

Geschichten
aus der
www.storyZOOne.org



Vom Chef verführt

© by Inge

Teil 1

Hallo ich bin die Inge und erzähle Euch wie ich wie ich zu einem willigen Sexobjekt wurde. Es begann alles, als ich mit 16 in eine Ausbildung zur Fleischfachverkäuferin eintrat. Ich hatte keine Ahnung was mich alles erwartete, als ich mit meiner Mutter den Ausbildungsvertrag unterschrieb. Heute noch habe ich den Satz meiner Mutter im Kopf, wie sie damals zu meinem Chef sagte: „Nehmen Sie die Kleine ruhig richtig ran, ich stehe immer voll hinter Ihnen.“

Ich bin in einem sehr strengen zu Elternhaus aufgewachsen und egal wer und was zu mir gesagt wurde, ich musste immer das machen, was ein Erwachsener zu mir sagte. Gehorsam hieß das Wort. Von Sexualität wusste ich nicht viel, Aufklärungsunterricht gab es bei uns damals noch nicht und auch meine Eltern haben mich nicht aufgeklärt. Im Gegenteil, – alles was damit zu tun hatte wurde totgeschwiegen. Das Einzige was in dieser Richtung passierte war, dass meine Mutter als ich 15 war mit mir zum Frauenarzt gegangen ist und mir die Pille verschreiben ließ. Die Begründung hierfür war, dass sie auf Nummer sicher gehen wollte, das nie was passieren sollte. „Was soll da passieren“, hab ich nur gedacht „ich darf ja sowieso nichts anstellen.“ Ja, ich hätte schon gern einen Freund, hab mir so manche Jungs vorgestellt, wie ich mit denen zusammen wäre, aber wenn ich einen gehabt hätte, den Ärger zu Hause wollte ich mir nicht antun.

Aber was Erwachsene so machen, hab ich mal gesehen, als ich heimlich bei meinem Vater unterm Bett ein paar Pornozeitschriften entdeckt habe. Die hab ich mir dann immer mal heimlich angeschaut, wenn ich alleine zu Hause war. In mir wuchs selbstverständlich auch der Wunsch so etwas auch mal auszuprobieren.

Aber nun lest selbst wie es so weiterging mit mir.

Eines Tages, so ca. 3-4 Monate nach Beginn meiner Ausbildung, sagte mein Chef zu mir, ich solle ihn zu einem Außentermin begleiten. Man war ich froh, endlich ein wenig Abwechslung vom Laden, endlich mal raus an die frische Luft.

Als wir dann zu seinem Wagen rausgingen, hat er gesagt: „Wir fahren zu einem Bauern, Schweine aussuchen: „Naja“, dachte ich, „das gehört zu wohl meiner Ausbildung.“

Als wir dann unterwegs waren, hat der versucht zu flirten. Seine Hand landete auf einmal auf meinem Knie und hat mich halt dauernd so angemacht. Erst hab ich meine Beine immer weggezogen und dann halt irgendwann nicht mehr.

Er hat dann immer gesagt, dass ich ja auch eine gutes Lehrmädchen wäre und mir so ein bisschen geschmeichelt, so auf die Art: Er wollte mit mir mal was Schönes machen, mir mal was zeigen. Ich wäre ja jetzt schon alt genug dafür.

Dann hab ich auch zugelassen, dass er mir so an die Knie gefasst hat und immer so ein bisschen höher an meine Schenkel gestreichelt hat. Ich hatte ein wenig Angst,

das hat er auch gemerkt. Ich hatte damals immer Einen kurzen Rock, also bis an die Knie und eine Bluse an.

Dann fing er auf einmal an, mir die Innenschenkel zu streicheln, da kam aber schon irgendwie, trotz Angst, ein Kribbeln auf.

Auf einmal meinte er, ich solle meine Bluse aufknöpfen. Das hab ich dann erst mal nicht gemacht und er hat immer weiter gebohrt. Irgendwann kam dann der Spruch: „Deine Mutter hat gesagt, ich soll dich richtig ran nehmen, damit du was lernst.

Na, wenn der jetzt noch meiner Mutter sagt, dass ich schlecht auf der Arbeit wäre, bei meinem strengen Elternhaus, da habe ich dann doch angefangen meine Bluse aufzuknöpfen und er hat mich immer weiter nach innen gestreichelt.

Da ich einen BH anhatte, hat er dann eine Hand genommen und die Cups runtergezogen. So saß ich dann während der Fahrt im Auto oben ohne, aber nur ein kurzes Stück, dann ist der in einen Feldweg abgebogen und hat das Auto abgestellt. In mir stieg die Angst immer höher, aber es war auch irgendwie komisch, doch so ein Gefühl im Bauch, als wenn tausend Schmetterlinge drin fliegen.

Da war so ein kleines Wäldchen an dem Feldweg, so etwa 100 Meter weit weg. Er hat gemeint, ich sollte aussteigen und wir würden ein Stückchen in den Wald gehen, da keiner da war, sollte ich meine Bluse aber auflassen. Er wolle meine Titten sehen, wie sie wackeln wenn ich gehe. Mein Höschen sollte ich da auch ausziehen und ins Auto legen. Na da ich jetzt ja schon wusste, was er mit mir machen würde, hab ich gleich auch meinen BH ausgezogen und ins Auto gelegt, ändern konnte ich da ja eh nichts mehr dran.

Ich muss zugeben, das Schlimme daran war, dass ich irgendwie auch geil geworden bin. Heute sehe ich das locker, aber damals nicht. Wie kann ich solche Gefühle in mir haben, wenn im Grunde ein Fremder mich ficken will?

Dann sind wir ein Stückchen in den Wald gegangen und er hat mich die ganze Zeit immer begrabscht, aber nicht einfach so, sondern schon richtig in meinen Schritt, den Rock hochgehoben und mit der flachen Hand auf meinen nackten Hintern geklatscht.

Wenn ich mir heute vorstelle, wie ich da als kleines Fräulein halb nackt mit dem in den Wald spaziert bin. Mein Chef hat immer wieder umgeschaut, ob da wohl wirklich keiner irgendwo in der Nähe ist. Am Wald angekommen, sagte er, dass ich mich jetzt ganz ausziehen soll. Nur meine Schuhe durfte ich anbehalten. Mich in mein Schicksal ergebend, tat ich das dann auch.

Da stand ich dann nackt vor ihm und der hat mich von oben bis unten angeschaut, hat mich angefasst und rumgedreht und ich stand da wie ein Stück Wild. Man das macht mich jetzt doch wieder geil. Meine Sachen sollte ich dann da liegen lassen und er ging dann so mit mir tiefer in den kleinen Wald hinein, immer wieder hat er mich dabei angegrapscht, mir auch mal für eine Weile seinen Finger in meine Möse gesteckt, was ich das bei jedem Schritt spürte. Dann hat er mich festgehalten und sagte, dass wir weit genug im Wald wären. Er kniete sich vor mich hin und fing an

meine Fotze zu bearbeiten. Erst mit seinen Fingern und dann hat er so meine Beine angefasst und die auseinandergespreizt und mich geleckt.

Als der mich geleckt hat, hatte ich fast einen Orgasmus, aber ich wollte das eigentlich nicht. Also hab das so gut ich konnte unterdrückt.

Er sagte noch, dass ich ja sicherlich die Pille nehme, was ich dann kurz mit ja beantwortete. Er fasste hart meine beiden Brüste an, hielt mich daran, drückte mich nach hinten, bis ich mich nicht mehr halten konnte. Zwar wollte mich an den Brüsten festhalten, ist dann aber abgerutscht und ich fiel dann mit dem Rücken auf den Boden ins tiefe Laub. Nun spreizte er meine Beine und meinte, ich könnte ruhig etwas mithelfen. Naja, das hab ich dann auch. Das war für ihn das Signal seine Hose aufzumachen und seinen Schwanz rauszuholen. Er meinte, ich solle ruhig dabei zusehen, was er jetzt macht. Ihn würde das geil machen, wenn ich ihn dabei ansehe, also hab ich dann meinen Kopf ein wenig gehoben und konnte so seinen Schwanz sehen. Er hat sich dann erst über mich gebeugt und mit beiden Händen meine Brüste angefasst. Ich dachte nur: „Jetzt mach schon, was du machen willst!“, aber der stoppte kurz und sagte ich solle meinen Oberkörper noch höher aufrichten, weil ich sehen sollte, wie sein Schwanz in meine Möse eindringt.

Ich sehe ihn jetzt noch vor mir, wie er sich mit einer Hand an meiner Brust festhält und wie dann sein Schwanz ganz langsam in mich eindringt und er mich dann anfängt zu ficken und wie er von meiner kleinen engen Möse schwärmt...

Dann konnte ich auf einmal auch nicht mehr. Ich kam einfach, als der seinen Saft in meine Möse gespritzt hat. Scheiße, ich habe gestöhnt und wollte immer mehr. Ich hab mich dann ins Laub zum Entspannen zurückgelegt, aber nur kurz. Wie soll ich das beschreiben, irgendwie war das aus heutiger Sicht geil. Er ist dann aufgestanden, hat sich die Hose wieder hochgezogen und zugeknöpft und hat gesagt, dass ich jetzt auch kommen soll, er hätte ja noch Termine. Ich bin dann aufgestanden und hab erst Mal gesehen, wie nass meine Fotze war und der Saft von ihm da rausgelaufen ist. Ich hab dann extra ein bisschen gepresst, damit es schneller draußen war, hab aber vergessen, dass ich nichts zum Abwischen dabei hatte. Naja, dann hab ich erst Mal gepinkelt. Mir war das sogar egal, dass er das gesehen hatte.

Wir gingen dann zurück an den Waldrand, wo meine Sachen lagen. Auf dem Weg zurück, fasste er mich immer wieder an. Ab und zu musste ich stehen bleiben und meine Beine ein wenig spreizen und er hat dann unten an meine Möse gefasst und immer wieder das auslaufende Sperma was mittlerweile an meinen Schenkeln runterlief, genommen und an meine Brüste geschmiert. Am Waldrand angekommen gab er mir meine Kleider wieder und ich konnte mich anziehen, er hat dann gesagt ich könnte ja mein Höschen nehmen, wenn wir am Auto angekommen sind und mich damit unten abwischen. Ich sagte, dann hätte ich aber keins zum Anziehen und er meinte das wäre ja auch gut so. Ich bräuchte das auch in Zukunft nicht mehr anhaben, so könnte er ja ab und zu auch so mal schauen, ob meine Möse feucht sei.

Dann, am Auto angekommen, wollte ich meinen BH anziehen, aber da hatte ich jetzt ein Problem, denn ich müsste wieder meine Bluse ganz ausziehen und so am Auto wollte ich das dann doch nicht. Also lies ich es und knöpfte meine Bluse bis

oben hin zu. Er ging dann an die Knöpfe meiner Bluse und knöpfte sie soweit auf, dass jeder, der mich sehen konnte, einen tiefen Einblick in meinen Ausschnitt hatte. Ich musste also aufpassen, dass meine Nippel nicht zum Vorschein kamen.

Dann meinte er noch zu mir, dass er mich ab jetzt öfters mitnehmen würde und ich da noch einiges erleben könnte.

Dann fuhren wir los, zu dem Außentermin bei dem Bauern. Mir war ja irgendwie nicht wohl dabei, da ich zum einen aufpassen musste, dass mein Rock durch den Wind nicht zu weit hochschlug und jeder so meine Möse sehen konnte und zum anderen darauf achten musste, meine Nippel nicht unbeabsichtigt zur Schau zu stellen.

Wir redeten dann unterwegs noch ein wenig, auch über das, was geschehen war. Natürlich durfte ich zu niemanden etwas sagen, sonst wäre meine Lehrstelle futsch und so.

Dann beim Bauern angekommen, begrüßte der uns. Er stand auf meiner Seite der Wagentür. Ich habe aber nicht mehr daran gedacht, dass ich ja kein Höschen anhatte und machte einfach die Türe auf meine Beine raus und da war es schon geschehen. „Ups“, dachte ich, „jetzt hat der gesehen das ich nichts drunter hab, oder hat er das doch nicht bemerkt, aber so wie der geguckt hat denke ich doch“, denn er hat immer wieder zu mir geschaut, immer so, das ich meinen sollte, dass ich nichts mitbekomme. Ich sah meinen Chef an und der grinste nur.

Im Nachhinein habe ich erfahren, dass es so von meinem Chef geplant war.

Wir gingen dann zusammen zum Stall wo die Schweine drin waren. Da es sehr windig war, habe ich immer meine Hände so gehalten, dass mein Rock nicht einfach hochgeflogen ist und ich dann untenrum nackt zu sehen war. Im Stall angekommen, sagte der Bauer: „Wir brauchen noch Kreide um die Schweine zu Kennzeichnen. Komm mal mit.“ Er meinte zu mir ich könne ihm grade helfen, die zu holen. „Mhh“, hab gedacht, „so 'n bisschen Kreide kann er doch auch alleine holen.“ Naja, bin dann kurz mit ihm mitgegangen und als wir in dem Schuppen standen, wusste ich genau, was er wollte und was er gesehen hat, nämlich das ich kein Höschen anhatte. Ich sollte also eine Leiter hoch und ganz oben im Regal die Kreide holen. Man war mir da komisch. Ich sollte also da hoch, damit der geile Bock meine Fotze sehen kann. „Gut“, hab ich gedacht, „der hat ja eigentlich auch schon alles gesehen, warum also verstecken“ Ich bin dann die Leiter hoch und er sagte: „Warte, ich halte dich fest, nicht das du noch runterfällst!“ Er fasste aber nicht außen am Rock an, sondern mit seinen großen rauen Hände meine beiden nackten Arschbacken. So stand ich dann auf der Leiter und er schaute von unten auf meine Möse. Damit nicht genug, drückte er auch noch meine beiden Arschbacken auseinander, so das er richtig tief blicken konnte. Trotz abwischen war meine Möse immer noch nass von meiner Erregung und dem Sperma meines Chefs.

Als ich die Kreide dann gegriffen hatte, stieg ich die Leiter wieder runter, wobei er mich bis unten hin festhielt. Ich bekam einen hochroten Kopf, teilweise aus Scham, aber auch aus Geilheit. Ja richtig, ich war jetzt komischerweise richtig geil geworden. Er sah das ich einen roten Kopf hatte und meinte: „Na, dein Chef wird dich ja noch richtig erziehen.“

Puh was soll das jetzt heißen??

Ab sofort beschloss ich ein wenig in die Offensive zu gehen, mein Chef war ja schon 30 und der Bauer so um die 50, aber was solls? Ich war ja auch geil und dachte mir: „Ich werd die jetzt richtig scharf machen.“

Also gingen wir zurück in den Stall. Unterwegs lies ich die Kreide mal ungeschickt fallen und bückte mich so, dass er meine Möse richtig sehen konnte. Extra die Beine ganz weit auseinander, soweit das meine Schamlippen offen waren und mir vorne die Brüste aus der Bluse fielen. Das hat mein Chef dann gesehen und grinste.

Nun hat der Bauer zu meinem Chef gesagt, er solle sich mal die Schweine aussuchen und ich sollte dann in den Stall, um sie zu markieren. Da der Boden voller Mist und dreckig war, hab ich nach Stiefel gefragt. Ich wollte mir ja meine Schuhe nicht versauen. Da er keine hatte, meinte der Bauer ich sollte die Schuhe ausziehen und barfuß da rein gehen. Später könnte ich meine Füße ja in der Waschküche abwaschen. Na egal, jetzt hatte ich schon so viel mitgemacht, also zog meine Schuhe aus. Hehe, aber so, dass sie schön alles von mir sehen konnten. Ich bückte mich wieder extra tief. Beim Ausziehen der Schuhe dachte ich, ich könnte mich ja auch ganz ausziehen, wenn da ein Schwein an meine Klamotten kommt, werden die auch noch dreckig.

Ich hab mir dann etwas Zeit gelassen und grübelte. Sollte ich, oder sollte ich nicht?

Derweil haben die beiden natürlich über mich gesprochen. Ich bekam so leise mit, dass der Bauer mich auch gerne mal ficken würde.

Ich ergriff dann die Initiative und sagte: „Ist doch egal. Wenn ich jetzt meine Sachen anlasse, werden die auch noch dreckig und ihr habt ja schon alles von mir gesehen, also geh ich nackt da rein. Einer was dagegen?“

Die freuten sich richtig. „Aber nein, mach ruhig. Du bist die erste, die das so macht.“ Der Bauer sagte dann zu meinem Chef: „Da haste aber ne geile Sau als Lehrmädchen. Bring die ruhig öfters mit.“

Also hab mich dann schnell meiner Klamotten entledigt und sie auf einen Strohhallen gelegt und bin dann einfach so in den Schweinestall reingestiegen. Irgendwie war das schon komisch. Die Schweine hatten die gleiche Hautfarbe wie ich. :-) Mein Chef sagte mir dann, welche Tiere ich markieren sollte. Also machte einen blauen Strich auf vier Schweine. „So, fertig. Nun komm da raus“, meinte mein Chef. Ich ging an den Rand, stieg wieder raus und gab dem Bauern die Kreide. Der nahm sie dann und markierte mich auch.

„Hey ich will aber nicht :-)!“

„Nein, aber ich will dich ficken wie ein Tier“, hat der gesagt. Ich war schon so geil und hab eigentlich nur noch drauf gewartet, dass er das sagt. „Ich muss aber deinen Chef erst um Erlaubnis fragen, denn du gehörst ja ihm.“ „Wie?“, sagte ich, „Ich bin doch nicht sein Eigentum!“ „Doch!“, hat er gesagt. „Du musst das tun was dein Chef sagt und wenn der sagt ich dürfte dich nicht ficken, dann darf ich das nicht.“ Ich schaute fragend zu meinem Chef und der sagte: „Ja wir haben einen

Vertrag und deine Mutter hat gesagt ich soll dich so richtig rannehmen. Also bist du in deiner Lehrzeit mein Eigentum und damit du das weißt ich kann machen mit Dir was ich will.“

Der Bauer hat ihn dann gefragt, ob er mich ficken darf wie ein Tier und mein Chef gab ihm die Erlaubnis dazu, allerdings wusste ich nicht, was er damit meinte. Ich setzte mich auf den Strohballen, machte meine Beine auseinander, legte mich dann zurück, in der Erwartung, dass er mich jetzt ficken würde. Er sagte dann: „Nein, so nicht. Dreh dich um und geh auf den Boden wie ein Tier. So und dann schiebe deinen Arsch hoch, mir entgegen!“ Ich tat das so, wie er es gesagt hatte und dachte noch an die Schweine im Stall. So stand ich nun auch da vor ihm und wartete auf die Besamung.

Er fasste mich mit seinen Händen fest an meine Hüften und stieß dann mit seinem Schwanz ganz heftig zu, aber immer wieder daneben. Mal stieß er hart an meinem Kitzler vorbei, dann an meinen Schenkeln, rutschte immer wieder ab, was mich richtig heiß machte. Ich dachte nur: „Warum steckt er ihn nicht einfach in mich rein?“ Ich schaute mit einem geilen Blick meinen Chef an, in der Hoffnung, dass er jetzt was machen würde. Ich glaube, er verstand mich. Er stand auf, ging hinter mich, fasste meine Arschbacken an und zog sie richtig heftig auseinander. Mit einem Ruck dann steckte sein Schwanz in meine nasse auslaufende Möse. Ich schrie kurz auf, da es schon ein wenig wehtat. Es war ein Gefühl, als wenn er mir meine Eingeweide herausstoßen würde. Dann rammelte er wild los, ganz schnell und heftig. Es klatschte immer, wenn sein Bauch auf meine Arschbacken prallte. Dann stoppte er und ich spürte, wie sein Schwanz ganz tief in mir noch etwas anschwell und er seinen Samen immer wieder mit einem kleinen Schwall in mich spritzte. Als er fertig war, zog er ihn ganz schnell raus, so wie er reingestossen hatte und ging einfach weg.

Mein Chef stand noch hinter mir und hielt wieder meine Arschbacken auseinander und betrachtete genüsslich mein samenverschmiertes Fotzenloch. Dann meinte er, dass es für heute genug sei und fragte mich, wie das Gefühl war, wie ein Tier gefickt zu werden.

Ich antwortete: „Ja das ist schon geil, es gefällt mir gut.“ Ich gab dann zu, dass ich am liebsten dem Bauern seinen Schwanz fest drin gehalten hätte und fest zu gepresst habe, aber ich ihn nicht in mir halten konnte.

Er meinte dann, dass mich noch viel mehr erwarten würde, was er mir jetzt aber noch nicht sagen würde. Ich stand dann auf und er zeigte mir den Weg in die Waschküche, wo ich mir dann meine Füße sauber gewaschen habe, mit einem alten dreckigen Handtuch trocknete ich sie mir dann ab, meine Möse wollte ich mit dem dreckigen Tuch nicht abputzen. Die wäre dann nur dreckiger geworden. Ich holte dann meinen Rock und meine Bluse und zog sie an. Aus meiner Möse lief immer noch das Sperma vom Bauern raus und an meinen Unterschenkeln runter.

Mein Chef war in der Zwischenzeit nochmal zu dem Bauern ins Haus gegangen, um mit ihm noch einiges zu besprechen.

Ich ging dann zum Auto nahm aus meiner Tasche mein Höschen und wischte mir damit meine Möse und Schenkel ab, setzte mich dann ins Auto und wartete noch

einen kurzen Moment, bis mein Chef dann auch kam. Nun fuhren wir wieder zurück in den Betrieb. Mein Chef meinte dann noch, dass er mich in Zukunft zu allen Außenterminen mitnehmen würde.

Im Geschäft hab ich dann aufgepasst, dass keiner was mitbekommen konnte. Schnell bin ich auf die Toilette gegangen und hab mir meinen BH wieder angezogen. Das Höschen war nicht mehr zu gebrauchen, es roch nach Sperma und Mösensaft. Ich hielt es mir noch einmal ganz dicht an meine Nase und roch genüsslich daran und dachte an das erlebte zurück.

Ich wurde dann noch einmal in das Büro, zu meinem Chef gerufen. Als ich dort reinkam, sagte er mir ich sollte die Türe hinter mir zu machen und mich vor ihm auf einen Stuhl setzten. Ich sollte dann meine Beine nochmal auseinander machen. Er wollte sehen, wie meine Möse jetzt aussieht. Naja, sie war immer noch ein wenig verschleimt. Er stand kurz auf, kam zu mir, fasste mir an meine Möse. Mit seinen Fingern schob meine Schamlippen auseinander und streichelte mir dabei den Kitzler, worauf er dann 2 Finger tief in mein Loch steckte und genüsslich lachte.

Dann fragte mich, wie das für mich war, wie ich mich gefühlt habe, so nackt zwischen den Schweinen. Ich sagte, dass es ein komisches Gefühl war, das ich mich teilweise so gefühlt habe als wenn ich auch so ein Schwein wäre.

Dann meinte er: „Du hast doch bestimmt schon mal gesehen, wenn ein Hund seinen Schwanz so draußen hat. Erregt Dich das?“ Naja, was sollte ich darauf antworten? Wenn ich so was gesehen hab, hab ich mir insgeheim schon mal vorgestellt, wie das ist, wenn so ein Hund einen ficken würde. Also hab ich einfach gesagt, dass es mich schon erregen würde. „Gut“, hat er gemeint, „dann weiß ich ja Bescheid.“ Was das nun heißen sollte, wusste ich in dem Moment auch nicht. Er nahm mich nochmal in die Verantwortung nichts und niemandem davon zu erzählen, denn im Grunde würde alles auf mich zurückfallen, da ich ihn und den Bauern ja scharf gemacht hätte und das auch so wollte.

Ab da wußte ich, dass ich in Zukunft nicht nur im Geschäft die Kunden mit Ware bedienen musste, sondern auch die zuliefernden Bauern mit meinem Körper. Was ich da noch nicht wusste war, dass ich auch für die Tiere der Bauern meinen Körper zur Verfügung stellen sollte.

Teil 2

Ca. 2 Wochen vergingen ohne irgendwelche Vorkommnisse, dann kam mein Chef wieder zu mir und meinte das ich am morgigen Tag wieder mit ihm fahren sollte und mich auch dem entsprechend kleiden solle. Ich wüsste ja wie. Als ich ihn fragte, wo wir hinfahren, meinte er nur ich solle mich überraschen lassen, er hätte zwei Außentermine.

„Aha zwei“, dachte ich, meine Gedanken kreisten um die letzte Ausfahrt mit meinem Chef und stellte mir wieder vor, wie ich dort nackt durch das kleine Wäldchen ging und er mich gefickt hat. In mir schwoll die Lust an, als ich daran dachte und ich merkte, dass nass ich wurde, als ich daran dachte, dass er das Morgen genauso macht.

In der Nacht konnte ich kaum schlafen. Wie immer wieder versuchte ich mir vorzustellen was und wie er es mit mir machen würde und dann noch zwei Kunden... Was die wohl mit mir machen?

Dann war es soweit. Ich stand schon mit einem Kribbeln im Bauch auf, ging auf die Toilette und als ich pinkelte und auf meine Möse schaute, sagte ich zu ihr: „Na heute bekommst du wieder mal was zu tun.“

Ich zog mich an und als ich mein Höschen anziehen wollte, dachte ich: „Das brauchst du ja eh nicht. Auch den BH kann ich ja zu Hause lassen.“ Ich zog also nur meinen Rock und meine Bluse an. So fuhr ich dann mit dem Bus zur Arbeit. Als ich aus dem Bus gestiegen bin, wunderte ich mich, dass ein paar Männer mir hinterher geschaut und getuschelt haben, als wenn hinten an meinem Rock irgendwas nicht stimmte. Als ich mit der Hand drüberstrich, merkte ich, dass er an einer Stelle etwas feucht war. Ich ging um eine Ecke und schaute dann schnell nach. Oje, erst jetzt sah ich, dass ich so nass geworden bin, dass der Saft aus meiner Möse meinen Rock durch das Sitzen befeuchtet hat und so ein nicht ganz so kleiner nasser Fleck dort war. Wie peinlich. „Was haben die nur von mir gedacht?“, ging es mir durch den Kopf, „Haben die gemerkt das ich unten nichts an habe?“

Ich ging dann so weiter und achtete immer drauf, dass mich nach Möglichkeit keiner von hinten sieht und bin dann in die Firma. Auch dort habe ich mich immer schnell rumgedreht. Ich denke auch dort hat es keiner gesehen. Der Rock trocknete auch relativ schnell, da es doch schon richtig warm gewesen ist.

Als mein Chef dann kam fragte er mich, ob ich bereit wäre, weil wir dann gleich losfahren würden. Es würde heute ein langer Tag werden. Ich bejate es und er meinte, ich könne mich schon in den Wagen setzten, er käme dann gleich nach. Ich ging dann zum Wagen, der schon geöffnet da stand und setzte mich hinein, kurze Zeit später ging dann die Heckklappe auf und ich drehte meinen Kopf und sah meinen Chef, wie er seinen Schäferhund Arko in Auto brachte. Er schloss die Klappe und stieg dann ein und wir fuhren los.

Arko war ein sehr hübscher und lieber Hund. Jeder kennt sicherlich die Serie Kommissar Rex. Genau so sah er aus, schon oft hab ich ihm das Fell gekraut. Sicherlich werden wir ihn mitnehmen, wenn wir einen Spaziergang so wie letztes mal machen, denn im Auto wird es sonst zu warm für ihn.

Als wir dann ein Stückchen gefahren waren, meinte mein Chef: „Du weißt schon was ich will, also zieh mal deinen Rock hoch, so dass du mit deinem nackten Hintern auf dem Sitz sitzt. Keine Angst, dass du den nass machst, der Wagen geht eh bald weg und knöpf deine Bluse auf, ich will deine Brüste sehen.“ Ich tat das was er gesagt hat und zog meinen Rock so hoch, als wenn ich nur einen Gürtel tragen würde, ich dachte nur: „Wenn jetzt einer reinschaut und sieht, dass ich fast nackt auf dem Beifahrersitz sitze...“ Das sagte ihm das auch, aber er meinte das wir schon weit genug weg wären und uns keiner kennen würde. Dennoch ging ich im Sitz erst immer etwas runter, wenn uns ein Fahrzeug entgegenkam, nur bei den LKWs ging das nicht. Ich hab immer gesehen, wie die mich aus den LKWs angeschaut haben. Mein Chef sagte dann, ich solle das lassen und aufrecht sitzen bleiben. Wenn der nächste kommt soll ich mit meinen Fingern in meine Möse fassen und die dann genüsslich abschlecken, und mit der anderen Hand über meine Brüste streicheln. Ich schaute zu ihm rüber und auch auf seine Hose und sah da schon, dass er einen Steifen hatte. Es konnte also nicht mehr lange dauern, bis er rechts ranfährt und wir in den Wald gehen. Ich war jetzt aber auch schon so rollig, dass ich unbedingt einen Schwanz in meiner Möse brauchte.

Arko wurde auch schon ganz unruhig. Ich dachte, der muss bestimmt auch mal Gassi gehen. Dann sah ich, wie mein Chef immer ein wenig langsamer fuhr, wenn ein Feldweg von der Straße abging und ein kleines Wäldchen in der Nähe war. Dann ging die Straße auf einmal in einen größeren Wald und an einem Parkplatz bog er dann ab und parkte den Wagen. Was mich ein wenig wunderte war, das mein Chef mich bis dahin noch gar nicht betatscht hat, obwohl ich ja gesehen habe das er einen steifen Schwanz hatte.

Was mir auch ein wenig Angst machte war, dass der Parkplatz mit Sicherheit von anderen auch benutzt wurde, denn da standen Abfalleimer, die auch schon teilweise voll waren. Wenn da jetzt einer kommt und sieht, dass ich da im Auto sitze und nichts an habe... Noch durfte ich mir meinen Rock nicht wieder runterziehen und auch meine Bluse nicht zu knöpfen.

Mein Chef ging dann nach hinten und holte Arko raus, kam dann zu mir auf meine Seite und sagte, ich solle jetzt meine Bluse und meinen Rock ganz ausziehen und dann aussteigen. Ich erschrak jetzt ein wenig und er merkte, dass ich damit nicht ganz einverstanden war, sagte dann aber mit einem bestimmenden Ton, dass ich seinen Anweisungen Folge leisten sollte.

Dann zog ich noch im Auto meine Bluse aus, stieg aus und zog meinen Rock aus. Meine Turnschuhe durfte ich wieder anlassen. Ich stand dann nackt vor ihm und Arko, den er an der Leine hatte. Arko wollte immer zu mir, aber mein Chef hielt ihn fest, so dass er es nicht konnte. „So nun auf“, sagte er, „gehen wir ein Stück in den Wald.“ Wir gingen dann ein kurzes Stück auf einem Waldweg. Es waren aber nur so ca. 50 Meter, dann bogen wir ab, zu einem dicht mit Tannen bewachsenen Stück und er sagte: „Komm hier rein, da gehen wir ein wenig durch. Da kommt dann eine kleine Lichtung“, dabei wollte Arko immer wieder zu mir. Er hielt ihn aber immer fest und ließ mich nicht an ihn ran. Ich wollte ihn gerne einmal streicheln, sein Fell kraulen. Ich war so in Gedanken, dass ich nicht mal mehr bemerkte, dass ich ja ganz nackt war. Ich glaube, ich hab mich in dem Moment dran gewöhnt. Mir machte es auch nichts mehr aus.

Ein Stückchen weiter wurde es dann wieder richtig hell. Wir betraten die kleine helle mit Gras bewachsene Lichtung. „Ein schöner Platz zum ficken“, hab ich gedacht. In mir stieg jetzt die Aufregung und ich wollte jetzt endlich, dass mein Chef mich fickt. „Ich brauche jetzt einen Schwanz in mir“ Ich dachte noch an das letzte Mal, wie geil der Orgasmus war, den ich bekam.

Mein Chef meinte dann, ich solle mich nun nach vorne beugen, mit den Händen und Knien auf den Boden, und in dieser Stellung bleiben. „Ah“, dachte ich, „er wird mich jetzt von hinten ficken wie der Bauer. Hmm, eine geile Stellung wie ein Tier.“

Ich machte das dann so, wie er es gesagt hat und begab mich in diese tierische Stellung, in Erwartung so von ihm besamt zu werden. „Mach deine Beine noch was auseinander, so das deine Möse richtig frei liegt“ sagte er und ich hab dann meine Beine soweit wie es ging auseinander gemacht und meinen Po noch etwas angehoben, so das alles schön offen war. Ich stellte mir das Bild vor, wie ich hier auf der Lichtung so wie ein Tier stand und darauf wartete besamt zu werden. Dann merkte ich wie die Schnauze vom Arko gegen meine Möse stieß und er anfang mich mit seiner Zunge auszulecken. Ich erschrak erst einmal und zuckte etwas zusammen und meinte zu meinem Chef: „Das ist doch Arko, nicht sie“ „Ja“, meinte er nur „ist das nicht gut, wie er deine Möse ausschleckt? Der bekommt richtig Appetit auf dein Loch.“ „Ja“, sagte ich, „es ein schönes Gefühl“

Ich versuchte wieder den durch das Lecken von Arko ausgelösten Orgasmus zu unterbinden, aber ich konnte nicht, ich hab es nur noch genossen wie seine Zunge über meine Möse meinen Kitzler und mein Poloch schleckte und immer wieder musste ich leicht stöhnen. Mein Chef sagte dann: „Na? Das gefällt dir ja sehr gut, oder?“ Ich hauchte nur unter stöhnen ein leise „Ja“ heraus. Dann sagte mein Chef: „Er wird dich jetzt gleich besamen. Keine Angst, das ist ja nichts anderes, als wenn ich oder der Bauer dich besamen würden.“ Als er das gesagt hatte, schlug er mir immer wieder auf meinen Po, so dass es leicht klatschte und sagte immer: „Arko hop.“

In meinen Gedanken hab ich mir immer schon mal vorgestellt wie das ist, wenn mich ein Hund bespringen würde und konnte es nun auch kaum erwarten, dass er endlich in mich eindrang und sein bestes Stück meine Möse beglücken würde. Er sprang dann immer mal wieder auf seine Vorderpfoten, kratzten an meine Seiten, was ich aber vor Geilheit gar nicht mehr schlimm fand und machte heftige Stoßbewegungen. Ich spürte immer wieder wie sein heißer Schwanz an meinem Po und meiner Möse abglitt. Das machte mich immer geiler. Ich hatte wieder tausend Schmetterlinge im Bauch. Ich hoffte, dass es jetzt endlich soweit ist und er in mich eindringt. Mein Chef meinte: „Das gehört dazu. Es dauert etwas, ist aber geil anzusehen“, und lachte beherzt. Dann hat er ihm aber geholfen und meinte: „Nicht, das er noch dein Poloch trifft. Das wäre für dich zum jetzigen Zeitpunkt noch zu unangenehm und schmerzhaft!“ Dann spürte ich, wie seine Schwanzspitze am Eingang von meiner Glückseligkeit war. Ich bin ich direkt gekommen und dann, als er immer weiter mit jeder Bewegung tiefer in mich eindrang... Puh einfach nur Hammer! Dann stieß er immer heftiger zu. Ich dachte, er wäre schon ganz drin, aber mein Chef meinte, er müsse mich noch ein wenig breiter machen, der Knoten wäre noch draußen. Er nahm meine Arschbacken in der Nähe meiner Möse und fasste ganz fest zu und riss sie richtig auseinander. Dann gab es einen kleinen Ruck und ich spürte wie etwas kugelartiges, wie ein kleiner Tennisball, auch noch in

meiner Möse eindrang und Arko hielt auf einmal still. Dieser Tennisball wuchs auf einmal immer weiter an. Ich dachte, ich reiße gleich unten auseinander. Das Ding fing an zu Pochen und mit jedem Pochen spürte ich, wie ein Schwall heißes Sperma in meinen Körper lief. Ich wusste da noch nicht wie lang das dauert, aber mir war es in dem Moment egal. Ich bekam einen Orgasmus nach dem anderen und hatte ein wohliges, heißes Gefühl im Bauch. Es wurde immer besser. Der Knoten verschloss meine Möse so gut, das nichts daneben ging. Arko lag so auf meinem Rücken und seine Zunge hechelte neben meinem Mund, ich war sogar geneigt, sie mit meiner Zunge zu berühren, was ich aber dann doch nicht machte.

Langsam merkte ich, wie der Knoten in mir abschwoll und Arko immer wieder versuchte, seinen Schwanz aus mir herauszuziehen, was aber erst nicht gelang. Ich hielt ihn auch ein wenig fest, weil ich ihn noch gerne länger in mir spüren wollte. Mein Chef hat dann gemeint, dass ich es lieber lassen sollte. Er würde sonst wahrscheinlich auch mit Gewalt seinen Schwanz aus mir ziehen. Also ließ ich ein wenig locker und mit einem leisen Plop glitt er dann aus mir raus. Dabei lief direkt sehr viel Sperma aus meiner Möse. Ich spürte wie es an meinen Innenschenkeln herunterlief. Ich fasste mit einer Hand an meine Möse und erschrak richtig, wie offen die jetzt war. Ich konnte meine halbe Hand da reinstecken. Dann drehte ich mich um und sah den bereits etwas abgeschwollenen Schwanz von Arko und sah da erst mal, wie groß er war. – Das der überhaupt bei mir reinpasste...

Ich sollte mich dann schnell breitbeinig aufstellen, meinte mein Chef, damit der Rest aus meine Möse laufen sollte. Eigentlich wollte ich das Gegenteil, ihn solange wie es geht in mir drin lassen, aber ich musste ja Folge leisten. Also stellte ich mich breitbeinig hin und presste den Saft so gut es ging aus mir raus. Meine Schenkel und mein Bauch waren aber immer noch schön glitschig nass und voller Hundesperma, was im Sonnenlicht richtig glänzte.

Ich schaute meinen Chef an und dachte mir, dass er mich ja jetzt wohl auch noch ficken werde. Er konnte das mir schon ansehen, aber ich fragte auch direkt, ungefähr so: „Na, jetzt wollen Sie mich auch noch ficken. Was soll ich machen?“ Er meinte: „Nein, noch nicht. Der Tag ist noch lang, wir werden jetzt erst mal zum Auto zurückgehen und dann zum ersten Kunden fahren. Du bekommst heute schon noch genug in dich rein, keine Angst!“, meinte er und lachte.

Dann machten wir uns auf den Rückweg. Ich ging ein wenig breitbeinig. Das hat er auch gesehen und meinte das gibt sich gleich, keine Angst.

Kurz bevor wir den Parkplatz erreichten, sahen wir das da ein LKW stand. „Ups das ist jetzt nicht gut, ich kann ja da nicht so nackt hinlaufen.“ Mein Chef meinte dann, dass er erst vorgeht und mal sieht wie die Lage ist. Vielleicht schläft der Fahrer ja. Ich stand dann hinten hinter einigen Büschen und beobachtete alles. Ich sah wie da der LKW Fahrer stand und mein Chef auf ihn zuging und mit ihm sprach. Verstehen konnte ich nichts. Auf einmal ging er los, dahin wo ich mich versteckte. „Was soll ich jetzt tun?“, dachte ich, ich versuchte mich so zu verstecken, dass er mich nicht sehen konnte, als er noch weit genug weg war, aber er kam immer näher. Ich begann mich dann schnell umzudrehen und schnell wegzugehen, damit er mich nicht sehen konnte. Ich dachte an die Lichtung und wollte schnell dahin gehen, aber irgendwie kam er genau hinter mir her. Als er mich dann gesehen hatte, rief er mir zu, ich solle stehen bleiben. Ich lief aber weiter, denn ich wusste

nicht, was ich jetzt machen sollte. Er wollte mich ficken, das war mir klar. Dann blieb ich an einem Ast am Boden hängen und stürzte, hab mir aber nichts getan. Mein Sturz wurde durch das herumliegende Laub abgefangen. Schneller als mir lieb war stand er vor mir. Er sagte: „Ich hab die Erlaubnis von deinem Chef kleine Hundehure, ich wollte schon immer mal eine ficken die es kurz vorher mit nem Hund getrieben hat.“ Ich lag da so etwas verdreht vor ihm und er konnte meine Angst auch spüren. Er war bestimmt fast 190 cm groß und dick. Er wog bestimmt 150 Kilo und war über 40 Jahre alt, hatte einen dicken Bierbauch und war auch sonst ein etwas ekelhafter Typ. Ich wollte es ihm nicht einfach machen, aber was sollte ich gegen so ein Ungetüm tun. Was könnte er mit mir machen, fragte ich mich und kam zu dem Schluss, er kann mich nur ficken. Seinen Schwanz in meine Möse stecken und mehr nicht.

Er meinte dann, es wäre schön wenn ich mich ein wenig wehren würde. Im gefiel das, er packte mich dann mit einer Hand unter meinen Hintern mit der anderen um meine Schulter, so dass eine Hand auf meiner Brust war. „Na komm, wehr dich!“, meinte er und ich klopfte dann mit meinen Händen auf ihn ein. Als ich mich umschaute, sah ich meinen Chef, wie er seine Hose runtergelassen hat und seinen Schwanz bearbeitete. Ihm gefiel das wohl auch so.

Er legte mich dann mit dem Rücken auf den Boden, drückte mich mit einer Hand, die immer noch auf einer meiner Brüste lag runter und knöpfte seine Hose auf. Ich schlug derweil immer wieder gegen ihn, was ihn aber immer nur heißer und wilder machte. Als ich seinen Schwanz sah, staunte ich wie schön und groß er war. So einen hatte ich noch nie gesehen, ungefähr so dick wie mein Unterarm, schön grade und eine richtig schöne Eichel.

Dann hat er meinen Chef dazu gerufen, er solle ihm helfen die kleine Hundehure festzuhalten, wenn er mich fickt. Mein Chef, der ja nicht weit weg stand, kam dann und ging hinter mich, nahm meinen Oberkörper etwas hoch, nahm dann meine Hände und verschränkte sie unterhalb meiner Brüste und stützte mich mit seinen Knien ab. So konnte ich auch den schönen prächtigen Schwanz des LKW Fahrers richtig bestaunen. Er nahm dann seine Hände und versuchte meine Beine auseinander zu machen, was ich ihm ein bisschen erschwerte, aber nur ein bisschen, da ich es fast nicht erwarten konnte, dass er diesen schönen Schwanz in meinem Fotzenloch steckte. Geweitet war ich ja noch von Arko und geschmiert noch von seinem Hundesperma. Als er dann mein Fotzenloch sah, staunte er und sagte: „Man da hat der Köter aber ganze Arbeit geleistet. Man kann ja immer noch alles tief drinnen sehen.“ Da er nun mit seinen Beinen zwischen meinen war, konnte ich auch meine Beine nicht mehr zusammen tun. Durch die Körperhaltung war auch alles sehen, was er unten machte. Er nahm dann einen Finger. Er hatte ganz schön lange und steckte ihn bei mir unten rein und tastete alles in mir ab, dann holte er einen kleinen Schraubenschlüssel aus seiner Jackentasche. Ich dachte: „Was hat der denn vor, ich bin doch keine Maschine.“

Er nahm ihn, hielt mein Loch schön offen und führte dann ihn dann ein, schaute immer genau in mein offenes Loch. Auf einmal sah ich, wie er immer ruckartig den Schraubenschlüssel bewegte und innen spürte ich dann immer wie ein kleiner Schlag meinen Körper durchzuckte. „Schöne Gebärmutter“, hat er gemeint und alles so schön noch voll von dem Hund, dann warf er den Schlüssel zur Seite, nahm seinen großen Schwanz in eine Hand und ich konnte sehen wie er ihn ganz ganz

langsam in mich einführte. Nie hätte ich gedacht, dass so ein Grobian so viel Gefühl hat. Er holte seinen Schwanz immer wieder ganz langsam komplett aus mir raus und steckte ihn dann wieder rein. Immer wieder sah ich das und merkte dieses geile Gefühl, wenn der Schwanz immer wieder die Pforte meiner Fotze passierte. Ich hab mich dann mit meinen Armen abgestützt, so das mein Chef mich loslassen konnte und sich wieder seinem Schwanz widmen konnte, der wie ich sah, schön Nass war und immer wieder tropfte.

Dann auf einmal stieß der LKW-Fahrer heftiger zu und ich spürte diesen geilen, großen Schwanz, wie er mich zum Orgasmus fickte und mit jedem Stoß das darin verbliebene Hundesperma rausspritzte. Ich spürte, wie er noch ein wenig anschwellt und dass er gleich sein Sperma in mich reinpumpen würde.

Stöhnend und meine Augen verdrehend wartete ich auf den Samenerguss, dann sagte er, ich solle ihn anschauen. Er will meine Geilheit und meinen Orgasmus in meinem Gesicht sehen, also tat ich das schaute ihm so gut ich konnte in seine Augen, als er auf einmal mit einem schnellen Ruck seinen Schwanz aus meiner Möse zog und im hohen Bogen spritzte sein Sperma über mich in mein Gesicht, knapp an meinen Augen vorbei, klatschte an meinen Mund und an meine Nase, über meine Haare und auf meine Brüste und der Rest auf meinen Bauch. In dem Moment legte ich mich dann ganz zurück und nahm meine Hände, schmierte das so verteilte Sperma über meinen Bauch und rieb meine Brüste damit ein. Das erst Mal dachte ich darüber nach, wie das wohl schmeckt und strich mit meiner Zunge über meinen Mund und leckte so das Sperma das dort hingeflogen war genüsslich auf. Ich zitterte am ganzen Körper noch von der Erregung, lag da so auf dem Rücken und starte in die Baumwipfel. War das Geil! Was kann da noch kommen? Am liebsten würde ich jeden Tag hierher fahren. Ich schaute zur Seite zu meinem Chef. der gerade dabei war seinen Schwanz wieder in seine Hose zu stecken, Was ich aber bemerkte, war das er immer noch nicht gekommen ist. Ich hätte gern auch sein Sperma geschmeckt und auf meinem Körper verrieben. Der LKW-Fahrer verabschiedete sich und bedankte sich für den geilen Moment. Er meinte noch zu uns, wenn ihr mehr wollt, er könne noch ein Paar Kollegen Bescheid sagen, die hätten auch Spaß an so einer kleinen Hundehure, aber dann wollen sie auch sehen, wie das kleine Miststück von nem Hund gefickt wird.

In dem Moment hab ich nur gedacht: „Wie geil muss das dann sein, so ein paar Kerle, die dann alle geil auf mich sind und jeder will mich ficken.“

Ich stand dann auch auf und ging mit meinem Chef zum Wagen. Arko saß schon schon drinnen. Mein Chef hatte die Fenster aufgelassen, damit es ihm nicht zu warm wurde. Er begrüßte uns mit wild wedelndem Schwanz. Als ich noch nackt vor dem Auto stand, mir war gar nicht bewusst, dass noch jemand kommen könnte. Ich sah wie verschmiert ich war, überall klebte Laub und Dreck vom Waldboden. Mein Chef meinte, ich soll mich einfach anziehen. Beim Kunden könnte ich mich dann waschen, oder auch erst später, wenn der fertig mit mir ist. Aber Rock im Auto wieder hoch wie ein Gürtel, hat er gesagt und Bluse bleibt auf. „Jawohl Chef!“, hab ich gesagt und gegrinst und mich dann ins Auto gesetzt.

Nicht nur mein Chef, auch ich merkte, dass ich Gefallen daran gefunden hab und ab jetzt für alles offen war, was er geplant hatte, oder mit mir machen würde. Im Auto schaute ich nochmal über meine Brüste und meinen Bauch. Man, wie das

glitzerte und ich roch nach Sperma, und war schon ganz schön dreckig. Arko war hinten im Auto ganz aufgeregt. Ich denke mal, er hat das mit seiner feinen Nase gerochen.

So fuhren wir dann erst mal los, ich dachte mir: „So jetzt geh ich auch mal im Auto aufs Ganze“, legte meine Brüste richtig frei und meine Beine breitbeinig auf Armaturenbrett. „Ah, schön“, hat mein Chef gemeint, „jetzt bist du richtig drauf. Das gefällt mir, jetzt hast du Spaß dran, wenn du andere aufgeilen kannst.“ So sind wir dann noch ca. eine Stunde zum ersten Kunden gefahren. Mein Chef meinte dann noch, dass ich heute das volle Programm bekommen würde. Was alles wollte er mir aber nicht verraten, sonst wäre ja die Spannung raus, und die nächsten zwei Tage hätte ich dann auf seine Kosten frei, da ich mich dann eh nicht groß bewegen könnte. Ich hätte dann bestimmt einen ordentlichen Muskelkater, von meiner Möse ganz zu schweigen. Die Idee von dem LKW-Fahrer, meinte er noch, wäre ja auch ne supergeile Sache. Mal sehen, ob wir so was machen. Du bist ja jetzt sicherlich bereit dafür, auch mal so von mehreren rangenommen zu werden. Er kenne da noch viele Möglichkeiten.

Er fasste mir unterwegs immer wieder an meine spermaverschmierten Brüste und fühlte auch immer Mal wieder in meine Möse und meinte: „So langsam geht sie ja wieder zu.“ Ich fragte ihn dann, warum er mich noch nicht gefickt hat und er antwortete, dass er es erst mal geiler findet, wenn ich so benutzt werde. Er spart sich das auf, aber seine Hose sei schon ganz schön nass.

Mich ärgerte nur das Sperma in meinen Haaren. Das sah irgendwie blöd aus und hat alles verklebt. Es war mittlerweile getrocknet, dass konnte ich nicht mal eben rauskämmen. Es sah nicht schön aus.

So fuhren wir also zu dem ersten Kunden. Mich wunderte schon, dass ich so sitzen bleiben konnte und mich nicht anzuziehen brauchte. dort angekommen Es war ein geschlossener Hof rundherum zu mit Gebäuden Wir standen vor dem Tor, mein Chef hupte kurz und da öffnete schon ein ca. 60 Jahre alter Mann das Tor und wir fuhren hinein. Der alte Mann schloss dann das Tor wieder, mein Chef stieg aus, öffnete die Heckklappe und ließ erst mal den Arko laufen. Ich blieb erst mal im Wagen sitzen und wartete. Mal sehen was jetzt kommt. Ich sah wie eine Tür aufging und eine nicht weniger alte Frau und ein etwa 35 jähriger Mann aus der Türe kamen. Die Frau rief zu meinem Chef: „Haste was mitgebracht?“ Er antwortete: „Ja ist im Auto!“, damit war ich gemeint.

Die Frau grinste und der jüngere Mann auch. Ah“, dachte ich, „die wissen ja schon, dass mein Chef jemanden wie mich mitbringt. Sie haben sogar schon drauf gewartet.“ Der ältere Bauer sagte dann zu, ich denke mal es war sein Sohn, er soll mal das Seil holen, damit wir die Sau in den Stall bringen. „Oh haben die mich damit gemeint?“ Hmm, war ja sonst keiner da. Mein Chef kam kurz zu mir und sagte nur: „Los zieh deine Sachen wieder aus, auch deine Schuhe und dann geh neben dem Auto auf alle Viere und warte da.“ Ich tat das was mir befohlen wurde zog mich aus und ging neben dem Wagen auf alle Viere. Arko kam direkt angerannt und ging sofort an meinen Fotze und leckte. Ich zuckte ein wenig zusammen, ließ ihn aber gewähren, weil ich wusste ja wie schön das ist.

Mein Chef schimpfte mit ihm und schickte ihn sofort weg. „Schade“, dachte ich, „das gefiel mir doch sehr gut.“ Mir war jetzt eigentlich alles egal wie und was mit mir geschah sollen sie mich ficken und ficken lassen. Der Boden war dort sehr dreckig voll Mist und stank. Dann kam der Ältere mit dem Seil in der Hand und legte es um meinen Hals, sein Sohn und seine Frau kamen dazu und betrachteten mich von allen Seiten, der Ältere gab mir einen Klaps auf meinen Schinken, der Jüngere stand da mit einer Mistgabel in der Hand die Frau betastete meine Brüste und schaute sich meine Zähne an und meinte: „Eine gute junge Sau, gesund und kräftig.“ Auf einmal spürte ich etwas, dass in mein Loch eindrang. Ich drehte kurz meinen Kopf und da stand der Sohn. Er hatte mir den Stiel der Mistgabel in meine Fotze gesteckt. Er drehte sie ein wenig ließ sie aber drin. Dann sagte der Bauer: „Los ab, bringen wir dich mal in den Stall!“, gab mir wieder einen Klaps auf meinen Schinken und so krabbelte ich über den dreckigen Hof mit einem Mistgabelstiel in meiner Fotze bis zum Stall. Der Stiel der Gabel reizte meine Fotze so, dass mir immer wieder ganz anders wurde. Im Stall angekommen schauten mich viele kleine Augen an und grunzten. Mir kam es so vor, als wenn ich eine von ihnen wäre. Sie brachten mich dann aber in einen Einzelstall und der ältere Bauer sagte: „So, das ist die Sau für unser Karlchen unseren Jungeber.“ Aha, das war es also, jetzt wusste ich Bescheid. Ich sollte also heute noch mit einem Eber ficken. Naja, ich wusste zwar nicht, was mich erwartet hab aber mal gesehen, dass die kleine dünne Schwänze haben. Mal sehen wie das ist. Die Frau und der Ältere sagten dann zu meinem Chef: „Komm lass sie mal hier, ich mach die Stalltür zu und wir gehen rein und besprechen gerade das Geschäftliche. Mein Sohn kann hier bleiben und auf sie aufpassen.“ Der Stand immer noch mit im Stall, in der Box und hatte immer noch den Stiel der Mistgabel in meiner Fotze. Der Ältere sagte dann, er könne die jetzt rausnehmen. Nicht das er noch was kaputt macht da drinnen.

Er sollte also dableiben und aufpassen, dass ich nicht ausbüxe. Nee, dazu hatte ich auch keine Lust, jetzt wollte ich es wissen. Also blieb ich da in der Box. Mit dem jüngeren Bauern geredet habe ich nicht. Er auch nicht mit mir, aber als ich ihn ansah, merkte ich das irgendwas mit ihm nicht stimmte, als die anderen weg waren, ging er raus zu den anderen Schweinen, holte seinen Schwanz raus wickelte ihn kurz und steckte ihn in eine Sau und begann die zu ficken. Da ja keiner da war, hab ich in kurz gerufen und mein Hinterteil gezeigt worauf er direkt zurück kam, sich hinter mich stellte und mich ficken wollte. Er sagte aber er dürfte das nicht und zog zurück, sonst riecht Karlchen ihn und er würde dann nicht auf mich springen und mich decken. „Ah so“, dachte ich mir krabbelte zu ihm hin und nahm seinen Schwanz, der ja schon recht dürftig ausgefallen war, in meinen Mund und begann ihn zu lutschen. Oje, der hatte den grade in ner Schweinefotze und ich lecke den jetzt ab, schon ein komisches Gefühl, aber egal. Ich wollte dem Jungen was Gutes tun und hätte ja nichts dagegen, dass er mich in meine Fotze fickt, aber ich glaub gemerkt hätte ich davon nicht viel, weil der so klein war. Als ich aufhörte an seinem Schwanz zu saugen, begann er dann selber mit Fickbewegungen meinen Mund zu ficken. Ich schloss also meine Lippen so fest wie möglich, damit er auch genügend spürte. Dann auf einmal fing er an zu stöhnen und eh ich mich versah landete seine ganze Ladung Sperma in meinem Mund, gerade als ich es ausspucken wollte faste er an meinen Kopf und hielt mir den Mund zu, so dass ich das ganze Sperma mit einem Schlag runterschlucken musste. Er meinte nur, dass es keiner sehen dürfte. Seine Mutter achtet auf alles und dann würde sie böse. Oje was für ein armer Kerl.

Als sie dann wieder kamen, also mein Chef, der Bauer und seine Frau, meinte die Frau: „Die Sau ist noch zu sauber!“ und zu dem Sohn, er solle mich umwerfen damit ich einmal ordentlich im Dreck liege und alle Menschlichen Düfte verschwinden würden und dann auf den Hof mit ihr neben den Misthaufen, Vater holt schon Mal Karlchen. Er warf mich also um und drehte mich einmal ganz, so das einmal mein Bauch und meine Brüste und auch mein Rücken durch den Mist gewälzt wurden. Dann griff er mir an meine Schenkel und unter die Arme und richtete mich auf, ich merkte aber wie seine Hände zum einen ganz heimlich an meine Brüste und auch an meine Fotze gingen. Dann brachte er mich raus an den Misthaufen. Da war ein Pfahl daran band er mich fest. Ich schaute mich ein wenig um, drehte den Kopf und sah, dass da noch welche auf der einen Seite des Hofes saßen. Es war ein sehr alter Mann und wohl seine Frau, 2 Jungs so ca in meinem Alter. Nun wars also passiert. Ich werde vor Zuschauern von einem Eber besamt und wusste nicht mal wie das ist, ob ich anfangen zu schreien oder was auch immer. Mein Chef kam nochmal kurz zu mir und meinte: Wenn du meinst schreien zu müssen, mach das ruhig, so laut wie du kannst. Hier bekommen es nur die mit, die hier anwesend sind. Falls außerhalb des Hofes jemand was hört, denken die nur, die haben sich hier wohl wieder in der Wolle und weh tut das vielleicht nur am Anfang ein bisschen. Dir passiert aber nichts.“ Naja hab mir so mein Teil gedacht und warum sollte das wehtun, es ist ein kleiner dünner Schwanz, wie ich bis jetzt gesehen habe und ich hab ja schon andere weggesteckt. Arkos und auch den LKW-Fahrer, das waren ganz andere Kaliber.

Da stand ich nun da wie eine kleine Sau und wartete auf Karlchen, wohl ein junger kleiner Eber, mit einem Minischwänzchen. Ich schaute erst mal nur nach vorne und wartete ab, dann hörte ich ein Grunzen. Oh das hört sich ja nicht nach einem kleinen an, ich drehte kurz meinen Kopf und erschrak. Man Scheiße doch ein großer Eber der Namen von dem war eigentlich falsch. Karl wäre passender. Der Bauer und sein Sohn führten ihn heran. Er wollte erst kurz umdrehen und da sah ich das erste Mal seine Eier. Man waren die groß, aber dafür ist der Schwanz ja klein, dachte ich mir immer noch und da er ja so groß war und ich in dieser Stellung recht klein konnte mir sein Gewicht auch nichts ausmachen. Er konnte gut und gerne über mir stehen.

Als es dann soweit war, führten sie ihn hinten an mich heran. Seine Schnauze stieß voll gegen meine Fotze, so dass ich kurz innehalten musste und dachte ich bekomme in dem Moment keine Luft. Dann war es soweit, er sprang auf mich drauf. Puh, der war doch ganz schön schwer im ersten Moment. Meine Knie und Arme würden wegsacken und ich gleich auf dem Boden liegen, aber ich war auch zu stolz um mir hier irgendeine Blöße zu geben. Ich wollte auch richtig mitmachen, denen dann auch zeigen, was ich kann, damit mein Chef stolz auf mich sein kann. So drückte ich extra meinen Hintern raus, weil ich dem Eber es erleichtern wollte in mich einzudringen. Ich spürte dauernd, wie das kleine Schwänzchen an meinen Arschbacken herumspielte und mein Loch suchte. Das geilste war, wenn er vorne durchrutschte, an meinem Kitzler vorbei bis zu meinem Bauch, das kitzelte manchmal so, dass ich lachen musste. Einmal dachte ich „oweh“, da war das kleine Schwänzchen an meinem Poloch, so dass ich meinen Hintern kurz wegzog. Dann spürte ich wie auf einmal einer meine Pobacken auseinanderzog und ein zweiter das Schwänzchen in die Öffnung meiner Fotze schob, und siehe da, das kleine Schwänzchen drehte sich immer weiter in mich rein. „Ha“, dachte ich. „das wars dann wohl, nun spritz mal ab du großer Eber und die hier sind, haben ihren Spaß.“

Falsch gedacht. Auf einmal wurde der Schwanz immer länger und bohrte wie wild in mir rum, so als wenn er was suchen würde. Jetzt wurde es mir doch ein wenig unheimlich. Sowas hab ich ja noch nicht erlebt. Er stieß immer wieder irgendwie an die Wände in meinem Inneren, um dann wieder fast ganz rauszugehen. Ich hörte den Bauern sagen: „Er sucht noch, er muss erst die Öffnung finden“ „Welche Öffnung“, dachte ich, „der ist doch schon drin.“ Dann, mit einem Mal spürte ich einen kurzen, aber heftigen Schmerz in meinem Bauch. Irgendwo war der drangestossen. Da ich kurz aufschrie sagte der Bauer: „Jetzt hat er sie gefunden.“ Damit ich das verstand sagte mein Chef kurz: „Die Gebärmutter.“ Aha, das wars also, was kurz so weh tat. Er hat versucht in meine Gebärmutter einzudringen. Der Bauer sagte nur: „Hop, jetzt mach!“, und dann war es wieder soweit. Ich spürte, wie er wohl wieder an meiner Gebärmutter war. Ich schrie wieder kurz auf und dieses Mal blieb er wohl da irgendwie drin hängen und bohrte weiter. Immer wenn er ein Stückchen weiter eindrang, schrie ich etwas lauter. Das Schreien wich dann eher einem Wimmern. Ich spürte den Druck, den er in meiner Gebärmutter auslöste und immer wenn ich mich ein wenig bewegen wollte, spürte ich wieder diesen Schmerz, so dass ich abermals kurz aufschrie. Daraus lernte ich, ganz still und ruhig zu bleiben und nach Möglichkeit nicht zu bewegen, auch in meinem Inneren nicht.

Grunzend lag er nun auf mir und mit jedem grunzen spürte ich, wie er mich füllte, wie meine Gebärmutter immer weiter anschwell. Mit jedem Stoß Samen der mich füllte, schrie ich kurz auf. Trotz der Schmerzen, die ich immer wieder hatte, spürte ich wie meinen Bauch ein wohlige Gefühl durchzog. Langsam begann ich am ganzen Körper zu zittern und auf einmal überkam mich ein riesiger Orgasmus, wie ich noch nie einen gespürt hatte. Ich schrie einfach und stöhnte und schrie wieder, so laut ich konnte. Ich hab alles um mich herum vergessen und genoss nur noch den wilden Eber, wie er mich füllte. Und er füllte mich, ich verspürte auf einmal eine richtige Spannung an meiner Bauchdecke außen, als wenn ich eine kleine Kugel bekommen würde. Ich habe die Zeit ganz vergessen, aber ich denke mal, dass er bestimmt so 20 Minuten auf mir drauf saß und mich besamte. Dann zog er seinen Schwanz aus mir raus, wobei ich noch einmal laut aufschrie, als der Bohrer meine Gebärmutter verließ.

Sie brachten ihn dann weg und ich sank der Länge nach einfach so zusammen, lag neben dem Misthaufen fix und fertig auf dem Boden. Aber irgendwie auch glücklich. Mein Bauch spannte unten so stark, dass ich mit meiner Hand dort hinfasste und er war da fest und auch etwas dicker als sonst. Die Frau kam dann und richtete mich auf, also nur so wie ein Schwein. Hinstellen durfte ich mich nicht. Das ging auch nicht, denn mir war schon etwas schwindelig. Ich sah noch kurz, wie sie etwas Metallenes in der Hand hatte und es mir einführte. Dann hab ich gemerkt, wie sie mein Loch öffnete, so weit wie es ging. Dann kamen die anderen dazu und sie schauten mir wohl alle in mein Loch und die Frau sagte: „Schaut mal, wie viel er da reingespritzt hat, wie gefüllt die Sau ist.“ Sie machte dann das Seil los und brachte mich in den Stall wo ich dann erst mal mich auf die Seite legte und erholen musste. Der Gestank nach Kot und Urin von den Schweinen war mir da auch egal. Ich hab mich eh gefühlt, wie eine Sau. Voll mit dem Ebersperma in mir drin.

Mein Chef kam kurz rein und sagte, dass ich mich erst mal hier erholen sollte. Er würde zum nächsten Termin alleine fahren und mich auf dem Rückweg wieder abholen. „Es tut mir leid, dass ich so schlapp mache, Chef!“, hab ich gesagt. Er

solle doch noch 10 Minuten warten, ich müsse dann ja auch noch meine anderen Aufgaben erledigen. Er sagte dann nur: „So viel Fleiß lob ich mir, aber was genug ist, ist genug. Bis nachher dann!“, und ging raus. Ich blieb dann liegen. Der junge Bauer kam noch und machte die Tür zur Box zu und stand dann da und starrte mich dauernd an. Mir war das jetzt egal, ich schlief einfach kurz ein.

Als ich dann erwachte, hab ich gedacht: „Wo bin ich denn jetzt?“, sah mich an, wie dreckig ich war und wie ich gestunken habe. Der junge Bauer stand immer noch da und betrachtete mich, als wenn er nichts anderes zu tun hätte. Ich setzte mich hin und spürte dann wieder meinen Bauch und sah, dass er dicker war als sonst. Ich streichelte darüber und der junge Bauer sagte: „Nah, ganz schön viel Sperma drin.“ „Ja“, sagte ich zu ihm, „für schöne viele Ferkel.“ Ich stand dann auf und schaute mich von oben herab an. Man sah ich aus! Alles voll Dreck. Ich fragte ihn, wann und wo ich mich waschen könnte, er meinte ich müsse auf seinen Vater warten. „Wo sind meine Sachen Bluse und Rock und Schuhe?“ „Da“, sagt er, „haben wir ein Problem. Alles im Auto von deinem Chef.“ „Na toll“, dachte ich, „dann muss ich halt weiter so nackt hier rumlaufen. Dann warten wir mal auf deinen Vater.“ „Ja“, hat er gemeint, „der kommt gleich mit Opa.“ „Aha“, denke, ich „Opa will mich auch nochmal sehen.“

Es dauerte noch eine Weile, dann ging die Stalltür auf und der alte Bauer und der Opa betraten den Stall. „Na, wieder erhol?“, meinte der Bauer, worauf ich dann mit „Ja“ antwortete. „Es geht mir wieder richtig gut.“ „Schön“, hat er gemeint, „du siehst ja aus wie eine Sau.“ Als ich an mir runtersah, konnte ich das nur bejahen. „Na komm mit, kannst ruhig so laufen. Wir gehen in die Waschküche, dort werden wir dich richtig sauberwaschen!“ „Aha, also nicht ich alleine, sondern alle drei. Na gut, haben mich ja eh nackt, also was solls.“ Ich musste nur leicht grinsen, als ich dem Opa seine gierigen Augen gesehen hab, der konnte gar nicht von mir ablassen.

Wir gingen dann aus dem Stall über den Hof in einen Raum, der wohl die Waschküche war. Darin stand ein großer Bottich, der von unten mit Holz befeuert wurde. Ein Waschbecken war auf der anderen Seite und ein großes Gerät hing an der Wand, da waren Schläuche dran und Saugnäpfe, als ich mir die genau betrachtete, sagte der Bauer: „Das ist unsere alte Melkmaschine. Die schon lange außer Betrieb, da wir nur noch Schweine halten. Ich kann Dir ja nachher Mal zeigen, wie die funktioniert.“

Nun ich habe eine Wanne, oder Dusche erwartet, aber davon hab ich nichts gesehen. Stattdessen holte der junge Bauer einen Wasserschlauch und sagte: „Stell dich in die Mitte.“ Ich tat das dann und er drehte das Wasser auf und spritze mich ab. Der Opa gab mir dann noch ein Stück Seife in die Hand und so hab ich mich überall eingeseift und wurde abgespritzt. Der junge Bauer ließ es sich nicht nehmen, immer einen harten Strahl Wasser über meine Brüste zu spritzen. Das Wasser war eiskalt, aber für mich war es auch richtig erfrischend. Als ich dann damit fertig war, hat der Bauer gesagt: „Wir haben noch was Zeit, bis dein Chef kommt und ich würde Dir jetzt gern mal zeigen wie die Melkmaschine funktioniert.“

Ich ging dann zu ihm hin und er legte einen Hebel um, dann begann die Maschine laut anzulaufen. Er nahm einen Sauger, wo vier Näpfe dran waren und schloss ihn

an, dann meinte er, ich soll mal näher kommen, griff mit einer Hand in ein Fass und nahm so ein fettiges Zeug da raus. Da ich vor ihm stand rieb er damit meine Brüste ein und steckte zwei der Sauger über meine Brustwarzen. Sofort merkte ich, wie die im Rhythmus zu saugen begannen. „Wie fühlt sich das an?“, hat er gefragt. Ich meinte: „Richtig gut.“ Dabei sah ich zu, wie meine Brüste versuchten in die engen Sauger zu kommen. Er stellte die Maschine noch etwas stärker ein, so das ich den Saugeffekt richtig merkte, dann fragte er mich, da mein Chef ja noch nicht da wäre, ob sie mich alle drei nochmal ficken dürften.

Ich dürfte auch sagen, wer als erster dran wäre. Da ich durch das Melken meiner Brüste schon wieder geil geworden bin, hab ich dem sofort zugestimmt und gesagt mir ist es egal wer mich als erster fickt. Ich hab nur gesagt, dass ich es von hinten will, wie bei dem Eber, die Melkmaschine sollte auch anbleiben. So tief konnte der Opa sich nicht mehr bücken. Der junge Bauer holte also einen Holzbock, stellte den vor mich hin, wo ich mich dann dran festhielt und der Opa begann als erster meine Möse zu besamen. Ich sagte aber, dass sie ihren Samen nicht in mich reinspritzen sollten, sonst wäre es zu glitschig und ich würde nicht mehr viel merken, da ja auch von dem Eber immer noch viel in mir drin ist.

So bedienten mich alle drei nacheinander, oder ich sie. Egal ich wollte nur noch gefickt werden. Alle drei spritzten dann auf meinen Po und Rücken ab, wobei der Opa am lautesten war. Als sie fertig waren sagte ich: „Da waren doch vorhin bei meiner Eberbesamung noch zwei jüngere in meinem Alter dabei, ob die nicht auch wollen.“ Der Bauer meinte, die hätten noch nie und er könne nicht garantieren, dass die nicht reinspritzen. Ich hab gesagt, dass es mir bei denen egal ist, also wartete ich an der immer noch saugenden Melkmaschine, bis er die zwei Jungs geholt hat. Beim Betrachten meiner Brüste viel mir, auf das sie schon ein wenig in die Saugnäpfe gerutscht waren. Ein geiles Gefühl wie eine Kuh und dann noch die Jungs, als die reinkamen haben die ihre Hose aufgemacht und direkt einen Steifen. Die haben sich fast gekloppt, wer als erster dran wäre. Naja, die haben mich dann gerammelt, wie der Arko heute Vormittag. Schnell und zack zack und ganz schnell in meine Fotze gespritzt. Da ging auch schon die Tür auf und mein Chef trat ein. Er sagte: „Ich sehe, du hast doch noch viel Spaß gehabt“, kam zu mir, gab dem Bauern ein Zeichen der die Melkmaschine abstellte und mein Chef die Saugnäpfe von meine Brüsten entfernte. Die hatten jetzt eine richtige Erhebungen, da wo die Sauger dran waren. Mein Chef strich darüber und es fühlte sich sehr geil an. Die waren jetzt richtig empfindlich. Als er meinen Rücken sah, nahm er einen Lappen und wischte das Sperma ab.

„So nun geh zum Auto zieh dich an. Wir fahren dann nach Hause.“ Das tat ich dann auch, da mein Chef ja am Morgen meinte, ich solle meine Bluse aufgeknöpft lassen und meinen Rock hochgezogen halten, wie einen Gürtel damit er mich so dauernd sehen konnte, machte ich das auch sofort wieder.

Er stieg dann ins Auto Arko war auch schon hinten drin und wir fuhren los. Unterwegs fasste er mir immer wieder über meine jetzt spitzen, empfindlichen Brüste, dann fragte er mich, ob ich noch einen Fick vertragen könnte, da er ja heute noch nicht auf seine Kosten gekommen wäre. Ich sagte: „Nichts lieber als das, fahren Sie einfach rechts ran und ficken Sie mich.“ „Danke“, sagte er. Wie schön, dass er das gesagt hat. „Da es in ca zwei Stunden dunkel wird, müssen wir uns beeilen“, meinte er und er wolle auch nochmal meinen kleinen Eberkugelbauch

anfassen und meine Melknippel saugen. „Ich freu mich drauf“, hab ich ihm gesagt, wir bogen dann nochmals auf den Parkplatz ab, wo wir heute Vormittag schon mal waren. Ich war jetzt so was von willig, ich zog meine Sachen sofort wieder aus und wir gingen dann nochmal auf die Lichtung. Arko nahmen wir natürlich mit, diesmal ließ mein Chef ihn auch gewähren, da er immer wieder an meine nasse Möse stieß und schleckte

„Na“, sagte ich laut, „du willst sicher auch nochmal.“ Mein Chef lachte und meinte aber, er wäre jetzt zuerst dran. Auf der Lichtung angekommen, kniete er sich vor mich hin und faste meinen Bauch an. Ich sagte ihm er könne ruhig Mal etwas fester drücken. Das tat er dann auch. Ich fühlte nochmal wie hart mein Bauch war, von dem Ebersperma drinnen. Er ging dann mit seinen Fingern an meine Möse und legte meine Möse offen. Dann sagte er: „Schau mal hier, da kommt ein Klümpchen Sperma raus, wie geil aber lecken tu ich jetzt nicht“, meinte er, „ich mag kein Ebersperma und das von den beiden Jungs ist ja auch noch drin und alles vermischt.“ Er fasste meine immer noch spitzen Brüste an, was mir so gefiel. Ich ging dann etwas zurück und legte mich auf den Rücken. Arko lief auch ganz aufgeregt umher. Ich sagte zu ihm, dass er gleich auch nochmal dürfte. Meinem Chef gefiel das. Er zog seine Hose runter legte sich auf den Rücken und sagte zu mir: „Komm, setz dich drauf, ich will sehen wenn du mich fickst und deinen Orgasmus bekommst.“ Ich ging dann über ihn rüber, ging in die Hocke und nahm seinen Schwanz in meine Hand und führte ihn so langsam in mich ein, dann fasste er meine Brüste an und ich fing an, auf seinem Schwanz zu kreisen, bis ich mit lautem stöhnen kam, als er seine Saft in mich spritze. Ich legte mich dann nach vorne, ganz auf ihn drauf und wartete in der Stellung, bis sein Schwanz in mir abgeschwollen war. Dann stand ich auf, drehte mich direkt rum und bot Arko meine Möse an, in dem ich auch auf meinen Hintern klopfte, um ihm ein Zeichen zu geben, dass er aufspringen soll. Der brauchte dieses Mal keine große Aufforderung und rammelte mich so durch. Diesmal rutschte sein Knoten von selber in mich rein und ich genoss die doppelte Besamung von meinem Chef und seinem Hund. Als er fertig war, stand ich auf und ließ das Hundesperma und das meines Chefs aus meiner Möse laufen. „Am liebsten hätte ich jetzt einen Stopfen!“, sagte ich, damit alles drin bleibt in mir.

Wir gingen dann zurück zum Auto und fuhren nach Hause. Da es schon spät war, lieferte mein Chef mich direkt zu Hause ab.

Wir sprachen noch ein wenig über das, was wir heute alles gemacht haben. Er sagte: „Du hattest heute zweimal den Arko, den Eber und sieben Männer. Wie fühlst du dich und wie war das für dich? Meinst du da ging noch mehr? Will mal sagen du bist ja jetzt eingeritten.“

„Ja“, hab ich gesagt, „ich fühle mich wunderbar und ausgeglichen. Ich versteh nicht, dass andere so spießig sind. Ich finde da nichts dabei, das war so geil, ich will mehr, mehr, mehr, das was der LKW Fahrer gesagt hat, schwirrt mir immer noch im Kopf herum. Wie hat der das gemeint, ich werde vom Hund gefickt und da schauen mehrere Kollegen von ihm zu und die ficken mich dann hinterher alle, das wäre doch mal was, wenn ich mir das vorstelle, könnte ich direkt loslegen.“

„Ja gut“, hat mein Chef gemeint. Er hätte ja noch einige Kontakte und wolle sich mal umhören. „So und nun pass schön auf das Ebersperma auf. Das dauert lange bis

das ganz draußen ist, wirst du sehen. Da kommen jeden Tag immer ein paar Brocken Gelee aus deiner Möse. Dann machs gut, bis Donnerstag in alter Frische.“

Teil 3

Zirka 2 Wochen hat es gedauert, dann war es wieder soweit. Mein Chef rief mich wieder zu sich in sein Büro. Er begrüßte mich herzlich und sagte: „Wir wollen unsere Auslage erweitern und auch Wildfleisch in unser Programm mit aufnehmen. Dafür fahren wir morgen zur Jagd, also nicht das wir selber jagen, aber werden mal sehen, was die Jäger bei der Treibjagd so alles schießen. „Ok“, hab ich gesagt, „da freu ich mich schon drauf.“

Naja ich dachte mir schon was mich dort erwartet, ich werde wohl in einer Jagdhütte oder so ein Paar Jägern zur Verfügung gestellt, bin mal gespannt wie viele das sind.

Am nächsten Tag gleich früh am Morgen machten wir uns auf den Weg und fuhren los. Ich fragte nur, ob er Arko nicht mitnehmen würde. Er meinte nur, er wäre kein Jagdhund also dafür ungeeignet.

Nach ca. 45 Minuten Fahrt bogen wir dann auf einen Feldweg ab und fuhren noch ca. zwei Kilometer, bis wir an einen Wald kamen, dort fuhren wir noch ein ganzes Stück hinein, bis wir an einer Waldhütte ankamen, dort standen schon so etwa fünf Fahrzeuge. Ein älterer Herr mit einem dicken runden Bauch begrüßte uns, als wir dort ausgestiegen sind. Die anderen waren wohl alle in der Waldhütte, denn ich hörte lautes Gerede, das aus der Hütte drang. Da ich nicht viel anhatte und es noch recht kühl am Morgen war, zitterte ich ein wenig, weil es mich fröstelte. Dadurch standen meine Brustwarzen auch richtig weit ab und waren durch die Bluse zu sehen.

„Hast du Ihr schon alles gesagt, was sie machen muss?“, fragte der Alte. Der sagte: „Nein, sie weiß noch nichts“ Damit war dann ja ich gemeint: „Dann werd ich das machen“, fügte der Alte noch hinzu. Mein Chef meinte: nur zu ihm, er solle mir nicht zu viel sagen, weil ich Überraschungen so gerne mag. „Gut“, hat der dann gemeint, „damit dir warm wird, wir beginnen gleich mit der Treibjagd, und du bist das Wild.“ „Äh Hallo?“, hab ich gesagt, „Ihr werdet doch nicht auf mich schießen?“ „Nein“, sagte er, „wir werden dich nur jagen, aufspüren und zur Strecke bringen.“ Derweil fuhr ein Wagen mit Hänger heran, aus dem lautes Hundegebell zu hören war. „Das sind nur die Treib-Hunde. Keine Angst, die stellen nur, die rühren dich nicht an. Du hast ne halbe Stunde Vorsprung, das sollte reichen. Der Wald ist groß und auch dicht. Dann zieh dich bitte aus.“ „Wie?“ hab ich gesagt. „Mir ist doch eh schon kalt!“ „Durch das Rennen im Wald wird dir schnell warm“, hat er gemeint. Dann zog ich mich aus, bis auf die Schuhe und der Dicke betrachtete mich, fasste mich an und drehte mich einmal um die Achse. Er ließ es sich nicht nehmen meine Brüste anzufassen, dann sagte er ich solle meine Schuhe auch ausziehen, der Wald hier ist erst vor einer Woche abgesammelt worden, es wären also so gut wie keine Äste da wo ich mich dran verletzen könne und der Waldboden wäre hier auch sehr weich. Das tat ich dann und zog meine Schuhe auch noch aus und er gab mir einen ordentlichen Klaps auf den Po und sagte: „Nun auf renn um dein Leben, um deine Fotze.“

So rannte ich also in den Wald hinein, immer tiefer. Die Sonne blitzte immer durch das Laubdach des Waldes, und ich spürte jeden Sonnenstrahl der meine Haut kurz berührte. Als ich ein wenig außer Puste war setzte ich mich kurz mit meinem

nackten Hintern auf einen querliegenden Baumstamm. Die Sonne kam recht gut durch den Blätterwald, so dass ich einen Moment die Ruhe und die Stille des Waldes genoss. Ich lehnte mich zurück und streckte meine Brüste und meine Möse den wärmenden Sonnenstrahlen entgegen, dabei machte ich mir Gedanken, wie die mich die Jäger wohl fangen würden, ob sie mich hier im Wald ficken würden, oder in die Waldhütte bringen.

Mein Bauch spielte jetzt schon ganz verrückt. Ein wenig Angst davor, was sie mit mir machen würden, aber auch die Geilheit stieg in mir hoch. Ich spürte meinen Pulsschlag bis zum Hals. Ich wusste nicht, wie viele es waren und werden die Hunde mich wirklich in Ruhe lassen und nur stellen, oder will mich die ganze Meute bespringen? Der Gedanke daran machte mich ganz wild. In Gedanken ging ich das dann durch. Ich geh auf alle Viere und die Meute kreist mich ein und kämpft darum wer mich als erster besteigt und dann der nächste und immer weiter so.

Dabei fasste ich mir an meine Möse und strich leicht über meinen Kitzler und wurde dadurch immer geiler. Bis ich auf einmal lautes Hundegebell hörte und wusste: „Ah jetzt ist es soweit die Jagd auf mich hat begonnen.“ Das Gebell wurde immer lauter und ich hörte auch die ersten Männerstimmen. „Na, dann wollen wir mal.“ Ich stand auf und rannte los. Mal in die eine, Mal in die andere Richtung. So einfach wollte ich es ihnen auch nicht machen. Also immer weg von der Richtung, aus der das Hundegebell herkam. Ich achtete aber nicht darauf, was vor mir war und so erschrak ich, als auf einmal als ein großer, kräftig gebauter Mann vor mir stand und sofort nach mir griff, mich festhielt und mir die Arme auf den Rücken drehte, so dass ich nach vorne gebeugt nicht mehr wegkam. Er rief nun laut die anderen herbei. Als erstes waren die Jagdhunde da sie setzten sich in einem gewissen Abstand um mich rum. Ein entkommen war also nicht mehr möglich. Langsam trudelten die anderen Jäger dann auch ein. Als ich mich umschaute und sie zählen konnte, stellte ich fest das es elf Mann waren, plus der Dicke am Anfang, der war aber noch nicht dabei.

So stand ich da, die Arme hinter meinem Rücken festgehalten und alle kamen dicht an mich ran und fassten mich überall an. Das war irgendwie fantastisch von so vielen Händen begrabscht zu werden. Auf einmal brachten zwei einen runden etwa 10 cm dicken Stamm, der Mann, der mich festhielt legte mich auf den Boden, drehte mich auf den Rücken, dann hielten sie den Stamm über mich, einer nahm meine Füße und hielt sie dicht an den Stamm ein anderer band mit einem Lederriemen meine Füße an dem Stamm fest. Dann nahmen sie auch meine Hände und banden die mit Lederriemen auch an dem Stamm fest. Damit mein Gesicht den Stamm nicht berührte musste ich meinen Kopf zur Seite daran vorbei halten. Ich sah wie einer eine kleine Flasche hielt, eine ganz kleine, sah aus wie eine kleines Schnapsfläschen. Darin steckte ein kleiner Ast von einer Tanne. Sie hoben mich hoch und drehten mich um, so das der Stamm zwischen meinen Brüsten durchging, die dadurch an beiden Seiten schön zu sehen waren. Ich lag also so gefesselt auf dem Stamm, auf einmal spürte ich einen kurzen Druck in meinem Poloch. Ich hörte einen sagen: „Die Flasche mit dem Ast ist drin, wir haben unser Wild erlegt.“ So trugen Sie mich dann zur Waldhütte zurück und redeten über mich, machten Witze und ab und zu konnten es sich manche auch nicht nehmen lassen meine Brüste anzufassen.

An der Waldhütte angekommen, legten sie mich vor der Tür ab, banden mich los und einer nahm mich auf und brachte mich in die Hütte. Dort stand ein großer Tisch auf dem er mich dann ablegte. Zwei Männer standen da mit Kochkleidung. Lasst mich kurz rechnen: Also dann war ich allein unter dreizehn Männern. Der eine Koch sagte: „Na, dann lasst uns mal das leckere Wild zubereiten.“ „Oh“, hab ich jetzt gedacht, „die werden mich doch jetzt nicht braten oder kochen?“

„So, bleib still liegen“, sagte der eine, „wir werden dich jetzt garnieren.“ Ich wirkte ein bisschen unruhig, was er auch bemerkte. Mich störte die kleine Flasche, die immer noch in meinem Po war. Deshalb hob ich auch die ganze Zeit meinen Po hoch, so dass man meine Möse schön offen sah. Der eine zog dann mit einem Ruck die Flasche raus und sagte: „Die Rückseite von Dir brauchen wir nicht, leg dich so ganz flach hin und zieh die Beine erst Mal ganz an, damit wir als erstes dein Möse füllen.“

Ich tat dann, was er mir gesagt hatte und der andere hatte einen Spritzbeutel in der Hand, mit einer großen Öffnung. Er steckte mir den harten Teil davon in meine Möse und füllte diese, bis ich einen Druck verspürte und nichts mehr reinging. Derweil garnierte mich der andere mit allen möglichen Sachen, er legte alle möglichen Sorten Fleisch und Wurst auf mich, so dass ich aussah wie eine Wurstplatte. Auf meine Brüste legte er je eine Scheibe Ananas, so dass meine Brustwarzen genau in der Mitte des Lochs der Ananasscheiben waren. Das Ganze garnierte er noch mit Schlagsahne. Als sie damit fertig waren, rief er ein paar Jäger rein und sie nahmen den Tisch hoch und brachten mich in einen großen Raum. Dort saßen schon die anderen Jäger auf Stühlen und warteten auf das Essen. Als sie mich abgestellt hatten, begannen sie sofort von mir zu essen. Sie nahmen die Speise von meinem Körper, so dass es immer weniger wurde. Der Dicke sagte dann: „Das beste kommt zum Schluss.“ Was er wohl damit meinte?

Dann stand er auf und an der Wand war eine Dartscheibe. Er sagte: „Nun lasst uns darum spielen, wer als erstes was von der Mösenpastete bekommt.“ Da ich Bescheid wusste, was in meiner Möse war, dachte ich nur: „Wie wollen die das denn rausbekommen?“ Als sie dann fertig ausgespielt hatten, wer als erster, zweiter, dritter und so weiter an meine Mösenpastete darf, beugten sie sich dann alle über mich. Zwei nahmen meine Beine und zogen sie auseinander, einer hielt meinen Kopf hoch, so dass ich sehen konnte, was er da unten an meiner Möse machte. Sie zogen mich noch ein wenig weiter runter, so dass ich mit meinen Pobacken an der Kante des Tisches lag, dann nahm der Dicke eine Stoppuhr in die Hand, drückte drauf und sagte: „Los!“ Im selben Moment ging der erste mit seinem Mund an meine Möse und fing an mit seiner Zunge zu versuchen, etwas von meiner Mösenpastete aus mir heraus zu bekommen. Ich wollte ihm helfen und etwas rauspressen, aber der Dicke hat sofort gesagt, dass ich das lassen soll. Da er auch immer wieder an meinem Kitzler kam, begann wieder dieses geile Kribbeln und ich war immer wieder kurz vor einem Orgasmus, den ich aber so gut es ging unterdrückte.

Ich wusste ja, je länger ich damit warte, desto größer wurde dann der Orgasmus. Es war einfach geil, als ich die Zunge immer wieder spürte, wie sie versuchte in mein Loch einzudringen. Dann sagte der Dicke: „Stopp, der nächste.“ So wurde dann gewechselt, immer wieder ein anderer. Ich konnte gar nicht nass, werden da derjenige der gerade an meinem Loch war, es immer wieder trocken geleckt hatte.

Auf einmal konnte ich mich nicht mehr halten und bekam so einen Orgasmus, dass ich mit meinem ganzen Körper nur noch auf dem Tisch zuckte und stöhnte.

Das gefiel dehnen und sie lachten. Dabei presste ich demjenigen der gerade dran war, eine ordentliche Menge meiner Mösenpastete in den Mund, aber nicht nur das, ich musste dabei auch Pinkeln und so bekam er die volle Ladung über seinen Kopf. Ich hab mich direkt entschuldigt, aber ihm und den anderen hat es gefallen.

Dann kam die zweite Runde. Es war ja noch genug in mir drin und dann begannen sie die Pastete aus meinem Loch zu saugen. Wie geil war das denn? Dieser Unterdruck! Ich stöhnte nur noch und wimmerte vor Geilheit. Ich brauchte jetzt Schwänze in mir, was ich auch unmissverständlich zu verstehen gab. Der Dicke sagte: „Nun los, lasst uns die Kleine fertig machen!“ Na endlich, ich konnte es kaum noch erwarten, bis der erste Schwanz meine Mösenpforte durchstach und mich ganz tief in mein Inneres fickte. Der Dicke sagte, dass sie mich richtig hart ficken sollten, damit auch die letzte Pastete aus meinem Loch rauskäme. Ich ließ ganz locker und genoss dabei jeden einzelnen Schwanz der mich in mein Loch fickte. Nach jedem Samenerguss, den derjenige hatte, der mich gerade gefickt hatte, bekam ich einen wunderschönen geilen Orgasmus.

Ich konnte mein Loch sehen und da war richtig schöner weiß geschlagener Samen an meinem Loch. Ich war so geil, dass ich sagte, sie können mich solange ficken bis der Letzte nicht mehr kann. Immer wenn einer fertig war kam er zu mir und ich leckte seinen Schwanz schön sauber und saugte ihn in der Hoffnung, dass er wieder steif würde, um mich nochmal zu beglücken.

Auf einmal sah ich meinen Chef im Hintergrund stehen und sah ihn an. Er hatte seinen Schwanz in der Hand und streichelte ihn. Ich wusste ja, dass er es geil fand, wenn er zusehen konnte, wie ich gefickt wurde. Als der Letzte dann fertig war, kam der Dicke und stellte sich vor mein Loch nahm seine Hände strich kurz drüber und versuchte mit seiner ganzen Hand da reinzufassen, was ihm aber nicht gelang, da ich noch zu jung und zu eng war.

Er meinte dann, so ein versautes Loch würde er jetzt nicht ficken. „Schade!“, dachte ich, ich war so gut geschmiert von dem ganzen Saft, da wär noch einiges gegangen. Er stellte sich dann nur vor mich und begann seinen Schwanz zu wichsen, bis er kam und spritze seinen Saft auf mich drauf.

Da ich eh noch ganz mit Essensreste bedeckt war, fiel das auch nicht auf. Als er dann auch fertig war, durfte ich kurz aufstehen. Ich sah ja richtig lecker aus und meinte, ich müsste mich waschen. Der Dicke meinte: „Nee nee, das erledigen die Hunde!“ „Oh“, hab ich gedacht, „naja solange die nicht beißen.“

Sie brachten mich dann raus, in einen eingezäunten Bereich. Aus dem kleinen Anbau hörte ich von drinnen schon das Hundegebell. Der der Dicke sagte dann: „Gehe bitte auf alle Viere, wie ein Tier.“ Das tat ich und einer der Männer öffnete die Tür. Schon kamen die sechs Hunde rausgelaufen und stürzten sich auf mich. Sie begannen mich überall abzulecken. Besonders meine Möse hatte es ihnen angetan. Sie rochen wohl das Sperma der Männer, die mich ja alle ausgiebig besamt hatten.

Die Männer standen alle drumherum und betrachteten das Spiel der Hunde mit mir. Mir gefiel es so sehr, dass ich extra meinen Hintern etwas an hob, damit die Hunde auch schön tief meine Fotze auslecken konnten. Dann ging mir das Bild durch den Kopf, wie ich da in der Mitte von dem Pferch war und die Hunde um mich rum. Die Männer schauten zu, es fehlte nur noch eins: Dass die Hunde mich auch besamen sollten. Ich hab extra geschaut. Es waren alles Rüden. Hmm, was sollte ich machen, damit sie aufspringen? Ich nahm dann eine Hand und klopfte auf meinen Hintern, um ihnen so zu zeigen, dass sie aufspringen sollen.

Als die ersten die Deckbewegungen machten, dachte ich jeden Moment ist es soweit und ich spüre den ersten Hundeschwanz in mir. Allein die Vorstellung des Knoten der dann in mir ist, machte mich ganz kirre aber es geschah immer noch nichts. Ich drehte mich um und schaute meinen Chef, der auch am Zaun stand mit flehenden Augen an. Der fasste sich dann ein Herz, kam herein und nahm einen der Hunde, dessen Schwanz am weitesten draußen war und setzte ihn mir auf den Rücken dann packte er seinen Schwanz und setzte ihn an mein Loch an und wichste ihn ein wenig. Dann spürte ich, wie er immer tiefer in mich eindrang und anfang mich zu ficken. Mein Chef ging dann wieder raus, da ging der Hund wieder von mir runter. „Na schön“, hab ich gedacht, „jetzt bin ich so geil ihr wollt das sehen und dann das!“, aber es dauerte nur einen Augenblick da kam der nächste und der sprang auf. Sein Schwanz suchte meine Glückseligkeit, drang dann mit festen Stößen in mich ein, immer tiefer. Ich öffnete mein Loch schön und es flutschte der Knoten rein und wurde größer. Dann fing er an seinen heißen Samen in mich abzulassen. Nach einer Weile merkte ich, wie er ihn noch geschwollen wieder rausziehen wollte. Er zog richtig wild an meinem Mösenausgang, so dass ich ihm immer ein wenig rückwärts entgegen ging. Ich merkte richtig wie er sich quälte. Ich ließ dann so locker wie möglich und mit einem lauten Plopp, den man richtig hören konnte, flutschte er dann aus mir raus. Der Samen der in mir war, spritzte direkt raus und lief dann an meinen Innenschenkeln noch warm runter. Die anderen Hunde kamen sofort an mich ran und fingen an den Samen aufzuschlecken. Ich spürte, wie sie mit ihrer Zunge tief in mein jetzt ganz offenes Loch schleckten. Drei Hunde sprangen dann noch auf und besamen mich mit ihrem heißen Saft. Für die Männer war das ein geiles Schauspiel, da ich meine ganze Geilheit bei jedem Orgasmus laut in den Wald hinausschrie.

Dann kamen zwei Männer zu mir und richteten mich auf. Mir war nun etwas schwindelig. Ich glaube durch die ganzen Orgasmen spielte mein Kreislauf ein wenig verrückt. Die Männer stützen mich dann und gingen mit mir dann an einen Baum, nahmen meine Arme und banden mich daran fest. Um meine Füße banden sie auch jeweils ein Seil und zogen meine Beine weit auseinander, banden die Enden an zwei nebenliegenden Bäumen fest. Dann kam einer zu mir, der recht schmale Hände hatte. Da mein Loch von den Hundeknoten noch sehr weit auf war, stellte er einen Eimer unter mich, kniete sich vor mich und führte seine ganze Hand bis zum Handgelenk in meine Möse rein. Ich schaute ihm dabei zu und wunderte mich, wie groß und offen mein Loch doch jetzt war. Er ballte in mir seine Hand zur Faust und machte die so groß es ging. Dabei lief das ganze Sperma der Hunde aus mir raus in den Eimer.

„Man was für eine Menge!“, ich dachte gar nicht, dass ich so viel in mir aufnehmen konnte. Dann zog er seine Hand wieder aus mir raus. Man, war das geil. Er hätte

mich ruhig nochmal mit der Hand ficken können, aber er nahm den Eimer und ließ das Sperma von meinem Hals an über meine Brüste runterlaufen.

„So“, meinte der Dicke, „jetzt hast du erst Mal Pause!“ Sie gingen dann in die Hütte und ließen mich draußen so angebunden stehen. So stand ich da ganz allein, konnte nicht weg. Wenn jetzt ein Fremder vorbeikäme und mich so sehen würde?

Nach einer Weile kam einer aus der Hütte und kam zu mir, schaute an mir runter und sagte: „Die anderen pennen ein bisschen, wir können ja die Zeit nutzen und noch ein bisschen Spaß haben. Dein Loch muss ja eh noch was für nachher geweitet werden, für den Abschluss. Normal macht das ein anderer, aber da die ja pennen... Schrei bloß nicht, wenn ich dich jetzt unten noch dehne. Nass genug ist das Loch ja noch.“

Er kniete sich vor mich hin und nahm dann seine Hand, die schon etwas größer war, als die von dem Vorhin. „Du kannst mir ja was helfen und ein wenig mit drücken.“, meinte er. Wenn ich mich einfach so ein wenig auf seine Hand setze, würde das schneller gehen. Gesagt, getan.

Er nahm seine Hand und steckte sie soweit es ging in meine Möse, aber die war doch recht groß und ich hatte da Gefühl, als wenn er mich zerreißen würde. „Mach langsam!“ meinte er und setzte den Druck fort. Ich hab mich dann so runtergelassen, dass ich seine Hand auch von oben reingedrückt habe. Ich merkte, wie sie immer wieder ein Stückchen weiter reinrutschte, was nicht einfach war, da sie schon ordentlich an meinem Loch drückte, aber es ging. Er und ich ließen nicht locker. Irgendwie wollte ich die Hand jetzt auch tief in mir drin haben. Dann, mit einem Mal, rutschte der Rest auch rein. Er stieß dabei an meine Gebärmutter. Das hat so geschmerzt, dass ich am liebsten aufgeschrien hätte, aber das habe ich dann doch unterdrücken können.

In mir drin ballte er dann seine Faust. Man war die groß! Er sagte dann, dass ich anfangen sollte seine Faust zu ficken, was ich dann auch tat. Ich rutschte immer rhythmisch hoch und runter. Die Fesseln an meiner Hand waren inzwischen auch etwas lockerer, so dass es kein Problem war seine Faust zu ficken. Als ich dann kam, pinkelte ich durch den Druck der Faust auf meine Blase einfach drauflos. Ich ließ es einfach laufen.

Ich sah, wie meine Pisse an seinem Arm runterlief und dann auf den Boden tropfte. Auf einmal ging die Tür aus und der Dicke stand in der Tür. Er fragte sofort: „Was machst du da? Das war nicht abgesprochen, das ist meine Aufgabe!“ In dem Moment zog er seine Hand ganz schnell aus mir raus. Ich spürte einen Luftzug in meiner Fotze. „Man“, dachte ich, „ich würde jetzt gerne sehen wie offen die ist.“ Dann kam der Dicke, der ganz große Hände hatte und sagte: „So jetzt wollen wir mal sehen, wie weit wir das noch öffnen können!“ Naja dann mach mal, mir war mittlerweile alles egal. Er meinte: „Irgendwann kommt da ja auch mal ein Kind raus, also geht das schon. Wenn du schreien willst, dann schreie.“ Er fing dann auch noch an meine Fotze zu weiten. Mit leichten Stößen öffnete er mich immer weiter, bis auch seine Hand ganz in mir drin war. „So siehst du? Das wars doch schon!“ meinte er, ließ seine Hand aber unten drin. Mit der anderen löste er die Fesseln, rief noch den dazu, der mich davor gefistet hatte, um die Beine los zu binden.

Dann hob er mich mit der Hand hoch, die in meiner Fotze steckte und legte mir die andere um die Schulter so ging er dann mit mir in die Hütte. Bei jedem Schritt spürte ich das ordentlich, wie seine Faust immer wieder mein Inneres massierte. Drinnen angekommen legte er mich mit dem Rücken auf den Tisch. Zwei Männer kamen und hielten meine Beine hoch. Ein paar andere hatten geöffnete Bierflaschen in der Hand. Er zog dann seine Hand aus meinem Loch und sofort begannen die Männer ihre Bierflaschen in mein Loch zu füllen, bis es überlief. Das kribbelte in meinem Loch, als wenn tausend Ameisen drin rumlaufen würden.

Dann hat der Dicke eine Handvoll Strohhalme genommen und sie mir unten reingesteckt. Da ich so krumm auf dem Tisch lag, konnte ich das alles sehen. Dann fingen sie an meine Fotze leer zu saugen. Immer wenn sie an die Innenwände gestoßen sind durchzuckte es mich.

Als sie dann fertig waren, ließen sie mich einfach auf dem Tisch liegen und verließen den Raum. Ich hörte dann Autotüren schlagen und wie die Motoren angelassen wurden und alle wegfuhr. Mein Chef kam dann zu mir und fragte, wie es mir denn jetzt geht. Ich sagte, dass ich heute ganz schön fertig bin und ein bisschen Ruhe bräuchte. Da er mich das letzte Mal danach noch gefickt hatte, sagte ich zu ihm, er solle mir nicht böse sein, aber wenn es ginge sollte er doch drauf verzichten mich auch noch zu ficken. Er sagte dann: „Wie soll ich dich denn jetzt ficken, da merke ich eh nichts!“ Er holte einen kleinen Spiegel aus seiner Tasche und hielt ihn vor mein Loch. Da erschrak ich richtig. Es war so offen, man konnte alles sehen, das erste Mal sah ich, wie tief das war und wie es innen in mir ausgesehen hat. Er meinte, dass da wo das kleine Löchlein ist, das ist die Gebärmutter und lachte. Ich nahm meine Hand und fühlte ganz kurz rein und fasste sie auch an. Wann bekommt man schon einmal die Gelegenheit dazu.

Er brachte mir dann meine Sachen und ich zog mich dann wieder an. Auf das Höschen konnte ich verzichten, dazu war ich eh zu offen. Als ich es angezogen hatte, klaffte rechts und links noch meine Fotze raus, also ließ ich es aus. Mein Chef sagte dann noch, dass es relativ schnell geht und meine Fotze dann wieder ihren ursprünglichen Zustand hätte. Selbstverständlich brauchte ich die nächsten 2 Tage wieder nicht zur Arbeit gehen, er hatte mir wieder frei gegeben. Wir stiegen dann ins Auto und fuhren nach Hause. Unterwegs wurde ich dann wieder ein wenig fitter und hab aus Spaß meine Bluse aufgeknöpft und meinen Rock hochgezogen, meine Beine wieder aufs Armaturenbrett gelegt. Ich wollte allen zeigen, wie es in mir drinnen aussieht. Mein Chef lachte und meinte: „Na schon wieder bereit für die nächste Tat?“ Ich erwiderte: „Aber erst mal ein paar Tagen Pause und dann lass ich mich überraschen.“

Es dauerte so ungefähr zwei Tage, dann war bei mir unten wieder alles beim Alten. Schön eng und geschlossen, geil für die nächsten Abenteuer. Mal sehen was mein Chef noch so alles auf Lager hatte.

Teil 4

Die nächsten Tage lief ich schon ein bisschen breitbeinig durch die Gegend, es hatte ganze 2 Tage gedauert bis ich unten rum wieder normal war, gut das ich 3 Tage nicht ins Geschäft brauchte,

Als ich dann wieder im Geschäft war, rief mein Chef mich wieder zu sich und übergab mir einen Umschlag. Als ich ihn öffnete, war da Geld drin. Ich zählte kurz und stellte fest es waren 500 Mark, damals hatten wir noch die echte Deutsche Mark, nicht diesen Euro.

Ich fragte ihn wofür das sei. Meinen Lohn bekam ich doch immer auf mein Konto überwiesen, wovon ich nicht viel hatte, das meiste musste ich zu Hause abgeben und so hatte ich nur 20 Mark Taschengeld im Monat. Er sagte dann, ich sollte ja auch was davon haben. Ich bräuchte ja keinem etwas davon zu sagen. „Nein“, sagte ich, „ich hab das doch gern gemacht.“

„Paperlapap“, sagte er, „steck das jetzt ein und gut ist es, du bekommst jetzt jedes Mal etwas. Ich hab ja auch was davon.“

So verging dann eine normale Woche und es war auch gut so. Ich hatte in der Zeit meine Tage und konnte und wollte in der Zeit eh nicht aktiv sein. Obwohl ich schon hoffte, dass es bald wieder losging und ein neues Abenteuer auf mich wartet.

Dann war es wieder soweit: Als ich morgens zur Arbeit kam wurde ich direkt von meinem Chef empfangen. Da kein anderer in der Nähe war sagte er mir sofort was Sache ist. „Tu mir den Gefallen und sei ganz naiv, als wenn du das noch nie gemacht hast, also als wenns das erste Mal wäre. Wir fahren heute in die Nähe von Trier zu einem Schrotthändler, der will seinen Mitarbeitern und Hunden mal was Gutes tun. Vielleicht sind auch ein paar gute Kunden von ihm dabei. Der zahlt auch gut, also sei schüchtern und ängstlich. Du bist erst 16, in deinem Alter machen Mädchen das normalerweise nicht, was du machst.“

„Okay, ich werde versuchen Sie zufrieden zu stellen“, hab ich ihm gesagt.

Dann hab ich ihm noch gesagt, dass ich jetzt schon ganz nass bin hihi. Er meinte, dann ich soll ein paar Tücher mitnehmen und mich vorher abwischen, damit ich erst Mal ganz trocken werde. Er hatte mich als Frischfleisch angeboten. Dann gingen wir zum Auto, stiegen ein und fuhren los. Trier war ungefähr 130 Kilometer weit entfernt von uns und wir hatten so ungefähr eineinhalb Stunden Fahrzeit vor uns, das meiste Autobahn.

Als wir dann auf der Autobahn waren knöpfte ich meine Bluse auf und zog meinen Rock hoch. Ich war einfach geil drauf und dachte mir, vielleicht mach ich ja ein Paar LKW-Fahrer geil, wenn sie zu mir runterschauten ins Auto. Mein Chef meinte: „Man, du bist ja schon wieder geil drauf, aber du hast ja kein Höschen an, und was seh ich da du bist ja unten ganz glatt rasiert, keine Stoppeln nichts.“ „Nein hab ich nicht, wieso soll ich doch auch nicht und so ohne Haare ist doch schön, oder?“ „Hab ich vergessen. Heute wäre es schon besser. Na egal“, hat er gemeint. „Ich erkläre dehnen halt, dass du ganz nötig musstest und wir nicht schnell genug einen Parkplatz gefunden haben, da wird halt was ins Höschen getropft sein und du es

deshalb wohl nicht angezogen hast. Aber sieht mal wieder geil aus, wie du so hier sitzt. Ich bekomme ich richtig Lust auf dich.“

„Ja halten wir doch irgendwo an und ich reite dann Ihren Schwanz aus“, hab ich ihm vorgeschlagen. Er verneinte leider und wir fuhren so weiter. Ich genoss derzeit, wenn wir an LKWs vorbeigefahren sind und die Fahrer zu mir runterschauten. Ich stellte mir vor, wie geil ich die jetzt gemacht habe. Immer mal wieder grüßten sie und taten so als würden sie sich einen runterholen.

Kurz vor Trier sind wir dann von der Autobahn abgebogen. Mir wurde jetzt richtig warm, langsam füllte sich mein Kopf vor Aufregung mit Blut, mein Bauch kribbelte wieder, ich wurde ganz heiß und fühlte mit einem Finger meine Fotze und die triefte nur so.

„So“, meinte mein Chef, „wir sind jetzt gleich da. Nimm die Tücher und wisch dich richtig trocken. Ich hoffe das hält eine Weile, glauben tu ich ja nicht.“

Dann standen wir vor dem Tor, das verschlossen war, mein Chef stieg aus und sagte mir: „Wisch dich nochmal ab!“ „Ja“, hab ich ein bisschen trotzig gesagt.

Dann kam ein Mann raus und öffnete das Tor. Mein Chef fuhr dann rein und der Mann verschloss es wieder hinter uns. Wir fuhren dann noch ein Stück weiter rein, dahin wo die Autos alle in drei Reihen übereinander gestapelt waren. Das Grundstück begrenzte ein ca 2,50 Meter hoher Zaun, der mit grünem Tuch undurchsichtig abgedeckt war.

Mein Chef meinte noch zu mir: „Der wird dich jetzt betatschen und ansehen. Denk dran, tu so, als wenn du das nicht willst. Ich bin dann mal weg.“ „Wie?“, fragte ich. „Ja“, sagte er, „steig aus, ich hol dich dann heute Mittag wieder ab. Viel Spaß noch.“ Ich stieg aus und stand dann da, mein Chef fuhr dann mit dem Wagen zurück und fuhr einfach fort. Da war mir jetzt schon ein wenig bange. Sonst war er immer dabei und hat ein wenig auf mich aufgepasst.

Na so stand ich nun da zum ersten Mal alleine. Der Mann von eben kam auf mich zu, sagte dass er der Chef hier sei und ich ihm von meinem Chef bis 12 Uhr überlassen worden bin und er solange das Sagen hätte und mit mir machen könnte, was er wollte. Ich wusste ja schon, was er mit mir machen wollte, ließ mir aber nichts anmerken sondern fragte ganz keck, ob ich hier die Autos zählen sollte oder was. „Na mal nicht so frech, kleines Fräulein“, meinte er und fasste mir in dem Moment unter meinen Rock. Ich wich zurück und sagte, er solle das lassen. Da meinte er: „Hallo, nicht so frech und dann nicht mal ein Höschen an!“ Er fasste mich fest am Arm, zog mich zu sich hin und versuchte mir meine Bluse aufzuknöpfen. Ich schlug dann seine Hand ein paar Mal weg, worauf er mich noch fester am Arm packte und meinte, ich solle ihn machen lassen, was er wollte. Er hätte das Sagen hier, damit das klar ist. Ich tat dann richtig eingeschüchtert, so als wenn ich ihn nun widerwillig machen lassen würde, was er wollte. Er knöpfte dann meine Bluse auf und zog mir sie aus. Dann faste er an meinen Rock und zog auch den runter. Dann betrachtete er mich von allen Seiten fasste fest meine Brüste an und meinte: „Gut da wackelt ja nicht viel. Alles noch schön stramm und ein Fötzchen erster Güte. Nun komm mit, dass ich dich vorbereite, denn gleich kommen meine Arbeiter und ein Paar ausgesuchte Kunden.“

Er zog mich am Arm in einen Raum. Ich hatte schnell noch meine Sachen gepackt und nahm sie mit. Dort angekommen meinte er, dass ich meine Klamotten diesen Vormittag nicht mehr brauchen würde, ich solle sie da auf der Seite ablegen. Ich schaute mich um und da hingen ein Paar Hundehalsbänder an der Wand und ein Paar Hundeleinen. „Na, dann schauen wir mal, welches Halsband am besten passt, hat er gemeint und nahm ein Maßband und hat den Umfang meines Halses gemessen. Dann holte er ein breites Halsband von der Wand und legte es mir um und zog es so weit zu, das es eng anlag. Dann sagte er, ich solle auf den Boden gehen. Ich gehorchte und er machte eine Leine an meinem Halsband fest.

Ich fragte ihn was das denn solle, ich sei doch kein Hund. Er meinte: „Nein, noch nicht, aber eine Hündin wirst du heute werden.“ Insgeheim frohlockte ich schon und freute mich schon auf den Hundeschwanz, der mich dann gleich decken wird, ließ mir aber nichts anmerken. Gut das er nicht mehr an meine Fotze gefasst hatte, denn die war schon triefend Nass. „Du bleibst jetzt einen Moment hier und denk dran, du kommst hier nicht mehr raus“, hat er gemeint. Er ging dann aus dem Raum und ich hörte ein paar Stimmen von Männern, das waren wohl seine Mitarbeiter und Kunden.

Einen kurzen Moment später kam er wieder rein und nahm dann die Leine in die Hand. Ich war in der Zwischenzeit wieder aufgestanden. Er meinte ich solle wieder sofort zu Boden gehen, wie eine Hündin und an der Leine mit ihm kommen. So führte er mich aus dem Raum auf einen Platz. Dort standen ein paar Bänke auf denen lauter Männer saßen. Ich zählte kurz durch, es waren 18, mit dem Chef also 19. „Na das kann ja einen Spaß geben“, hab ich mir gedacht, „wenn die mich alle vögeln!“ Bei mir kribbelte es mittlerweile überall, als er mich so wie eine Hündin an den Zuschauern vorbeiführte. Auf der gegenüberliegenden Seite stand ein Hundezwinger, darin waren aber keine Hunde. Er führte mich so an Zuschauern vorbei, öffnete die Zwingertür, und brachte mich da rein, machte dann die Leine los und sagte nur: „So bleiben, wie ein Hund und stell dich nicht so an, die Zuschauer wollen Action sehen“ Da war ich nun wie eine Hündin in einem Zwinger, begafft von 19 Männern und wartete, was da jetzt kommt.

Dann ging er kurz weg und kam mit einem Dobermann an der Leine wieder zum Zwinger, machte die Tür auf und ließ ihn rein. Ich hörte wie die Männer abfällig über mich sprachen, und riefen: „Los gibts der Hündin, mach sie fertig.“ Der Hund ging sofort auf mich los und versuchte meine Fotze zu lecken. Ich drehte immer weg und versuchte mich so mit meinem Hintern an die Zwingervand zu stellen. Da hat der Chef gesagt: „So nicht! Los, in die Mitte und lass ihn machen, sonst gibts was auf die Ohren.“ „Nichts lieber als das“, hab ich bei mir gedacht, konnte es doch kaum noch erwarten, dass er mich bespringen würde.

Also begab mich dann in die Mitte des Zwingers und ließ den Hund gewähren. Er schleckte eifrig an meiner rasierten Fotze und machte dauernd schon Fickbewegungen. Dann sprang er auf und suchte mein Loch. Dabei streifte er mehrmals mein Poloch, was ich aber erfolgreich abwehren konnte und gab ihm meine Fotze frei. Dann stach er zu und fing an in mich reinzustossen. Ich schrie extra ein wenig, auf um ihnen meinen angeblichen Unmut zu zeigen, so dass ich es für die nicht wollte. Trotzdem genoss ich es und konnte mir auch ein leises Stöhnen nicht verkneifen.

Ich schaute zu ihnen rüber und sah, dass einige ihre Schwänze rausgeholt hatten und wickelten, mittlerweile hing der Hund mit seinem Knoten fest in mir drin und ich krabbelte immer mal wieder ein Stück nach vorne, damit er immer wieder nach stieß und sein Samen füllte meine Fotze langsam voll aus. Ein wenig presste sich schon außen vorbei und lief an meinen Schenkeln runter. Auch an meinem Bauch tropfte der warme Saft zu Boden. So hing er ca. 15 Minuten auf mir und besamte mein nasses Loch. Ich hörte immer wie die Männer riefen: „Gibs ihr, gibts der kleinen Drecksau.“ Dann als er fertig war und seinen Knoten wieder aus mir rauszog, ließ ich es richtig ploppen, so dass der Saft an mir runterlief. Ein Paar Männer kamen an den Zwinger ran und schauten mir in mein nasses besamtes Loch. Der Chef machte dann die Zwingertür auf und holte den Hund raus. Kurze Zeit später kam er wieder und brachte den nächsten Hund. So ging das drei Mal. Meine Fotze lief über, von dem Hundesperma. Unter mir hatte sich schon eine richtige Pfütze gebildet. Jedes Mal wenn der nächste kam und in mich stieß, spritze wieder etwas Sperma aus meinem Loch. Als die Hunde dann fertig waren, nahm der Chef mich wieder an die Leine und führte mich zu den Zuschauern. Nun stand jeder auf und schaute mir in mein mit Hundesperma versautes Loch. Dabei hielt einer mein Loch schön weit auf und der Chef schlug immer ein wenig gegen meinen Bauch, so dass es richtig in mir gluckerte.

„So, das hätten wir dann erst mal“, meinte der Chef. „Jetzt kommen wir zu den anwesenden Herren hier. Die Kleine hat das ja ganz gut weggesteckt. Mal sehen was sie noch so verträgt, die Herren sollen ja auch auf ihre Kosten kommen. So steh mal auf und komm mal mit!“ Er führte mich zusammen mit den Männern mitten auf den Schrottplatz. Dort stand ein Auto, daneben stand noch ein Gabelstapler. Ein paar Männer fasten mich an, hoben mich hoch und setzten mich auf die Motorhaube von dem Auto. Sie sahen etwas schmutzig aus und hatten richtig schwarz verschmierte Hände. Jeweils auf einer Seite nahmen sie meine Arme und banden mich mit einem Seil durch die Tür des Wagens fest, so dass ich mit meiner Fotze gerade an der Kante der Motorhaube lag. Da die Motorhaube recht kurz war, lag mein Kopf etwas erhöht auf der Windschutzscheibe, so dass ich alles sehen konnte, was sie mit mir machten. Dann fuhr einer mit dem Stapler vorne ran, zwei Männer nahmen dann auch meine Beine und banden sie an die Gabeln des Staplers fest. Dann fuhr einer die Gabeln so hoch das mein Hintern ganz knapp noch auflag und die Gabeln wurden dann auseinander gefahren, so dass meine Beine immer weiter gespreizt waren, bis es auf einmal weh tat. Ich dachte, der reißt mich auseinander. Dann fuhr er die Gabeln wieder ein kleines bisschen zusammen, aber nur so, dass eine richtige Spannung an meinen Beinen und meiner Fotze war. Die war nun richtig angespannt und offen.

Dann begannen sie, einer nach dem anderen, mich zu ficken. Immer abwechselnd. Dabei spritzte immer wieder das noch vorhandene Hundesperma aus mir raus. Immer kurz bevor einer kam, hörte er auf und zog seinen Schwanz aus mir raus. Ich fragte mich warum. Ich liebte es wenn meine Fotze besamt wird. So lag ich da und immer wieder fickte mich ein anderer. Dann hörte ich, ich war wie in Trance, einen sagen: „Wir haben halb elf, also noch ungefähr eine Stunde Zeit, aber wir sollten mal langsam ans besamen denken.“ „Aha“, dachte ich, „endlich geht es los. Ja besamt mich, gebt mir alles was ihr habt.“ Ein paar meinten ja, sie könnten auch 2 -3 Mal so schnell hintereinander. „Na denn mal los“, hab ich gedacht, „saut mich ein pumpt mein Loch schön voll.“ Aber laut gesagt habe ich nichts.

Einer meinte: „Erst auf sie drauf und dann alle zum Schluss in die Fotze!“ Gesagt, getan. Der erste der seinen Schwanz wieder rauszog, spritze in hohem Bogen über mich und dann war der nächste dran. Langsam war es mir egal, ich zeigte ihnen, dass ich einen Orgasmus nach dem anderen bekam. Einer nach dem anderen bespritzte so meinen Körper mit seinem Samen. In der Sonne glänzte das richtig. Es war so viel, das es an meinen Seiten schon runterlief. Ein richtiges Spermabad. Sie hielten mich richtig fest, da ich sonst auf der Motorhaube zu viel hin und her rutschte, auf dem Sperma.

Ich schaute ab und zu auf meine Möse und sah das sich schon eine richtige Schaumkrone drumherum gebildet hat. Als der letzte dann fertig war, kam der Chef noch und hob einen Eimer hoch und schüttete diesen über mir aus. Darin war das ganze Sperma, das durch das Ficken aus meiner Möse lief und an dem Kühlergrill runtergelaufen und in dem Eimer aufgefangen wurde.

Dann banden sie mich los. Der Chef gab mir meine Kleider wieder und meinte ich könnte mich jetzt anziehen. Ich erwiderte, ich müsste mich erst waschen. Mein ganzer Körper war glitschig und eingesaut. Er meinte: „Nein das darfst du nicht, zieh dich jetzt an!“ So zog ich meinen Rock an, der direkt von dem Sperma getränkt wurde und sofort nass war und aus meiner Möse lief laufend noch der Saft heraus und tropfte teilweise zu Boden. Dann zog ich meine Bluse an, die direkt an meinem Körper klebte. Sie standen dann um mich rum und sprachen davon wie geil das war und ob sie mich nochmal buchen sollten, derweil begann der ganze Saft an mir zu trocknen. Da ich so in der Sonne stand ging das recht schnell. Ich merkte wie alles an mir geklebt hat und meine Bluse ganz steif und hart wurde, und wie es auf einmal auch anfing zu riechen.

Dann kam auch mein Chef wieder angefahren und als er mich sah meinte er nur: „Man die haben es dir ja Mal richtig besorgt, ich leg mal ein Tuch auf den Beifahrersitz, damit du mir nicht den ganzen Sitz versaust.“ Der Chef von dem Schrottplatz bedankte sich dann bei meinem Chef noch für die gute Ware und wir fuhren dann los.

Wir machten dann noch einen Abstecher in die Eifel, zu einem nicht so sehr besuchten Maar, wo ich dann aussteigen konnte mir die Kleider vom Leib riss und im Wasser gewaschen habe. Ich hab mittlerweile schon ganz schön extrem gestunken. Bewegen konnte ich mich auch nicht mehr so gut, da mir bei jedem Schritt meine ganze untere Hälfte wehtat. „Jetzt lass uns ein wenig den schönen Tag genießen und warten bis deine Sachen trocken sind. Hast heute genug verdient.“ „Wie?“, fragte ich. „Ja“, hat er gemeint und gab mir einen Umschlag mit 1000 Mark. Aha, da merkte ich langsam schon, dass ich für meinen Chef eine Art Geldquelle bin, aber andersrum konnte ich das Geld auch gut gebrauchen. Als meine Sachen dann trocken waren sind wir nach Hause gefahren.

Teil 5

Ich hatte wie immer nach dem letzten Ausflug mit meinem Chef ein paar Tage Pause. Meinem Freund, den ich ja schon mit 15 kennengelernt habe, viel das mittlerweile auf, dass ich so oft frei habe und er suchte das Gespräch mit mir.

„Du hast immer frei nachdem Du mit deinem Chef im Außendienst unterwegs warst und hast dann nie Zeit für mich, geschweige denn das wir mal miteinander ficken. Mir kommt das irgendwie komisch vor, da stimmt doch was nicht?“

„Was soll da nicht stimmen, ich kann doch nichts dafür das er mir danach immer frei gibt, außerdem ist das auch immer anstrengend und ein sehr langer Arbeitstag, wenn er mich mitnimmt.“

„Trotzdem, welcher Chef gibt einem Mitarbeiter so oft frei“

„Ich weiß ja auch nicht. Das ist eben so und ich hab eben nicht immer Lust“!

„Wenn da was ist, ich bekomme das raus, ich bekomme immer alles raus.“

„Ja ist ja gut, lass uns nicht wegen der Arbeit streiten.“

„Gut ich geh heute alleine weg, mit ein paar Kumpels, mit Dir läuft ja heute eh mal wieder nichts.“

Er gab mir einen Kuss und machte sich auf den Weg zu seinen Kumpels.

Langsam musste ich mir schon überlegen, was ich ihm sagen soll, damit er nicht noch misstrauischer wird. Vielleicht sollte ich mit meinem Chef darüber reden. Ich wollte ihn nicht verlieren, aber dass was mein Chef mit mir machte, gefiel mir auch, ich war ja immer schon richtig geil und konnte es kaum erwarten, was er als nächstes für einen Job für mich hat.

Ich ging dann wie normal am nächsten Tag wieder zur Arbeit, aber irgendwas war anders, meine Kollegen benahmen sich so komisch, na wie soll ich sagen, halt anders als sonst.

Frank war derjenige, zu dem ich das meiste Vertrauen hatte, er kannte auch meinen Freund, traf ihn oft in der Kneipe, wo sie zusammen Darts spielten. Ich nahm ihn bei einer Gelegenheit zur Seite und sprach ihn an.

„Hey Frank, sag mal was ist denn mit Euch los, Ihr seit alle so komisch zu mir, keiner sagt was, oder redet mit mir nur das nötigste?“

„Ja, was soll ich da sagen, mmmmh, eigentlich darf ich nicht, aber die Chefin hat in den Unterlagen vom Chef was gefunden, als Ihr in Trier wart.“

„Ja und, was hat sie gefunden?“

Ja, man ich darf das normal nicht sagen, halt was das Du an den Schrotthändler für bestimmte Zwecke vermietet wurdest und auch an andere, Du weißt schon.“

„Ja, nun ist es raus, aber was soll ich dazu sagen, ich bin da halt so rein geraten, aber ich würde jetzt lügen, wenn es mir nicht auch Spaß machen würde. Wie hat denn die Chefin reagiert?“

„Na die hat erst mal getobt und alles hier ausgeplaudert und der Chef musste ihr Rede und Antwort stehen.“

„Au Backe, und was war dann?“

„Man konnte sie ja nicht überhören, er hat ihr beteuert, dass er mit Dir nichts hatte und da das Geschäft nicht so richtig lief, es auf diese Art versucht hat Geld rein zubekommen, dass sie die ganze Sache jetzt in die Hand nimmt.“

„Puh, das kann ja was geben.“

„Ja mach dich auf was gefasst, der Jürgen meinte zu mir, ja Klasse dann haben wir ja immer was zum ficken, wenn wir Lust haben, ich hab ihn dann gefragt, ob er noch mehr Ärger mit der Chefin haben wollte.“

„Ja, da muss ich aufpassen. Hoffentlich weiß mein Freund das jetzt nicht, der Peter ist ja ein Plappermaul, der war aber gestern Abend nicht mit in der Kneipe, oder?“

„Doch war er und die beiden haben etwas länger miteinander geredet. Ich hab aber nichts mitbekommen, weil die so leise gesprochen haben, aber ich denke schon, dass der Peter es deinem Freund gesagt hat.“

„Au Backe, das kann ja was werden. So ein Mist aber auch.“

Ich hörte die Scharfe krächzende Stimme meiner Chefin: „liinnngeee, komm sofort ins Büro.“

„Na dann werde ich mal in die Höhle des Löwen gehen“, sagte ich zu Frank und begab mich ins Büro.

Mein Chef saß auf seinem Bürostuhl und meine Chefin ging auf und ab.

„Na Du kleines Luder mit Dir haben wir uns ja was eingefangen, sag mir nur eins, hat mein Mann dich auch gefickt?“

Ich sah wie das Gesicht meines Chefs ein wenig gerötet war, bei dem Drachen auch der Schweiß auf seiner Stirn stand, die Angst das ich was Falsches sagen könnte.

„Nein, hat er nicht“, sagte ich mit fester entschlossener Stimme, „er hat mir nur alles erklärt und mich dann abgeliefert, oder war dabei und hat auf mich aufgepasst.“

„Nochmal, hat er, oder hat er nicht“, fragte sie nochmal in einem lauten aufdringlichem Ton.

„Nochmals nein, hat er nicht, er hat mich nicht einmal angebaggert.“ Ich sah direkt die Erleichterung im Gesicht meines Chefs.

„Gut jetzt läuft der Hase anders, ich nehme das jetzt in die Hand, gutes Geld hast Du ja gebracht und wage es dich das Du nicht weitermachst.“

„Ja kein Problem wie Sie wollen“, antwortete ich.

„So dann lass uns direkt über deinen nächsten Einsatz sprechen. Der ist in Frankfurt, im Industriegebiet in einer alten leerstehenden Fabrikhalle, dort werden Zuschauerbänke aufgestellt, so das in der Mitte wie eine kleine Arena ist, du kennst das sicher aus dem Zirkus, ein schöner Platz, wo Du dich dann mit allem möglichen vergnügen wirst, was genau, sag ich Dir noch nicht, aber du bist ja so ein geiles Miststück, dass es dich richtig geil machen muss, die Ungewissheit. Mein Mann wird dann am Eingang die Eintrittsgelder in Empfang nehmen und ich passe auf dich auf, dass Du auch keine Dummheiten machst. Alles Verstanden? Das Ganze ist am kommenden Samstagabend. Also sag schon mal zu Hause Bescheid, dass Du Überstunden machen musst und wohl erst am Sonntagmorgen nach Hause kommst.“

„Ok“, sagte ich mit ein wenig weicher Stimme.

„So, dann ab an die Arbeit und keine Angst, auch wenn deine Kollegen Bescheid wissen; die dürfen dich nicht anpacken, sonst gibt es Zunder von mir.“

Ich bin dann raus in den Laden, an meinen Arbeitsplatz und es viel mir an dem Tag nicht leicht die Kunden zu bedienen, musste ich doch immer daran denken, was mein Freund dazu sagen wird, denn sicherlich hat ihm Peter alles gesagt. Im Grunde war ich mir sicher, dass er sich von mir trennen würde und das machte mich ganz traurig. Ich musste öfters meine Tränen zurückhalten und schauen, dass man mir meine Traurigkeit nicht ansah.

Endlich es war halb 7 und noch schnell den Laden putzen und dann nach Hause, hoffentlich bekomme ich den Bus um kurz nach 7.

Als ich dann den Laden verließ stand mein Freund schon auf der anderen Straßenseite angelehnt an seinen Wagen. „Puh da muss ich jetzt durch“, sagte ich mir und ging rüber zu ihm. Er gab mir einen Kuss auf den Mund und sagte: „Komm lass uns was spazieren gehen. Ich denke wir haben zu reden.“ „Gut“, sagte ich und wir gingen ein Stück in den anliegenden Park.

„So ich hab gestern Abend eine ganze Weile mit dem Peter gesprochen und der hat mir so einiges gesagt. Ich will jetzt alles Wissen bis ins kleinste Detail.“

Ich erzählte ihm dann alles, wie es bis dahin gelaufen ist, wie alles so passiert ist, dabei sah ich auf seine Hose und musste zu meiner Verwunderung feststellen, dass die sich richtig ausbeulte und man seinen Schwanz richtig gut sehen konnte, dass er richtig steif wurde.

Mir liefen ein paar Tränen an den Wangen runter, die er mir dann mit seiner Hand abwischte.

Als ich fertig war und ihm alles, aber auch wirklich alles gesagt hatte, nahm er mich in den Arm und sagte: „Na ,das ist doch nicht schlimm. Sorry, ich finde das richtig geil. Hätte ich eher gewusst, wie Du drauf bist, hätte ich mit Dir so auch etwas gemacht.“

„Also Du bist mir nicht böse?“

„Nein ganz im Gegenteil, ich hätte am liebsten zugeschaut.“

Wir gingen dann noch ein wenig weiter, bis dahin wo der Park dann in einen kleinen Wald mündete.

Ich sagte ihm dann noch, dass ich nichts dafür kann, dass mich diese Angst und das Ungewissheit was dann kommt immer so richtig geil machen würde.

Die Sonne war schon ganz unten am Horizont und leuchtete schon leicht rötlich durch das Blattwerk der Bäume. Am Ende des Parks wo das Wäldchen begann, standen zwei Bänke genau gegenüberliegend, auf der linken Bank saß ein Landstreicher mit seinem Mischlingshund. Man sah so von weitem schon sein faltiges sonnengebräuntes Gesicht. Auf der einen Seite lagen zwei Plastiktüten worin er wohl sein ganzes Hab und Gut untergebracht haben muss.

Wir waren noch ein wenig weg und es sah so aus als wenn er ein kleines Nickerchen machen würde.

Mein Freund sagte dann: „Hör mal, Du magst doch so das überraschende Ungewisse?“

„Ja, wieso“!

„Dann pass Mal auf. Du kannst mich jetzt glücklich machen. Das willst Du doch auch, oder?“

„Ja, was möchtest Du denn, was soll ich machen?“

„Komm mal hier hinter den Baum, zieh dein Höschen aus und knöpf deine Bluse mal soweit auf, das gerade noch deine Nippel bedeckt sind.“

„Okay, was hast Du vor?“

Ich zog meinen Slip aus und knöpfte meine Bluse soweit auf, wie es mir mein Freund aufgetragen hatte.

„Du gehst jetzt dann so dahin, setzt dich auf die gegenüberliegenden Bank, da scheint die Sonne richtig auf dich drauf und dann machst Du den heiß, erst indem Du deine Beine immer weit spreizt, so dass er richtig deine Fotze sehen kann. Wenn er dann nicht schon von selber auf Dich zukommt, stehst Du auf und tust so, als wenn Dir was runter gefallen ist und Du was auf dem Boden suchst. Dabei zeigst du Ihm dein Hinterteil und auch wenn Du dich umdrehst deine Brüste, am besten wärs noch, wenn eine aus der Bluse fallen würde. Wenn er dann noch nicht drauf

anspringt, dann fragst Du ihn, ob er Dir mal helfen könnte, aber ich denke der beißt schon eher drauf an.“

„Du weißt, dass du mich das jetzt schon wieder geil machst, mein Schatz“, antwortete ich.

„Ja, dann mach jetzt los, mein Schwanz ist jetzt schon steif und nass“!

Mein Freund blieb dann hinter dem Baum stehen, um alles zu beobachten und in mir stieg die Geilheit ins Unermessliche. Bei jedem Schritt, den ich weiter auf den Landstreicher zuing, wurde mein Loch feuchter und feuchter. Ich spürte wie meine Oberschenkel schön durch meinen Fotzenschleim ganz oben geschmiert waren. Je näher ich zu ihm kam, desto heftiger schlug mein Herz und ich konnte ihn dann auch genauer betrachten. Er musste so um die 40 sein, war sehr mager, hatte eine alte dreckige Jeans an und ein Holzfällerhemd. Nun konnte ich auch den Hund etwas genauer betrachten, es war gar kein Mischling ich kannte mich da mittlerweile ein wenig aus. Es musste eine Art Hirtenhund sein, er war doch recht groß fast wie eine Dogge, aber ich würde ihn nachher mal fragen, wenn dass, was mein Freund vorhatte, auch gelang.

Ich drehte mich noch einmal kurz um und sah wie mein Freund hinter einem Busch hockte und die Situation genau beobachtete, setzte mich dann auf die Bank gegenüber und machte meine Beine weit auseinander so dass die Sonne schön warm auf meine nasse Fotze schien.

Da der Landstreicher noch nichts bemerkte, reckte ich meine Arme in die Höhe und sagte laut: „Ach was ist das heute ein schöner Abend.“

Wo er das gehört hatte, blickte er auf und schaute zu mir herüber. Ich schaute so zu ihm, dass er nicht sehen konnte, dass ich auch zu ihm schaute, den Kopf nach oben zu den Baumwipfeln gerichtet, aber die Augäpfel nach unten zu ihm ausgerichtet. Als ich dann den Kopf nach unten nahm, so dass ich ihn ansehen konnte, schaute er schnell in eine andere Richtung. Was für ein geiles Spiel. Ich schaute zur Seite und sah dann wieder, wie sein Blick auf mich und mein feuchtes nasses Loch gerichtet war.

Ich richtete meine Bluse, so dass sie schön straff war und einen wunderschönen Blick auf meine Oberweite freigab. Das ging immer so weiter und ich war so geil, dass es mir schon zu lange dauerte. „Ich brauch jetzt einen Schwanz“, dachte ich, stand dann auf und tat so als wenn mir etwas runter gefallen wäre. Ich bückte mich und tat so, als wenn ich was suchen würde, dabei zeigte ich einmal meinen blanken Hintern mit weit auseinander gestellten Beinen und dann wieder meine Vorderseite, so dass er meine Brüste in meiner Bluse sehen konnte. Ich schaute auch immer wieder auf und sah seine jetzt schon gierigen Blicke.

Dann stand auch er auf und kam zu mir herüber und fragte: „Ist dir was runter gefallen?“

„Ja“, sagte ich, „ein ganz kleiner Anhänger von meinem Armband.“ Ich hatte wirklich ein Armband an und so war es auch ein leichtes ihm zu zeigen wie klein das war und wie schwer das zu finden ist.

Er half mir dann zu suchen und ich streckte ihm immer wieder mein nacktes Hinterteil mit meinem nassen Loch entgegen. Der Landstreicher roch schon heftig nach Schweiß. Manch einer würde sagen, wie ekelig, aber nein, mich machte dieser Geruch jetzt noch richtig an, mich auf eine Stufe mit ihm zu stellen, sich so zu erniedrigen. Ich dachte nur, jetzt mach schon, frag mich ob du mich ficken darfst und am besten auch deinen Hund, ich hab ja schon gesehen das der seine Glocken noch hat.

Dann auf einmal spürte ich wie ohne Vorwarnung ein paar Finger von ihm in meiner Fotze steckten und er sie hin und her bewegte, was ich mit einem leichten Stöhnen beantwortete. Sein Daumen rieb dabei an meinem Kitzler und er presste seine Finger und den Daumen immer wieder einmal kurz zu, so dass der vordere Teil meiner Fotze immer schön zusammengepresst wurde, was mich nur noch mehr aufstöhnen ließ. Dabei schaute ich auch zu dem Busch wo mein Freund hockte, sehen konnte ich ihn aber nicht.

„Man Kleine, Du bist ja richtig geil, komm lass uns hinten ein wenig in den Wald gehen, da wo ich meinen Schlafplatz habe, ich hab schon so lange nicht mehr gefickt.“

Mein Herz schlug bis zum Hals und ich hauchte nur leise: „ja lass uns da hin gehen.“

Seine Finger flutschen aus meiner Fotze und er steckte sie sich genüsslich in den Mund und leckte sie ab. Man war der geil, der hat es wirklich nötig. Wir standen dann auf und gingen rüber zu der Bank auf der er vorher saß, ich nahm eine Plastiktüte und er die andere. Ich schaute mich nochmal um und mein Freund stand auch hinter dem Busch und winkte mir so zu, dass ich mitgehen sollte.

Er nahm dann noch den Hund an die Leine und als ich so neben dem Hund stand, sah ich erst so richtig wie groß der war.

„Hmm, ein richtig schöner Hund, so schönes, weiches, weißes Fell“, hab ich zu ihm gesagt.

„Ja, das ist ein Kuvasz, ein Ungarischer Hirtenhund, hab ich als ich unterwegs in Ungarn war von einem Bauern geschenkt bekommen, der wollte ihn ersaufen, den Armen, als er noch klein war, das wollte ich nicht zu lassen und so bin ich an ihn gekommen.“

„Ach der Arme, gut das Sie ihn gerettet haben“, streichelte dabei mit der Hand über den Kopf des Hundes.

„Ja, Bino und ich sind schon ein gutes Team, ach übrigens ich bin der Hans“, sagte er und wir gingen dann ein Stück in den Wald.

„Ich bin die Inge“, antwortete ich ihm.

Unterwegs wollte Bino mir immer mal wieder an meiner feucht duftenden Fotze schlecken.

Hans bemerkte das und wollte ihn zurechtweisen.

„Nein lass ihn, das ist doch nicht schlimm“, sagte ich, „er riecht das ich bereit bin.“

„Ah dann macht Dir das nichts aus, es soll ja Frauen geben die es mit Hunden machen, aber wir Bino und ich haben noch keine kennengelernt, der hätte es ja auch mal nötig.“ Dabei bekam sein Gesicht ein breites Grinsen.

Wir gingen dann immer weiter und tiefer in den Wald und ich drehte mich ab und zu immer wieder um, sah das mein Freund so von Baum zu Baum hinterher kam.

Hans fragte mich dann warum ich mich immer umsehe, ob ich Angst hätte vor ihm und Bino. Ich sagte ihm dann, dass ich nur schaue, dass keiner in der Nähe ist. Nicht das uns einer sieht.

„Hier hab ich noch nie einen gesehen, brauchst Dir keine Gedanken zu machen.“

„Dann ist ja gut nicht das mich noch einer erkennt.“

Dann war sein Lager vor uns, zwischen 4 Bäumen war eine Plane aufgehängt und an den Bäumen mit Seilen festgemacht, an der einen Seite war noch eine Plane senkrecht an 2 Bäumen angebunden. Auf der rechten Seite war ein wenig Geschirr und ein Gaskocher und auf der linken lag eine Decke auf dem Boden und ein Schlafsack darauf.

Ich schaute mich nochmal um, versuchte meinen Freund auszumachen aber konnte ihn nicht finden, stellte mich dann so hin, dass ich hoffte das er mich sehen könnte.

Dann machte ich den Reißverschluss von meinem Rock auf und ließ ihn auf den Boden fallen, nahm ihn dann auf und warf ihn auf die Seite. Dann knöpfte ich meine Bluse auf und zog sie auch aus, warf sie dann auf den Rock. Ich stand dann so nackt vor ihm und sagte: „Komm bedien Dich, benutze mich einfach, mach was Du willst.“

Als erstes schlich Bino wieder um mich herum und begann an meiner Fotze zu lecken, ich zog meine Schamlippen ganz auseinander, so das er schön tief mit seiner Zunge meinen feuchten Saft abschlecken konnte. Mein Herz klopfte immer schneller und mein Bauch fing an vor Lust zu beben.

Ich ging auf die Knie und lehnte mich soweit ich konnte zurück, stützte mich mit einer Hand auf dem Waldboden ab und hielt mit der anderen Hand mein Loch schön offen. Bino schleckte immer heftiger und versuchte mit seiner Schnauze in mein Loch einzudringen, um auch den letzten Tropfen meiner Geilheit aufzuschlecken, dabei kniff er ab und zu immer mal wieder mit seinen Vorderzähnen leicht zu, wodurch ich immer wieder kurz zusammen zuckte.

„Na nicht so heftig“, sagte Hans zu Bino, „nicht das Du ihr weh tust.“

Ich schaute in meiner Erregung kurz auf Hans und sah wie seine Hand in seiner Hose war und er seinen Schwanz massierte, dann stöhnte Hans kurz auf und ich sah wie seine Hose vorne feucht wurde.

„Bist Du etwa schon gekommen“, fragte ich Hans

„Ja, es kam mir einfach so. Ich wollte das nicht, aber bei dem geilen Anblick kam es mir einfach.“

Das hatte ich auch noch nicht erlebt, dass jemand, nur weil er mich mit dem Hund gesehen hat, wie er meine Fotze ausleckt, einfach kommt. Jetzt kannte meine Geilheit dadurch keine Grenzen mehr.

„Hat der Bino schon mal eine Frau bestiegen?“

Ich fragte deshalb, weil ich wusste das es sehr lange dauern kann, wenn ein Rüde eine Frau das erste Mal besteigen soll.

„Nein hat er noch nie, willst Du es denn?“

„Ja, aber erst will ich, dass Du mich fickst“!

„Ja, aber ich war schon da. Mein ganzer Saft ist in meiner Hose“!

„Egal, komm her ich mach ihn wieder steif.“

Ich schob Bino weg von meiner Fotze und ging nach vorne, stützte mich mit beiden Händen auf dem Boden ab, hob meinen Hintern in die Höhe und machte meine Beine schön auseinander, so das Bino ein leichtes hatte, mir meine beiden Löcher weiter zu verwöhnen.

„Los komm“, rief ich Hans zu.

Er kam dann auf mich zu und öffnete seine Hose, holte seinen spermaverschmierten Schwanz heraus, die Eichel steckte noch in der Vorhaut. Der war so heftig gekommen, dass noch was an seiner Schwanzspitze runterlief und auf den Boden tropfte, zwischen seinen Fingern zog der glibberige Saft dünne, weißliche, klebrige Fäden. Ich stöhnte, kurz auf hatte Bino doch hinten meine beiden Löcher gefunden und bearbeitete sie weiter mit seiner Zunge.

„Willst Du das jetzt wirklich machen, der stinkt und ist voller Saft“, sagte Hans.

„Egal, ich will den jetzt, komm her.“

Ich öffnete meinen Mund und sog den glibberigen Schwanz hinein und saugte so den Saft, der noch an ihm war auf und schluckte ihn genüsslich runter, blies ihn wieder aus und leckte dann seine Eier auch noch sauber, und saugte dann wieder den Schwanz in meinen Mund, der sofort in meinem Mund anfang wieder zu wachsen. Mit meiner Zunge begann ich zu versuchen die Vorhaut zurückzuschieben, was mir aber nicht gelang. Hans spürte das natürlich und zog ihn raus, nahm eine Hand und

zog die Vorhaut zurück, so das seine nasse Eichel frei lag. Ich schleckte sofort nach seinen Fingern, um auch da die Reste abzulutschen, was ihm sichtlich gefiel.

Sein Schwanz war nun wieder bereit und Bino tat sein Bestes an meiner Fotze, die aber jetzt, auch wenn sie genug Feuchtigkeit produzierte, von ihm trocken geleckt war. Bino versuchte auch schon aufzuspringen und ich wusste, dass jetzt eigentlich der Moment gekommen war, in dem Hans mich jetzt ficken musste.

„Komm jetzt mach Hans, fick mein Loch.“

Ich drehte mich um und legte mich auf den Rücken, hob den Kopf soweit hoch, dass ich mein Fotzenloch sehen konnte.

Hans beugte sich über mich nahm seinen Schwanz in die Hand, setzte ihn an mein Loch an und ich sah wie er ihn langsam rein presste, ja richtig rein presste, da Bino den Eingang schön trocken geleckt hatte.

Es war richtig geil, mal wieder einen Schwanz so hart zu spüren, was aber nur von kurzer Dauer war, denn nach den ersten paar Stößen war ich wieder klitschnass und es flutschte nur so. Ja, ich nahm den Gestank von Hans wahr, der ekelige Geruch, wie er auf mir lag und mein Loch fickte, dabei mit seinen dreckigen Händen meine Brüste massierte. Ich begann bei jedem heftigen Stoß laut zu stöhnen, auch in der Hoffnung, dass mein Freund es mitbekommen würde. Mein Körper bebte und zitterte vor Erregung, er stieß immer wieder so heftig zu, dass mein Po bei jedem Stoß ein Stück über den Waldboden rutschte.

Ich legte meine Beine über seinen Po und presste sie richtig zusammen, so als wenn ich ihn für immer in mir drin haben wollte. Dann kam Hans nochmal richtig heftig ich spürte wie er in mir nochmal anschwell und dann stille hielt und wie sein Saft sich in mich ergoss und er sich dann erschöpft auf mich fallen ließ. So lag ich dann einen Moment ganz von ihm bedeckt auf dem Waldboden. Ich spürte wie sein Schwanz langsam abschwoll und immer noch einmal dabei in mir zuckte. Ich sog noch einmal den Schweißgeruch in meine Nase und stellte mir dabei vor, was für ein dreckiges Miststück ich bin. Schlimmer als eine Hure, eher ein Schwein, was sich im Dreck suhlt und sich von allem ficken lässt, was es nur gibt. Ich war immer noch geil, zum einen wusste ich, dass ich versuchen würde, das Bino mich noch fickt und zum zweiten, dass mein Freund in der Nähe ist und das alles sieht.

Ich war so geil und sagte zu Han: „Komm hilf mir mal, ich will mal meine Fotze sehen, wie die jetzt aussieht, außerdem muss ich mal pinkeln.“ Ich streckte meine Beine in die Höhe und versuchte meine Füße hinter meinen Kopf zu bekommen. Auf einem Turnteppich hatte ich das des Öfteren schon gemacht, da hatte ich auch genug Halt, aber hier auf dem Waldboden war es ein wenig schwieriger. Hans stellte sich hinter mich und ich streckte ihm meine Beine entgegen, nahm dann erst den einen und dann den anderen Fuß hinter meinen Kopf.

„Man Du bist ja gelenkig“, sagte Hans.

„Ja, sieht Geil aus, oder?“

Bino wollte direkt wieder meine offene und besamte Fotze lecken, aber ich gab Hans zu verstehen, dass er ihn erst mal weg halten sollte. Ich wollte mich erst selber so versaut betrachten.

Ich schaute auf sie drauf und sah wie dreckig sie war. Verschleimt und ein Gemisch aus schwarzer Walderde und Blätter, die an ihr und meinem Po klebten. Der Druck in meiner Blase war schon so hoch, das ich es einfach laufen ließ. Da meine Schamlippen noch so weit auseinander waren, sah es aus, als wenn mein Unterleib ein Springbrunnen wäre. In hohem Bogen ergoss sich meine heiße Pisse auf meinen Bauch und über meine Brüste und lief dann seitlich und an meinem Hals herunter und versickerte in dem Boden. Dabei kribbelte mein Bauch wieder und ich stöhnte leicht vor unendlicher Geilheit.

„Darf ich auch mal“, fragte Hans.

„Ja mach ruhig, pinkle mich voll, gib mir alles.“

Was für ein Bild muss das gewesen sein: Ich lag da nackt, meine Füße hinter meinem Kopf zusammengerollt wie ein Igel und Hans fing an auf mich zu pinkeln.

Ich sah wie der Strahl aus seinem Schwanz kam und sich auf meinem Körper ergoss, so was hatte ich bis dahin noch nicht gemacht. Ab und an musste ich kurz zwinkern, damit ich nichts in die Augen bekam, aber der Duft des frischen fremden Urins der sich mit meinem vermischte, brachte mir eine Wollust, die ich bis da auch so noch nicht erlebt hatte. Aber einmal ist immer das erste Mal.

„So jetzt lass den Bino ran, ich will ihn jetzt.“

Hans lies nun Bino gewähren, er kam direkt zu mir und fing an mich überall abzuschlecken, meinen Bauch meine Brüste, mein Gesicht, kein Stück meines Körpers ließ er sich entgehen. Überall konnte ich seine raue Zunge spüren. Immer wenn er zwischen meinen Beinen an meiner Fotze schleckte, bekam ich fast wieder einen Orgasmus. Es schüttelte mich und meine Beine wurden durch die Anspannung in dieser Position müde und begannen zu schmerzen.

Auf einmal hörte ich wie mein Freund sagte: „Na was macht Ihr denn da?“

Ich war so erschrocken in dem Moment, dass ich sofort meine Füße hinter meinem Kopf wegnahm und mich schnell aufsetzte. Puh, es war ja eigentlich abgesprochen, dass er unsichtbar zuschaute, aber anscheinend hat ihm das nicht gereicht. Ich wusste jetzt auch nicht was ich sagen sollte, ob ich ihn als meinen Freund zu erkennen geben sollte. Er, mein Freund schaute kurz zu mir und hielt den Finger so vor den Mund, dass ich nicht sagen sollte, dass wir uns kennen. Ich blieb also so erst einmal liegen und wartete was passieren würde.

Hans sagte dann, „Ja die kleine wollte das so und so einen geilen Fick hatte ich noch nie gehabt.“

„Ja ich habe Euch beobachtet, ihr konntet mich nicht sehen, aber das war so geil, dass ich jetzt lieber so zuschauen möchte, was kommt jetzt, der Hund?“

„Ja, sie will ihn unbedingt haben, aber willst Du nicht auch erst mal auf die Kleine drauf pinkeln, da geht die voll drauf ab?“

Kaum hatte Hans das gesagt holte mein Freund seinen Schwanz raus und pinkelte auch auf mich drauf. Bino schleckte derweil weiter mit seiner Zunge an mir herum und stand auf einmal mit seinem Schwanz so über meinem Kopf, dass ich kurz hochging und mit meiner Zunge an seiner halb aus dem Schaft stehenden Schwanzspitze leckte.

„Ja mach weiter, saug ihm den Schwanz aus“, sagte mein Freund.

Nichts besser als dass, ich nahm meine Hand und umfasste den Teil der noch im Futteral steckte und steckte mir die Spitze immer weiter in den Mund, Bino schien das zu gefallen, immer wieder drehte er seinen Kopf zu mir herum und schaute was ich mit seinem Schwanz mache. Dann leckte er immer weiter meine Fotze und ich sah wie sein Schwanz in meinem Mund immer größer und größer wurde, wie der erste Saft aus der Spitze in meinen Mund tropfte und ich die leicht salzige Flüssigkeit in mir aufnahm und runter schluckte.

Immer tiefer saugte ich den Schwanz in meinen Mund, bis er an meinen Gaumen stieß. Unten in meinem Fotzenloch produzierte ich jede Menge von meinem Fotzensaft, da ich so geil war und Bino schien nicht genug davon zu bekommen. Dann drehte ich mich um ging auf alle Viere und schlug ein paar Mal mit der rechten Hand auf meinen Po um Bino zu signalisieren, dass er aufspringen solle.

Bino kam hinter mich und schleckte erst weiter, ich hielt meine Fotze so weit offen, wie es nur ging, in der Erwartung, dass er jeden Moment aufspringen wird. Hans und meinem Freund dauerte es wohl zu lange und sie hoben Bino einfach auf meinen Rücken, Hans fing an den Schwanz von Bino zu wichsen und steckte ihn dann in mein Loch, worauf Bino sofort mit Fickbewegungen loslegte und immer tiefer in mich eindrang. Dann fickte Bino richtig los. Wie soll ich das beschreiben, so wild und schnell, dass man die Stöße gar nicht zählen konnte. Ich fing an laut zu stöhnen und zu schreien: „Ja gib mir fick mich, du Bestie, mach mich fertig.“ Ein Orgasmus nach dem anderen durchströmte mich. Mein ganzer Körper begann im Rhythmus mit den Stößen von Bino zu zucken. Immer wieder spürte ich wie der Knoten an meine Fotze knallte. „Helft ihm“, schrie ich, „helft ihm, der Knoten er muss in mich rein, ich will ihn auch noch in mir haben.“

Hans und mein Freund hörten auf mein geiles Verlangen ihn ganz komplett in mir zu haben, rissen meine Pobacken auseinander und drückten Bino noch tiefer in mich rein, bis es auf einmal passiert und dieser geile Knoten in mich rutschte und dort in meiner Fotze schnell zu einer wahnsinnigen Größe heranwuchs und ich das Gefühl bekam, innerlich zu platzen.

Bino hielt dann still und seine Zunge hechelte an meiner linken Backe und streifte diese auch ab und an. Ich spürte das heiße Pochen des Knotens, der mein Loch ganz verschloss, so dass nichts von dem geilen Saft heraus, oder daneben laufen konnte und mit jedem Pochen ergoss sich ein Schwall heißen Spermas in meine Fotze, die zu glühen schien.

So hing ich mit Bino bestimmt 20 Minuten zusammen, bis er versuchte seinen Schwanz wieder aus mir heraus zu ziehen, ich es aber nicht wollte und meine Fotze so fest wie möglich zusammenpresste. Aber er zog so stark, dass er mich selbst, als ich locker ließ so 10 Meter rückwärts durch den Wald gezogen hat, bis er mit einem hörbaren Plopp aus mir heraus flutschte. Sofort lief das in meiner Fotze gespeicherte Sperma aus meinem weit offenen Loch und tropfte an meinem Bauch zu Boden, ein weiterer Teil suchte den Weg an meinen Innenschenkeln entlang und lief dort hinunter. Ich war in dem Moment so fertig, dass ich einfach so alle Viere von mir streckte und zu Boden sank, ich drehte meinen Kopf und sah wie Bino anfing, sich seinen Schwanz sauber zu lecken.

„Bino komm her zu Frauchen“, rief ich.

Als wenn er wusste, was ich wollte kam er wieder zu mir und ich drehte mich auf den Rücken umfasste seinen Schwanz und leckte in sauber von meinem Fotzen- und seinem Sperma-Saft.

Als ich fertig war, ich lag so auf dem Waldboden auf dem Rücken die Beine weit von mir gestreckt, kam mein Freund und Hans dazu und hatten ihre Schwänze in den Händen, begannen dann über mir zu wischen, bis sie dann auch kamen und ihren Saft über mich abspritzten. Bei Hans kam nicht mehr so viel, aber mein Freund hatte eine gute Ladung, ich nahm meine Hände und verteilte es über meinen Bauch und über meine Brüste. Alles war klebrig und glibberig und wenn ich heute noch daran zurückdenke, werde ich wieder richtig geil.

„Dreh dich mal herum und leg dich auf den Bauch“, sagte mein Freund.

Ich tat wie mir befohlen und stand dann auf, an meinem Körper klebte überall das alte Laub des Waldbodens, so als hätte ich ein Laubkleid an.

Ich nahm dann meine Bluse auf und wollte sie anziehen, aber so ging das nicht, ich musste irgendwie sehen, dass ich das Laub und den Dreck abbekomme.

Hans sah das und sagte: „Geh ein Stück in diese Richtung, nur so 100 Meter, da ist ein kleiner Bach, da kannst du dich etwas sauber machen, oder warte ich komme mit.“

Mein Freund meinte dann, dass er hier auf mich warten würde, worauf Hans meinte warum, er könnte ja gehen es wäre doch jetzt alles vorbei.

Darauf erwiderte mein Freund, dass er mich kennen würde und wir schon seit 3 Jahren zusammen wären und er das alles so gewollt hatte. Das wir ihn also ihn für meine und seine Zwecke benutzt hätten.

Hans sah darin dann kein Problem und fand es nur geil, er an meinem Freund seiner Stelle hätte sich so was auch ausdenken können.

Ich ging dann so mit Hans dann die ca. 100 Meter zu dem Bach, meine Sachen ließ ich an Hans seinem Platz liegen, denn auf dem Rückweg konnte so das Wasser auf meiner Haut trocknen.

Mittlerweile war es schon dämmerig geworden und der Wald erschien einem schon ein wenig unheimlich, gerade weil ich ja auch nackt mit einem Mann, den ich ja vorher nie kannte, durch den Wald ging. Ich wusch mich dann an dem Bach so gut es ging ab und wir gingen dann zurück zu Hans seinem Platz, wo mein Freund uns schon erwartete. Er hatte schon meinen Rock und meine Bluse in den Händen und ich zog mich dann auch schnell an. Wir verabschiedeten uns dann von Hans, ich gab ihm noch einen dicken Kuss auf die Backe. Hans sagte uns, dass noch das er bis Oktober hier bleiben würde und dann erst im nächsten Jahr ab Mai wieder vor Ort wäre. Also wenn wir mal wieder Lust verspüren sollten geile Sachen zu machen er wäre immer bereit.

Wir gingen dann zum Auto und ich sagte meinem Freund noch, dass ich nächsten Samstag in Frankfurt wäre und was dort vorgesehen ist. Er meinte dann, dass ich doch mal versuchen sollte rauszubekommen, wie er dort als Zuschauer hinkommt, oder wenigstens an die Adresse, er wäre so gerne dabei. Ich hab ihm dann gesagt, dass ich es versuchen werde, aber nichts versprechen könnte. Er brachte mich dann nach Hause. Ich fragte ihn, ob wir nicht öfters mal bei Hans vorbeischauen sollten. Er meinte, auf jeden Fall sollten wir ihn öfters besuchen, vor allem Bino.

Na ob wir ihn noch mal besucht haben? Vielleicht erfahrt ihr das in einem anderen Teil.

Teil 6

Vorbereitung auf Frankfurt.

Die Nacht konnte ich kaum schlafen, musste ich immer wieder an das erleben mit Hans und meinem Freund und Bino denken. Ja, ich beschloss in der Mittagspause, die ja zweieinhalb Stunden dauert, nicht immer nach Hause zu fahren sondern ab und an Hans und Bino zu besuchen.

Dann waren da aber noch die Kollegen im Laden, ich machte mir jetzt immer mehr Gedanken darüber, dass die etwas herumerzählen könnten. Gut ich wohnte in der Stadt, aber meine Arbeitsstelle war in einem Vorort, wenn da einer was sagt verbreitet sich das schnell, sehr schnell. Meine Lehre dauerte noch 3 Monate und dann was mach ich dann? Ich denke ich werde dann hier wegziehen, irgendwohin, wo mich keiner kennt.

Die beiden nächsten Tage schaute ich mich immer wieder um, wenn ich mit dem Bus zur Arbeit fuhr, und hatte das Gefühl, als wenn so manch einer über mich reden würde und mich auch anschauen würde. Man wenn ich nur Gedanken lesen könnte. Bei jedem Kunden, den ich im Laden bediente, fragte ich mich, ob er wohl weiß, was ich alles so mache.

Innerlich bereitete ich mich aber schon auf den Samstag vor. Was würde mich erwarten? je näher der Tag kam; desto heftiger kribbelte mein Bauch. So sehr ich mich bemühte; aber ich habe nicht herausbekommen wo genau das stattfinden sollte, konnte also meinem Freund nichts über die Örtlichkeiten sagen.

Wie gewohnt fuhr mein Freund mich Samstagmorgens zur Arbeit. Wir verabschiedeten uns mit einem Kuss auf den Mund und er wünschte mir viel Spaß bei dem ganzen Vorhaben.

Man war ich schon aufgeregt, ich spürte, dass mein Slip unten schon durchtränkt war von meiner feuchten Fotze. Ich wünschte, dass es schon jetzt losging, aber ich musste ja noch bis 12 Uhr warten und im Laden meine Arbeit erledigen. Mir gingen nur noch Bilder im Kopf herum von Rüden, Ebern und Hengsten. Ja so einen hätte ich auch gerne mal in mir gespürt.

Als ich den ersten Kunden bediente, viel meiner Chefin auf, dass ich mich total verhaspelte und alles durcheinander brachte. Anstelle 2 Pfund Gehacktem packte ich 4 Rouladen ein. Sie schickte mich daraufhin nach hinten und ich sollte die Küche den Schlachtraum und das Kühlhaus putzen.

Als Sie dann nach einiger Zeit zu mir kam, meinte sie, dass aber viele männliche Kunden anzüglich nach mir fragen würden, anscheinend hatte da einer von meinen Kollegen nicht ganz dicht gehalten. Jetzt war es passiert, was ich mir schon die Tage gedacht hatte. Was ist wenn ich alleine hier in dem Ort rausgehe, bin ich für die Männer Freiwild?

Mittlerweile war es 12 Uhr und der Laden wurde geschlossen. Ich nahm den Putzeimer, um den Laden und den Eingang zu putzen. Als ich mit dem Laden fertig war machte, ich draußen weiter. Zu dem Laden Eingang führte eine Treppe mit 5

Stufen. Als ich damit anfangen wollte, standen auf der anderen Straßenseite schon 5 Kerle die in meine Richtung schauten und sich unterhielten. „Sicherlich denken sie, sie könnten was von mir sehen, wenn ich mich bücke“ ,ging mir durch den Kopf. Die Vorstellung, dass sie meine Fotze sehen würden und dann in Gedanken sich einen runterholen machte mich irgendwie noch geiler und ich ging kurz auf die Toilette und zog meinen eh schon nassen Slip aus, ging dann wieder zurück und putzte so, dass sie immer schön mein nasses Loch sehen konnten. Ich schaute dann ab und zu rüber und konnte ihre ausgebeulten Hosen sehen. „Na so hab ich dieses Ziel schon mal erreicht. Machen kann ich eh nichts mehr dran. Es ist schon ein leichtes Männer zu verführen so das sie dich auch ficken, wenn ich jetzt rüber zum Park ginge würden sie mir mit Sicherheit folgen und mich ficken“, überlegte ich.

Ich ging dann wieder rein lehrte den Eimer auf der Toilette aus und zog dabei auch meinen Slip wieder an. Dann rief mich die Chefin ich sollte in den Schlachtraum kommen, was ich auch befolgte.

Als ich ihn betreten hab sah ich das Peter, Frank und Jürgen auch da waren, die hatten normalerweise samstags immer Frei. Ich begrüßte sie mit einem kurzen Hallo. Dann sah ich, dass die Wanne wo die Schweine immer nach dem Schlachten gewaschen wurden, vollgefüllt war mit heißem Wasser, was ich an dem aufsteigenden Dampf erkannte. Die Schlachtleiter lag auf dem Boden daneben, mir wurde etwas flau im Magen und ich fragte mich, was das jetzt wohl soll?

Die Chefin sagte dann zu den Jungs: „So einmal gründlich waschen und Haarentfernung, aber gründlich. Ich will keine Borsten sehen. Zieht sie aus und dann los, damit die Kunden in Frankfurt auch zufrieden sind“

Gut, ich habe mich nie rasiert im Intimbereich und unter den Achseln, dass hatte bis jetzt noch keinen gestört. Ja und meine Beine waren auch nicht so, dass sie ohne jegliche Haare waren und wenn einer ein wenig weiter weg stand, konnte er ja auch so besser sehen, dass ich keinen Slip anhatte, wenn meine Fotze nicht rasiert war.

Jürgen, der ja schon zu Frank gesagt hatte, dass er mich gerne ficken würde, kam dann sofort zu mir und zog mich aus, wobei er es sich nicht nehmen ließ dabei an meine Brüste und auch in und an meine Fotze zu fassen, was die Chefin sah, die ihn direkt zurecht wies. Frank und Peter packten mich dann und legten mich in die heiße Wanne. Heiß, ja richtig heiß war es, so heiß, dass es schon weh tat und ich ein wenig aufschrie, so das Peter und Frank mich kurz wieder hochhoben und aus dem Wasser raus nahmen. Sie meinten das sie noch was warten müssten, da es zu heiß wäre.

„Jetzt aber los, so viel Zeit haben wir auch nicht, die soll sich nicht so anstellen“, sagte die Chefin und verließ den Schlachtraum.

„Los rein mit ihr“, sagte Jörg, „lasst die Sau ruhig ein bisschen quieken“.

„Was für ein Sadist“ hab ich gedacht, aber Peter und Frank legten mich nun mit einem Ruck ins heiße Wasser, wobei ich wieder aufschrie und andauernd schrie, weil es so heiß war.

„So ist gut, dann gehen die Haare besser ab, wenn es schön heiß ist und die Haut wird schön weich.“

Langsam hab ich mich dann an die Temperatur gewöhnt, es war jetzt nicht so, dass ich mich verbrüht hätte. Jeder weiß wie heiß das Wasser sich anfühlt, wenn er in eine Badewanne geht mit so ca. 42 Grad.

Sie nahmen dann jeder eine Bürste, so wie man sie im Bad benutzt wenn man sich den Rücken schrubbt und fingen an mich abzuschrubben, durch die Wärme und das Schrubben wurde meine Haut ganz rot.

Dann nahmen sie mich aus dem Wasser und legten mich mit dem Rücken auf die Schlachtleiter banden meine Füße unten und meine Hände oben außen fest und stellten mich kopfüber auf. Dann begannen sie mit der Rasur, mit einem normalen Rasiermesser. Puh, hatte ich Angst, dass sie mich schneiden würden, aber ich wusste ja auch, dass sie schon jede Menge Übung darin hatten, von den Sauen her. Wobei Jörg es sich nicht nehmen ließ meine Fotze zu rasieren und dabei immer wieder mit einem oder zwei Fingern in mein Loch eindrang.

Als sie fertig waren, holte Peter die Chefin.

Sie kam dann auf mich zu und begutachtete alles, vor allem an meiner Fotze zog die Schamlippen auseinander und schaute ganz genau hin.

„Hmm, lass mal gucken wie das Loch so ist“, hat sie gemeint und fing dann auch mit ihren Fingern drin zu bohren.

„Hmm, noch sehr eng“, steckte zwei Finger gleichzeitig rein, „aber schon geil und nass.“

„Holt sie runter und legt sie auf den Tisch dort drüben, ihr habt Euch eine Belohnung verdient. Ich will jetzt sehen wie ihr sie fickt. Einer nach dem anderen.“

Peter und Frank schauten sich ganz verdutzt an, aber Jörg war hellauf begeistert, was er auch kundtat.

„Komm ja lasst uns die Sau ficken“, sagte er.

„Nicht so schnell“, antwortete die Chefin und hielt in Ihrer Hand 3 Streichhölzer. „Wer das Längste zieht darf zuerst“.

So zog dann jeder ein Hölzchen und ha Jörg hatte Pech, er zog das Kürzeste, Peter hatte das Längste, also durfte er als erstes und Frank war dann der Zweite.

Ich rutschte mit meinem Po an die Tischkante, so das er schon fast etwas drüber raus ragte und hielt meine Beine hoch und angewinkelt auseinander und gab den beiden anderen zu verstehen, dass sie diese festhalten sollten. So nahm Jörg mein rechtes und Frank mein linkes Bein und starrten auf mein frisch rasiertes Loch. Ich nahm den Kopf etwas hoch, um auch ihre Schwänze zu sehen, wie sie in mich eindringen. Wenn ich das sehe, bekomme ich meist schon einen kleinen Orgasmus, wenn sie gerade eindringen.

Peter stand nun mit seinem Schwanz in der Hand vor mir und ich sah, dass er beschnitten war. Er führte ihn an meine Fotze heran und drang dann in mich ein.

„Mach erst langsam und dann immer fester“, sagte ich zu ihm, „steck ihn rein und dann zieh ihn immer wieder ganz raus.“

Als ich das gesehen habe, dass er meinen Anweisungen folgte und es mir immer mehr kam, als mein Bauch und meine Beine wieder anfangen zu zucken, schrie ich ihn an: „Jetzt hau ihn rein. Fick mich so fest du kannst. Gibs mir. Wie ein Wilder fickte mich Peter nun und ich spürte seinen Schwanz, wie er immer wieder hart innen anstieß. Ich stieß ihm mein Becken mit jedem Stoß entgegen. Laut stöhnend nahm ich sein Sperma in mir auf, als er kam und spürte, wie es mich füllte. Er nahm seine Hand und umschloss damit seinen Schwanz und drückte auch den letzten Tropfen in mich rein. Wischte dann seine Eichel noch an meiner Fotze ab.

„So Frank jetzt bist du dran“, sagte die Chefin.

Ich sah Frank an das es ihm irgendwie unangenehm war. Ich mochte Frank und hätte mit ihm auch gerne eine Beziehung gehabt, aber ich war vergeben und Frank akzeptierte das auch.

Er steckte dann seinen Schwanz in mich rein und fing mich an zu ficken, durch den Saft den Peter in mich gespritzt hat war ich so gut geschmiert, dass es nur so flutschte und blubberte. Peter hatte wirklich eine riesige Menge Sperma in mich geschossen. Aber was war jetzt, ich presste mein Loch zusammen, aber außer dass ich von Franks Schwanz merkte, dass er mich fickt, war kein Kribbeln da, nichts. Wo bleibt das geile Gefühl, der Orgasmus? Nichts tat sich, kein Kribbeln. Ich lag da, als ob ich ein Stück Fleisch wäre wo etwas permanent rein gestoßen wurde. Es dauerte etwas bis Frank in mir kam und als ich es merkte, tat ich so, als wenn ich einen heftigen Orgasmus bekam. Es tat mir so leid für ihn, aber ich denke er hat nichts gemerkt. Als er ihn raus zog sah ich wie verschmiert von seinem und Peters Sperma er war, das sah schon geil aus aber empfunden hab ich dabei nichts.

Was war mit mir los, fragte ich mich, dass kann doch nicht sein, ich wollte einen Orgasmus nach dem anderen haben. Irgendwas muss in mir Klick gemacht haben oder anders sein.

Jetzt war Jörg an der Reihe, ich mochte ihn nicht, ich mochte ihn noch nie. Er mit seinen abartigen Sprüchen, der mich oftmals zur Weißglut brachte. Dem ich schon eine geknallt hatte, weil er mir an die Brüste gefasst hat, mich einmal in die Ecke gedrängt hat und versucht hat mir seine Zunge in den Mund zu stecken. Er ekelte mich an und der durfte mich jetzt ficken.

Er stand vor mir, grinste mir dreckig ins Gesicht und sagte: „Dann lass mich jetzt mal den ganzen Scheiß von den anderen raus ficken.“

Zu meiner Verwunderung war Jörg auch noch gut bestückt, verdammt hatte der ein Hammerteil.

Gut das ich schon so gut geschmiert war. Verdammt und da fing es an zu kribbeln in meinem Bauch, so wie es normalerweise immer ist, ich spürte ein Verlangen von diesem widerlichen Kerl gefickt zu werden.

Mit einem heftigen Stoß rammte er mir seinen Schwanz bis zum Anschlag rein, so das seine Eier an meine Pobacken klatschten. Das Sperma der anderen presste sich an den Wandungen meiner Fotze raus. Mit beiden Händen stützte er sich auf meinen Brüsten ab, ich fing an zu stöhnen, mein Bauch fing an zu zucken. Meine Füße spannten sich und meine Beine begannen zu zucken, so dass Peter und Frank sie kaum noch halten konnten. Ich presste mein Loch zusammen, so als wenn ich den Schwanz in mir festhalten wollte. Als er in mir kam, dachte ich, ich explodiere, jeden einzigen Strahl seines Spermas spürte ich, jedes Zucken. Er drückte ihn ganz fest bis zum Anschlag rein und hielt stille, bis er in mir langsam abschwoll und mit jedem Zucken kleiner wurde und dann raus rutschte.

Wie konnte das sein? Ich hatte jetzt so einen heftigen Orgasmus, klein angefangen und sich dann immer weiter steigend, bis zur endgültigen Ekstase und bei Frank war nichts?

„So Jungs, dass wars für euch, ihr könnt jetzt gehen und denkt dran, auf dem Tisch liegt ein Umschlag für jeden. Nehmt ihn mit und zu keinem ein Wort.“

Peter, Frank und Jörg gingen dann, ich hörte noch wie die Tür hinter ihnen zufiel.

„So jetzt zu uns“, sagte meine Chefin, „hast du gut gemacht“.

Ich wollte mich gerade vom Tisch erheben da kam von ihr ein lautes „Nein, bleib so liegen, jetzt bin ich dran.“

„Was wie“, fragte ich mich. „Das ist doch eine Frau, was will sie mit mir?“ Ich blieb so liegen rutschte mit meinem Po ein wenig weiter auf den Tisch, so dass ich meine Füße auf ihm abstützen konnte.

„Um 2 kommt der Chef und dann fahren wir, haben also noch etwas Zeit“.

Sie holte ein Glas, einen Trichter an dem ein ca. 2 Meter langer Wasserschlauch dran war, legte den Trichter mit dem Schlauch auf einen andren Tisch und kam mit dem Glas zu mir.

„Rutsch mal vor so das deine Fotze über die Tischkante ragt und setzt dich dann auf.“

Sie presste das Glas mit der Öffnung an meine Fotze und ich rutschte dann vor und setzte mich so hin.

„Los presse mal den Samen aus deinem Loch, je mehr ich habe, umso besser“.

Ich versuchte meine Fotze zuzudrücken und den Samen von den Jungs der noch in mir war raus zupressen, es war aber nicht viel, gerade mal der Boden des Glases war ein wenig bedeckt.

„Zu wenig, dann muss ich das anders machen“, sagte sie.

„Ziehe mal die Beine ganz an und leg dich wieder auf den Rücken.“

Ich tat das was sie mir befohlen hatte. Sie presste das Glas nun zwischen den Pobacken unten rein und fing an, mit den Fingern den Samen aus mir raus zu holen. Immer tiefer ging sie rein dehnte mein Loch bis ihre Hand ganz in meinem Loch verschwunden war, machte die Hand hohl und schabte so alles raus.

„So jetzt kannst du aufstehen, du musst mir helfen“.

„Wie helfen, wobei?“

„Beim Chef und mir klappt das irgendwie nicht, ich werde einfach nicht schwanger und ich mach das jetzt auf meine Art.“

Na wenn sie wüsste, dass es so fast unmöglich ist, mir hat man gesagt, dass sich das Sperma von den Männern bekämpft und gegenseitig neutralisiert. Aber ich sagte nichts und ließ sie doch machen, die blöde Kuh.

Sie zog dann ihren Slip aus und legte sich auf den Tisch.

„Los hol da den Trichter und nimm den Schlauch steck ihn mir unten rein und dann lass es rein laufen.“

Ich musste grinsen, wie lange soll das da rein laufen durch den langen Schlauch, aber egal ich mach es einfach. Ich nahm also den Schlauch der durchsichtig war und steckte ihn ihr unten rein, nahm das Glas und leerte das Sperma in den Trichter. „Wie Dumm muss man sein“, dachte ich. Das Sperma blieb im Trichter hängen.

„Da läuft ja nichts in den Schlauch rein, komm mach schon mein Mann kommt gleich.“

„Ja ich mach ja schon“. Ich zog erst mal den Schlauch wieder aus ihrer Fotze und siehe da es lief ganz langsam in den Schlauch. Als alles aus dem Trichter im Schlauch war machte ich den Trichter ab, nahm das Ende in den Mund und pustete es bis fast ans andere Ende von dem Schlauch. Dann steckte den Schlauch wieder in ihre Fotze und blies dann alles in sie rein.

„So mal sehen ob es klappt, aber kein Wort zum Chef.“

„Ja ich sag nichts“, sagte ich und grinste dabei ein wenig, aber so dass sie es aber nicht sehen konnte.

„Geh dich jetzt waschen und dann mach dich fertig.“

Ich ging dann zu der Wanne und wusch mich unten herum ab, dann nahm ich meine Sachen ging aber erst auf die Toilette und betrachtete mich da im Spiegel. Ich wollte doch mal sehen, wie ich aussehe so ganz kahl geschoren am Körper. Hmm, es Gefiel mir ganz gut sah richtig jungfräulich aus.

Dann kam auch schon der Chef und fragte, ob ich denn bereit wäre und dass wir dann auch losfahren könnten. Ich zog noch schnell meine Bluse und meinen Rock an und es konnte losgehen.

Teil 7

Fahrt nach Frankfurt und das Finale

Es waren ungefähr eineinhalb Stunden Fahrt, bis wir in Frankfurt eintreffen sollten, genügend Zeit, die ich damit verbrachte mir Gedanken zu machen, warum ich bei Frank keinen Orgasmus bekam. Obwohl es bei meinem Freund auch manchmal so war, dass ich nicht viel spürte. Aber irgendwie brauchte ich das, ich war ja eigentlich richtig süchtig danach. Ich weiß nicht ob es eine Orgasmus-Sucht gibt, aber wenn ja, hatte ich sie wohl. Ich kam zu dem Schluss, dass mich gerade das Widerliche besonders anmacht, wie soll ich das beschreiben? Ich beschloss, dass sich auch da was ändern muss, so ging es nicht weiter. Was mache ich in einer Beziehung? Immer nur Lügen, vorspielen das es gut war. Nein, heute muss es ein Ende haben. Ich werde das in Frankfurt noch einmal mit meinem ganzen Körper und meinen Sinnen genießen und dann muss ich Schluss damit machen. Ich schief dann ein wenig ein, ruhte mich aus, für das, was mir bevorstand.

Ich wurde wach als meine Chefin sagte, „Los, wach werden, aussteigen, wir sind da.“

Ich schaute mich um und wir standen vor einer großen Lagerhalle in einem Industriegebiet.

Es mussten auch schon welche in der Halle sein, denn auf dem Parkplatz standen ein paar aufgemotzte Wagen und Motorräder.

„Mal sehen, wo der Veranstalter ist“, sagte die Chefin und wir gingen zu dritt zu einer Nebentür.

Mein Chef fragte dann seine Frau: „Was für ein Veranstalter , ich dachte wir wären alleine hier und Du hättest das Publikum gemacht, dass wir so eine Veranstaltung hier machen?“

„Ja ich hab mit einem telefoniert und der hat gefragt ob ich jemanden habe dafür und das wir heute hierherkommen sollen“, antwortete sie.

„Na schön dann wollen wir mal sehen, lass uns mal reingehen.“

Die Chefin öffnete dann die Tür und wir gingen hinein und hörten Männerstimmen.

Wir gingen weiter in Richtung der Stimmen und standen auf einmal in einem Nebenraum. Ein Hüne stand da, bestimmt 2 Meter groß. Er hatte eine schwarze Lederhose an und eine Weste, seine muskulösen Arme waren komplett tätowiert, er hatte die Haare nach hinten gekämmt und in einem Zopf zusammengebunden. Er unterhielt sich gerade mit 6 anderen Typen, die alle so ähnlich gekleidet waren wie er. Als er uns bemerkte drehte er sich herum und ich sah sein Gesicht. Er hatte einen schmalen Schnauzbart und am Kinn einen Bart, der zu einem Zopf zusammengeflochten war und bis zu seiner Brust reichte. Jetzt wurde es mir anders, als ich ihn so sah und Angst stieg in mir auf. Mein Herz begann zu pochen.

„Ah, ihr seid die, mit der Landpomeranze“, sagte er.

Meine Chefin wurde ganz kleinlaut und erwiderte nur mit einem kurzem leisen „Ja“.

„Was haben Frauen überhaupt zu sagen? Gar nichts, aber überhaupt nichts, aber keine Angst, du bist zu alt für die Show.“

Die Chefin atmete leicht auf, ich konnte es richtig sehen.

„So und Du bist der Besitzer von der Pomeranze, oder?“

„Ja äh wie Besitzer, äh meine Angestellte“, erwiderte mein Chef.

Ich merkte wie aufgeregt er war, so etwas hatte er mit Sicherheit nicht erwartet.

„Pass auf, ich will nicht so sein, ich geb Dir 2000 Mark für die Pomeranze. Ist die denn schon eingeritten?“

Jetzt merkte ich das es richtig um mich ging, also ich sollte für den Abend für nur 2000 Mark verschachert werden, na da hat mein Chef sicherlich vom Schrotthändler mehr für mich bekommen.

„Eingeritten wie meinst Du das , ja sie hat schon oft gefickt auch mit mehreren“. 2000 Mark ist ein bisschen wenig ich hatte an 4000 gedacht“, erwiderte mein Chef.

Jetzt da sich so alles um mich drehte, wurde ich irgendwie schon geil und mein Slip triefte nur so vor Nässe aus meinem Loch.

„Was denkst Du wer Du bist, hier Forderungen zu stellen. Ich hab Dir ein Angebot gemacht , aber da Du ja das erste Mal hier bist machen wir das anders, ich teste sie jetzt und entscheide dann was Du für sie bekommst, wenn sie schlecht ist, gibt's gar nichts und wenn sie mich überzeugt, bekommst Du die 4000. ist das ein Deal?“

Mein Chef konnte gar nicht anders, als dem zuzustimmen und ich werde jetzt wohl von dem Hünen gefickt, als Test, ob ich was taue.

„Ähh, ja ähm Okay, machen wir es so“, stammelte mein Chef.

„Los packt die Pomeranze und bringt sie her zu mir“

Zwei von seinen Leuten kamen auf mich zu und packten mich fest an den Armen und zogen mich zu ihm hinüber.

„Na wollen wir mal sehen was wir hier haben“, riss mit beiden Händen meine Bluse auf. Die Knöpfe flogen in hohem Bogen durch die Luft und ich stand schon oben ohne, mit offener Bluse vor ihm. Die zwei die mich an den Armen festhielten, zogen mir dann meine Bluse ganz aus, dabei faste der Hüne mir an meine Brüste. Die Hände waren so groß, dass sie voll bedeckt waren. Er knetete und zog dann mit den Fingern an meine Nippel und drehte sie rum, so dass es weh tat, aber ich hab keinen Laut von mir gegeben.

„Dann lass mal weiter schauen“, faste an meinen Rock und zerriss ihn einfach. Einer der Männer reichte ihm ein Messer und er zerschnitt damit einfach meinen Slip. Dann fuhr er mit dem Messer von meiner Fotze über meinen Bauchnabel machte kurz stopp an meinen Brüsten, um es dann weiter bis an meinen Hals zu führen.

„So hat du Angst Pomeranze? So was wie Dich hatten wir noch nie. Vielleicht bist Du ja kostbar, mal sehen“.

Ja ich hatte jetzt Angst aber die mischte sich mit Geilheit und Neugierde , mein Loch war triefend Nass und ich konnte es nicht erwarten bis er seine Finger reinsteckt und es fühlt.

„Los hoch mit“, ihr rief er seinen Leuten zu und sie packten mich hoben mich hoch auf ihren Händen und Armen in Höhe von seinem Becken.

Jetzt war es soweit. Man war ich geil von dem Hünen gefickt zu werden. Mein Bauch kribbelte wieder, mein Herz pochte laut bis in meinem Kopf.

„Lass mal gucken was sie hier hat.“ Er nahm seine Finger und drückte meine Schamlippen auseinander, fuhr mit seinen Fingern über meinen Kitzler, was ich mit einem Extra-Zucken belohnte, steckte dann erst einen, dann zwei und dann drei Finger in mein nasses Loch. Am liebsten hätte ich gesagt: „Komm los fick mich du geiler Bock“, aber das traute ich mich nicht ich wartete ab.

„Schau mal an wie nass die Pomeranze ist.“ Er hob die Finger hoch, zeigte sie allen und leckte sie genüsslich ab. Dann öffnete er seine Hose und ich sah...? Nein, was sah ich da? Aber hallo, so was gibt's doch nicht, so was Riesiges, bestimmt 25 Zentimeter lang und 5 Zentimeter im Durchmesser. Er sah wie groß meine Augen wurden und ich dachte nur: „Ab rein damit. Fick mich, steck ihn mir bis zum Anschlag rein.“ Ich wusste aber auch, je erschrockener und ängstlicher ich tat, desto mehr würde mein Preis in die Höhe steigen, auch wenn ich nicht viel davon hatte, aber meinem Chef gönnte ich das, nicht der Chefin, die soll zum Teufel gehen.

„Na Angst, Pomeranze? Hahaha!“, lachte er. „Dann mal los fickt mich mit ihr.“

Ich lag da wie ein Holzstamm im Mittelalter, wo die Angreifer ein Tor öffnen wollten. Sie fingen an Schwung zu nehmen und rammten mich immer wieder gegen seinen riesigen Schwanz, der immer wieder an meine Öffnung stieß, bis er dann mit einem heftigen Stoß in mich eindrang. Immer wieder bis zum inneren Ende. Er stieß immer wieder gegen meine innere Begrenzung, die sich immer weiter weitete und ich ihn so immer tiefer in mich aufnahm. Diese Hände überall, getragen wie auf einer Welle, den Schwanz in meinem Loch, – ich spürte wie meine Beine anfangen zu zucken, meine Muskeln sich anspannten, meine Füße sich nach innen drehten. Ich begann zu stöhnen und zu schreien. „Ja, ja, ja komm, gib mir richtig! Los komm schon, gib mir deinen Saft, spritz alles in mich rein.“

Er wurde dann ganz hart und ja sein Samen ergoss sich in meiner Fotze. Nie vorher hab ich das Zucken eines Schwanzes in mir heftiger gespürt, wie bei diesem große

Teil, wie sein Samen mein Inneres auskleidete, schleimig und dreckig von diesem grauenhaften Kerl.

Mein Körper entspannte sich dann und ich ließ mich locker in den Händen derer, die mich immer noch trugen, fallen. Er zog seinen Schwanz raus wischte ihn kurz an meinem Bauch ab, kam zu meinem Gesicht und sagte sauberlecken. So geil wie ich noch war, begann ich mit meiner Zunge alle Reste Sperma abzulecken und genüsslich herunterzuschlucken. Ich versuchte ihn auch in meinen Mund zu saugen, aber der war zu groß, ich wollte ihn nicht mit meinen Zähnen verletzen.

Sie stellten mich dann wieder auf meine Beine. Etwas wackelig stand ich dann da und er wandte sich meinem Chef zu.

„Man was hab ihr auf dem Land für Weiber, die ist ja ne Wucht, ich kauf Dir die ab sagen wir 10000 Mark ich zahl direkt in bar. Wenn Du noch welche wie die hast, ruf mich an, wir kommen immer ins Geschäft.“

Puh, was soll das jetzt? Nein, das wollte ich nicht ich sah meinen Chef an und hoffte das er verneinen würde. Die Chefin stand daneben und nickte andauernd.

„Nein, sagte mein Chef, „die ist nicht verkäuflich.“

Die Chefin schubste ihn an. Sie war mit dieser Antwort nicht zufrieden.

„Pass mal auf, das ist ein Freundschaftsangebot. Von mir ich kann auch anders, dann gehst Du leer aus und ich behalte sie einfach.“

„Ja gut ihr könnt sie haben Deal ist Deal“, sagte mein Chef dann und zuckte mir gegenüber mit seinen Schultern.

Der Hüne winkte dann einem seiner Leute zu, der eine Tasche hatte und ihm diese gab. Er öffnete sie, nahm einen Bündel Geld heraus und zählte, bis es 10000 Mark waren.

„So wollt ihr noch hier bleiben und Euch die Show ansehen?“, fragte der Hüne.

Mein Chef überlegte etwas länger und meinte dann: „Ja, gerne bleiben wir, dafür sind wir ja gekommen.“

„Gut dann könnt Ihr Euch ja noch die Beine ein wenig vertreten. Um 17 Uhr geht's los mit der Show und die ist geil, das kann ich Euch versprechen. Also bis nachher“.

Er sagte dann noch zwei seiner Leute Bescheid, dass sie mich in den Vorraum zu den anderen bringen soll. Also waren da noch mehr außer mir. Was mach ich jetzt? Ich war erst einmal ganz durcheinander. Ja, der Fick war hammergeil, aber ich gehörte jetzt dem Hünen, konnte nicht mehr nach Hause und das war nicht gut. Ich musste überlegen, wie ich wegkomme. Aber erst nach der Show, die wollte ich noch genießen. Dazu kam noch, das ich das erste Mal in einer großen Stadt war und auch neugierig, wie das hier so abgeht, was die alles machen.

Sie machten eine Tür auf und sagten ich sollte da rein und warten, bis ich dran bin. Ich ging rein und da saßen noch drei Frauen zwischen 20 und 30.

Ich sagte „Hallo“ zu ihnen. Die jüngste der drei, gab mir als einzige Antwort und begrüßte mich auch mit einem kurzen Hallo. Sie betrachtete mich von oben bis unten und sagte dann: „Na hat er dich auch gekauft? Ich war damals wohl genau so alt wie du. Du bist bestimmt gerade mal 18?“

„Ja bin gerade 18 geworden, wie läuft das hier so ab?“

„Ah Du weißt also noch gar nichts?“

„Nein“

„Ich weiß nicht ob ich Dir das sagen soll, eigentlich wirst Du es gleich wenn es losgeht selber sehen. Drüben die Anika ist immer die erste, denn die hält am wenigsten aus.“

„Wie aushalten? Was ist das für ein weißes Zeug was die da in die Nase zieht?“

„Ein bisschen Koks, damit man das hier überhaupt durchsteht, willst Du auch was?“

„Nein das sind doch Drogen, so was nehme ich nicht.“

„Na wenn Du meinst, aber das betäubt ein wenig und es ist alles nicht so schlimm was sie mit dir machen.“

„Was ist so schlimm daran wenn man gefickt wird? Der Boss hat mich eben auch gefickt, war doch geil bin richtig gekommen.“

„Oh, Du kommst wohl vom Land hast so was noch nicht mitgemacht. Na pass auf. Sie holen Dich und bringen dich in den Ring da draußen, dann fasst der Boss mit seinen Fingern in dein Loch hebt Dich hoch und dreht Dich, präsentiert Dich allen Zuschauern, sagt ein paar Worte und dann wirst du auf dem Boden mit Händen und Füßen an zwei Ösen die im Boden sind festgebunden, also so das Du auf allen Vieren dastehst und dann kommen die Herrchen mit ihren Hunden und du wirst so lange gefickt, immer der Reihe nach, bis Du nicht mehr kannst und ohnmächtig wirst. Wenn Du zwischendrin mal nicht kannst und meinst zu Boden zu sinken, um dich auszuruhen, kommt einer hebt dich wieder an und verpasst Dir mit einem Elektroschocker eine Stromschlag. Gerade so, dass Du dich wieder aufbäumst und weitermachen kann. Einer von denen ist immer so gemein, der macht den Stromschlag immer an deinem Kitzler, das ist dann richtig heftig.“

„Oh ja, das ist schon heftig, aber doch auch geil, ich bekomme da immer so viele Orgasmen, ich kann da nicht genug bekommen, außerdem müssen die Hunde ja auch erst mal wollen so schnell geht das doch auch nicht.“

„Du Dummerchen, die Hunde sind trainiert. Die machen jede Woche das Gleiche kommen her und wissen das sie uns Frauen ficken dürfen. Ah noch eins, Du bist das erste Mal hier also werden sie sich für Dich was Besonderes einfallen lassen, aber

das ist unterschiedlich. Ich sag jetzt nichts mehr, nur dass Du als letzte dran bist und weg kommst Du hier nicht mehr.“

„Ja glaube ich jetzt auch“

Wir warteten noch eine Weile und ich schaute durch das Sichtfenster in den Vorstellungsraum. Immer mehr Männer kamen mit ihren Hunden, alles große Rassen, von Rottweiler bis Dogge war alles dabei. Langsam füllte sich der Raum und eine Uhr im Zimmer sagte mir, dass es gleich losgehen musste. Es war 16.55 Uhr. Nachdem was ich gehört hatte, beschloss ich denen eine Show zu liefern, die sie nicht vergessen würden. Ich war ja schon einiges gewohnt und war auch hart im Nehmen, aber so schnell bekommen die mich nicht klein. Ich musste mir auch überlegen, wie ich hier wieder weg komme, bin doch nicht so blöd und bin keinem sein Eigentum.

Dann kam einer mit einer Leine in der Hand, zeigte auf Anika die ganz in der Ecke saß und gab ihr einen Wink, dass sie zu ihm kommen soll. Sie stand langsam auf so richtig gelangweilt und schlurfte zu ihm hin. Auf halbem Weg meinte der Kerl, sie soll mal ein bisschen schneller machen, aber Anika störte sich nicht an die Aufforderung und schlurfte gemächlich weiter. Da ging der Kerl auf sie zu nahm einen Elektroschocker aus der Hosentasche und gab ihr einen kurzen Stromschlag an ihre rechte Brust. Sie zuckte kurz zusammen und ging dann auf den Boden. Der Kerl legte ihr das Halsband um und führte sie dann raus in die Show. Vorbei an den Zuschauern, wie eine Hündin, die zum Decken gebracht wurde. Es waren nicht nur Leute mit Hunden da, sondern auch viele die bei dem Schauspiel nur zusehen wollten. Als ich das gesehen habe, wurde ich so geil das ich meine eine Hand nicht von meiner Muschi lassen konnte. Nass war sie eh noch, von dem Sperma des Bosses, auch lief immer wieder etwas heraus und ich spielte einfach damit und verteilte es immer wieder.

Man warum kann ich jetzt nicht schon dran sein, wenn ich so lange warten muss, komm ich ja nur beim Zuschauen. Endlich oben angekommen, nahm dann der Boss sie entgegen, fasste sie an ihrem Po an steckte so viele Finger wie möglich in ihre Fotze und hob sie dann hoch, drehte sie im Kreis, so dass jeder sie Mal von vorne und hinten gesehen hat. Einige Zuschauer haben sie ausgebuht. Warum wusste ich bis dahin noch nicht. Dann musste sie runter und wurde am Boden festgemacht, so dass sie ganz wehrlos war. Ich sah wie sie sich einfach hinlegen wollte und einer der Kerle ging über sie und fasste mit seinem Armen um ihren Bauch, hob sie hoch, der Boss drückte mit einem Bein ihre Beine auseinander, so dass ihre Fotze frei lag und gab ihr mit dem Elektroschocker einen ordentlichen Schlag, so dass sie sich richtig aufbäumte. Dann nahm er das Mikrofon und sprach kurz „Die wollte doch glatt nicht, aber das gibt's bei uns nicht. Jetzt ist sie bereit, also los, wer ist der erste? Kommt schon und wie immer 100 Mark in die Box.“

Dann ging der erste auf das Podest, er hatte einen Deutschen Schäferhund an der Leine, hielt kurz den 100 Markschein in die Höhe, so dass ihn jeder sehen konnte und steckte ihn in die Box. Der Schäferhund ging zielstrebig auf sie zu, schnüffelte kurz an ihrer Fotze und sprang sofort auf und fing sie an zu ficken.

Der Boss hielt ihr das Mikrofon vor den Mund und man hörte nur ein leises Schnaufen von ihr, was aber der Hund mit seinem Hecheln leicht übertönte.

„Na ein bisschen mehr könntest du schon bieten, die Zuschauer hören nichts.“

Der Schäferhund hielt nun still, anscheinend hatte er sie jetzt geknotet und besamt sie, aber von ihr hörte man immer nur ein leises Schnaufen.

Langsam schlug die Stimmung im Saal um und die Buhrufe nahmen Überhand.

„Ich beobachte dich schon die ganze Zeit, du bist andauernd mit einer Hand an deiner Fotze am rumspielen, dich macht es richtig an was du siehst, oder? Ich bin übrigens die Moni und muss das schon fast 2 Jahre ertragen.“

„Ah, und ich bin die Sabrina, hab mich ja noch nicht vorgestellt“.

Auf einmal wurden die beiden die mit mir in dem Vorraum waren doch gesprächiger.

„Ja mich macht das geil was ich sehe, nur warum macht Anika nicht mit?“

„Du Dummerchen, was meinst Du was wir alles mitmachen, jeden Samstag, die Woche über im Zwinger eingesperrt, Essen gibt's immer nur im Fressnapf. So wie richtige Hündinnen halt“, sagte Sabrina.

„Hmm, das hört sich ja nicht gut an“, erwiderte ich.

„Ja er hat bezahlt für dich und du bist sein Eigentum, aber Anika hat es jetzt bald hinter sich“, sagte Moni.

„Wie hinter sich?“

„Erklär Du es ihr Sabrina, ich bin gleich dran“.

„Er hat dich gekauft, Du bist seine neuste Hündin im Zwinger, er hat Dich schon getestet, sonst hätte er dich nicht gekauft, also wird Anika wohl gleich an den Meistbietenden versteigert. Pass mal auf was jetzt passiert.“

Ich schaute wieder raus in den Saal, der Schäferhund war gerade fertig mit Anika und sie wollte sich auf den Boden fallen lassen, als der Boss mit dem Elektroschocker ihr kurz einen Schlag an den Po verpasste und sie zusammen zuckte und ihren Po weit in die Höhe streckte. Der Boss griff in seine Tasche und gab dem Besitzer einen Hundertmarkschein.

„So ich sehe ja das Ihr unzufrieden seid, ist auch verständlich, das seit ihr nicht gewohnt. Deshalb mach ich Euch einen Vorschlag, nehmt sie umsonst und wenn sie fertig ist, das heißt sie sich nicht mehr regt, könnt ihr sie kaufen. Sie ist Zwingerhaltung gewöhnt und sonst eigentlich ein braves Mädchen.“

Jetzt jubelten alle und stampften mit ihren Füßen rhythmisch auf den Boden.

„Na los kommt schon.“

Einer nach dem anderen führte seinen Hund auf das Podest zu ihr hin und lies ihn aufspringen. Ich schaute gespannt zu und zählte mit, wir waren bei dem vierten angekommen, inklusive dem Schäferhund am Anfang, so ca. eine Stunde musste vergangen sein.

„Pass auf jetzt kommt der fünfte und dabei bricht sie zusammen, letztes Mal war es beim sechsten passiert, es werden immer weniger. Sie wird noch 2-3 mal elektrisch geschockt und das war es dann“, sagte Sabrina.

„Ist so ein Elektroschock schlimm?“, fragte ich.

„Na man gewöhnt sich dran. Die ersten paar mal ist es schon hart, ist aber nur ein kurzer kleiner Stromschlag, die Dinger sind nicht voll geladen. Sonst hätten sie ja nicht lange was von Dir. Kommt auch ein wenig drauf an, wo sie den ansetzen, am Po da ziehen sich kurz die Pobacken zusammen, da ist der Schrecken größer als der Schmerz und wenn Du am Ende bewusstlos bist, merkst du eh nichts, halt also besser durch, bis du auf einmal weg bist. Ich war mal nicht ganz weg und sie haben meinen Kitzler damit geschockt, ich kann Dir sagen, das war die Hölle. Das ist wie ein Orgasmus hoch 10. Alles zieht sich zusammen und verkrampft und deine Pisse läuft in Strömen, aber den schocken sie sowieso, wenn Du weggetreten bist, um zu sehen ob Du nicht doch nochmal kannst“.

Ich schaute nochmal in den Saal und ja Sabrina hatte recht, Anika lag auf dem Boden der und hing komisch mit seinem Schwanz in ihr drinnen und hielt wohl, da der Knoten das noch halten konnte, ihren Po etwas in die Höhe. Der Boss ging hin und versetzte ihr einen Schock an ihre rechte Brust, wobei sie kurz zusammenzuckte sich aufrichtete und dann aber wieder zusammensackte. Der Hund bekam davon gar nichts mit und war im Begriff aus ihr rauszugehen und zog so heftig, dass sie immer wieder etwas nach hinten rutschte, bis ihre Arme ganz lang von den Befestigungen am Boden lagen.

Der Boss ging hinter sie und fasste mit beiden Händen Ihre Pobacken an und zog diese ganz weit auseinander, bis der Hund sich aus ihrem Loch befreien konnte.

Das Mikro war wohl noch angeschaltet, denn ich hörte den Boss sagen: „So du kleines Miststück hast mich lange genug geärgert.“ Er durchtrennte mit einem Messer die Hand und Fußschlaufen, drehte sie auf den Rücken, machte ihre Beine weit auseinander, nahm den Elektroschocker und gab ihr dann 2 Schocks auf ihren Kitzler, wobei sie sich kurz aufbäumte, um wieder leblos zusammen zu fallen.

Zwei Kerle kamen dann mit einer Trage und warfen sie da drauf, ja warfen, oder eher schmeißen, halt so wie ein Stück Abfall, was entsorgt wird.

Dann begann die Versteigerung. Man sah dem Boss an, dass er es eilig hatte, denn bis jetzt war ja auch alles kostenlos, außer den Eintritt, den die Zuschauer die keinen Hund hatten zahlten war noch nichts rumgekommen.

„So meine Herren, wer hat noch Platz in seinem Zwinger? Vorzüglich auf einem abgeschiedenen Grundstück, es soll ja keiner sehen, was ihr für eine Hündin beherbergt. Fangen wir mit Hundert an wer bietet Hundert, da mit der Dogge zum Ersten zum 200 der mit dem Collie, zum Ersten 300 der mit der Dogge, 400 wir

haben 400 , 500 , 600 an den Kerl mit dem Riesenschnauzer, 600 zum Ersten, zum Zweiten, bietet keiner mehr? 700 der Kerl mit dem Mastiff, zum 800, 1000, 1100, na es läuft doch, kommt bietet einer mehr als 1100? Keiner mehr? Zum Ersten und zum Zweiten und zum Dritten! Verkauft an den Kerl mit der Dogge. Sollen wir sie dir direkt mitgeben oder willst du sie eingepackt?“

„Eingepackt!“, brüllte der Typ.

„Pass auf was jetzt passiert, sie wird jetzt in die Mitte gelegt und dann kann kommen wer will und die wixsen und pissen auf sie drauf, gut das sie nichts mitbekommt.“

In der Tat standen nun viele Kerle auf und gingen hoch und holten ihre Schwänze raus und die einen pissten auf sie wiederum andere luden ihr Sperma auf ihr ab. Ich zählte kurz nach, es müssen so ca. 25 bis 30 gewesen sein, in dem Durcheinander konnte ich es auch nicht so genau sehen.

Langsam lehrte sich das Podest und zwei Kerle nahmen die Trage hoch und kamen zu uns und legten Anika in eine Ecke am Boden. Sie stank nach Urin und war komplett vollgewichst, sie sah aus, als wenn sie in Sperma getaucht war, ihre Haare, ihr Gesicht, ihre Brüste, Bauch, alles voll und lief langsam an den Seiten auf die Trage. Die 2 Kerle nahmen dann sofort Moni mit und mit ihr begann die nächste Vorstellung. Moni machte es besser. Sie stöhnte und schrie ihre Lust raus und die Menge tobte. Sie hatte ganze 10 Hunde befriedigt, bis sie vollends zusammenbrach und sie sie auf die Trage legten und wieder zu uns brachten.

„So jetzt bin ich dran, wie viel hatte Moni?“ fragte Sabrina.

„Zehn, wenn ich richtig gezählt habe, aber Du mach schnell ich will auch noch“.

„Mein Rekord liegt bei 20, den wirst Du wohl nicht schaffen!“

„Na warte ab, Du hörst dich ja jetzt richtig geil an?“

„Ja bin ich auch, das Einzige worauf es sich lohnt, in der Woche zu warten.“

„Wetten wir, dass ich heute mehr schaffe als Du?“

„Ja machen wir, Du kannst ja zählen und ich werde bevor Du fertig bist ja sicherlich wieder zu Bewusstsein kommen und da unser Boss am Ende der Veranstaltung immer sagt, wie viele jede von uns geschafft hat, werde ich es auch so erfahren.“

Sie legten Sabrina das Halsband und sie ging dann runter wie eine Hündin und ging dann mit den Kerlen aufs Podest. Nach ihrer Vorstellung ging es dann los, sie schien das jetzt richtig zu genießen wie ihre Fotze von den Hunden gefickt wurde, einer nach dem anderen stieg auf und besamte sie. Über die Lautsprecher war ihr Stöhnen und lustvolles Schreien zu hören, die Menge jubelte und klatschte nach jeder gelungenen Besamung Beifall, ja es waren schon Beifallsstürme, alle waren außer sich. Bei dem Anblick und dem Beifall wurde ich so geil, dass ich mir immer heftiger meinen Kitzler rieb und so das ein und andere Mal kam. Ich beschloss jetzt

innerlich es richtig zu genießen und alles zu erleben, was da möglich war, auch die Stromschocks wollte ich bei vollem Bewusstsein ausprobieren. So stand ich da hinter der Scheibe und zählte mit. Sie war mittlerweile bei dem vierzehnten angekommen, als sie dann zusammenbrach und durch einen Elektroschock wieder hochgeholt wurde. Dann war der fünfzehnte dran, ein Rottweiler unwahrscheinlich kräftig und für seine Rasse groß gebaut, mit schwarzem, glänzendem Fell. Ich fingerte mich schon wieder bei dem Anblick und dachte nur: „Den hätte ich jetzt auch gerne.“ Anika und Moni waren immer noch Bewusstlos und lagen auf den Tragen, wobei Anika sich langsam ein wenig zu bewegen begann.

Der Rotweiler stieß so heftig zu, dass Sabrina immer wieder voll nach vorne geschleudert wurde und bei jedem Stoß schrie sie laut auf, was die Menge mit lautem Beifall bedachte. Dann brach sie wieder zusammen und bekam erneut einen Elektroschock am Po, aber diesmal zuckte sie nur kurz auf, der Boss gab ihr dann einen Elektroschock an die Seite ihrer Brust, wobei sie sich nochmal aufbäumte und wieder zusammenbrach. Bei ihrem Zusammenbruch flutschte dann der Schwanz aus ihr raus und der Boss machte sie los und drehte sie um, gab ihr noch 2 mal einen Schock an ihre Fotze, aber sie rührte sich nicht mehr. So dachte ich jetzt ist meine Zeit gekommen, endlich bin ich dran. Ich ging zur Tür und wartete schon, als sie Sabrina reinbrachten und auch im Raum abstellten, mir das Halsband anlegten und mich an die Leine nahmen. Ich folgte ihnen dann und sah mich um. Oh, in der ersten Reihe saßen mein Freund und mein Chef, besser mein ehemaliger Chef. Irgendwas winkten sie mir, wenn ich es richtig gedeutet habe wollten sie mir sagen, dass sie mich hier rausholen. Na ich hoffte nur nicht so schnell, ich will das jetzt erleben und zwar richtig. Sie führten mich dann aufs Podest und der Boss nahm seine Hand, kam etwas runter zu mir und steckte seinen Daumen in mein Loch, hob mich dann hoch einer reichte ihm das Mikro in die andere Hand und drehte mich mit ihm zusammen im Kreis, wobei er mich vorstellte.

„So ihr geilen Böcke! Hier meine neuste Errungenschaft, eine Landpomeranze, ganz frisch und neu, glatt rasiert und von mir persönlich ganz frisch getestet. Komm auf, zeig denen mal wie Du Dich freust.“

Ich hob meine Arme in die Luft und sprach dann ins Mikro: „Hallo, alle zusammen! Ich hoffe, dass ich Euch nicht enttäusche, nach den Hunden seit ihr dran, ich bin vom Land und ich halte einiges aus“. Ich wippte dabei auf der Hand des Bosse und streichelte dann über meine Brüste, so dass ich seinen Daumen richtig in meiner Fotze spürte.

Die Menge grölte, das war es was ich wollte. Ich wollte sie rasend machen und dachte mir, wenn mein Freund und mein Chef mich hier rausholen wollen, dann ist am Ende eine extrem aufgeheizte Stimmung das Beste was passieren kann. Ich muss die so geil machen, dass sie sich am Ende um mich schlagen. Er nahm mich dann runter und wollte meine Hände an den Ösen befestigen. Da sagte ich zu ihm: „Hey meinen Sie ich würde abhauen? Ich bleibe standhaft und steh das so durch, außerdem können Sie mich auch schneller umdrehen und mir unten direkt einen Elektroschock verpassen, damit ich schneller wieder da bin“.

„Oh so selbstbewusst? Was hab ich da gekauft? Ich freue mich jetzt schon auf die Kohle, die Du einbringst.“

„Gib mir mal den Elektroschocker.“

„Warum das, um mich lahmzulegen ist der zu schwach?“

Er lachte lautstark und da die Menge das durch das Mikro hörte, grölten sie wieder laut. Einer brüllte „Ja, das Landei ist geil, lass sie mal machen.“

Er gab mir den Elektroschocker und ich stellte mich so hin etwas nach hinten gebeugt meine Beine auseinander, so gut es ging, führte den Elektroschocker an meine Fotze und sagte noch kurz: „Damit ich schön nass bin und es gut flutscht“ und drückte kurz ab. Mein ganzer Unterkörper zuckte von dem Schlag zusammen, mir war etwas schummerig, aber ich drehte mich zur anderen Seite und verpasste mir noch einen.

„So fühl mal“, sagte ich zum Boss und er fasste mit seinen Fingern in meine Fotze, holte sie wieder raus und hob sie hoch zeigte so allen wie nass ich bin.

Dann ging ich runter und schlug mit einer Hand auf meine Pobacke und sagte: „Auf, worauf wartet Ihr? Lasst das Spiel beginnen!“

Die Menge hörte nicht auf zu grölen, ich hörte wie manche schrien, ja auf macht sie fertig, gebts ihr, die brauch es richtig.

„So, dann muss ich ja noch den Preis festlegen, sagen wir 200 Mark für jeden Rüden der sie besteigen soll“.

Ich drehte mich um und sah schon wie welche anstanden mit ihren Hunden und dem Geld in der Hand und es kaum erwarten konnten, dass ihr Hund mich besteigt. Ich selber war so geil, als ich mit meinen Fingern kurz an sie fasste, durch den Schleim glibberige Schleimfäden an meinen Fingern waren. Dann endlich sprang der erste auf und ich fühlte das warme weiche Fell auf meinem Po und wie seine Pfoten mein Becken umklammerten. Ich spürte, wie der erste Hundeschwanz an meinem Fotzeneingang stieß. Ich konnte es kaum noch erwarten und streckte ihm mein Loch entgegen, stieß richtig nach hinten, gegen seinen Schwanz, so dass er sofort ein wenig in mir war und mich dann anfang zu ficken, mit tierisch wilden Stößen, unaufhaltsam immer weiter in mich eindrang. „Ja fick mich richtig hart du geiler Köter“, rief ich. Er wuchs immer weiter in mir, als sein Knoten an meine Fotzenöffnung stieß, um dann mit einem finalen Stoß ganz einzudringen, was ich mit einem lauten „Ahh, Jaaaa“ für alle beantwortete. Der Knoten wurde größer, so dass ich wieder das Gefühl bekam, als wenn meine Fotze auseinander reißen würde. Er pochte und mit jedem Pochen schoss ein großer heißer Schwall Samen in meinen Unterleib, mein Fotzenloch heizte sich richtig auf durch den Samen und mich durchzog ein Orgasmus nach dem anderen. Schon dass so viele um mich herum waren und zuschauten wie ich als Deckhündin benutzt wurde machte es noch geiler. Es dauerte etwas, bis ich in mir spürte und der Knoten kleiner wurde, normalerweise würde ich ihn versuchen festzuhalten mit meinem Loch, aber da mich ja noch eine ganze Menge Hunde besteigen würden, ließ ich ganz locker, so dass als er zog schon beim zweiten heftigeren Ziehen der Knoten aus mir, mit einem saftigen Schmatzen rausflutschte und das überschüssige Sperma an meinem Bauch und meinen Schenkeln herunterlief und den Boden benetzte.

Dann waren die nächsten dran, immer weiter und ich habe mich gefühlt, wie in einer Flut von Orgasmen. Einer kam zum anderen wie Wellen im Meer. Immer wieder ganz leicht und flau, um dann wieder anzusteigen zu einer wahnsinnigen Größe und Heftigkeit. Ich war jetzt in meinem Element, wie in einem Rausch, der, wenn es nach meinem Kopf ginge, nie aufhören dürfte. Aber mein Körper sprach da eine andere Sprache. Ich habe nicht mitgezählt, weil ich so in diesem Element aus Orgasmen und Geilheit gefangen war. Ich hörte nur, wie der Boss was von dem Elften sagte und das noch 7 warteten. Meine Beine wurden auf einmal weicher und weicher und ich drohte zusammenzusacken. Mir wurde auch ein wenig schwarz vor Augen, aber ich durfte nicht schlapp machen. Ich schaute unter mich und sah, dass ich in einer Lache aus Hundesperma hockte. Von meinem Bauch tropfte es nur so runter. Schon wie ein kleines Rinnsal, auch an meinen Beinen lief es nur so runter auf den Boden. Meine Knie standen voll in einer Pfütze Sperma. Die Männer grölten immer und riefen: „Weiter, weiter, los der Nächste.“ Ein Paar Stimmen hörte ich auch sagen, macht schneller wir wollen auch noch. Ja das war Ja was ich ihnen am Anfang versprochen hab.

„Boss, ich brauch was zu trinken.“

„Ja, schon gut“ Er winkte einem seiner Kerle und der brachte einen Napf mit Wasser und stellte ihn vor mich hin. Ich beugte mich vor und begann wie eine Hündin das Wasser aus dem Napf zu schlecken. Das war nicht einfach, es dauerte ein wenig, bis ich so genug getrunken hatte. Dann signalisierte ich dem Boss indem ich mir wieder auf den Po haute, das es weiter gehen konnte.

Es fickten mich dann so noch die letzten sieben Hunde, die mich wieder auf Wellen von Orgasmen brachten. Als die fertig mit mir waren sackte ich erst einmal zusammen, streckte meine Beine weg und lag so auf dem Boden in der Lache aus Sperma. Mein Bauch und meine Beine zuckten einfach so schon Automatisch, immer mal wieder, ohne dass ich sie steuern konnte, es lag wohl an den dauernden Orgasmen die ich hatte.

„So was jetzt“, rief einer der Männer aus dem Zuschauerbereich. „Ja jetzt sind wir dran“, rief ein anderer.

„Na wie willst du es, auf dem Rücken liegend, oder von hinten wie eine Hündin“, fragte der Boss.

„Auf dem Rücken liegend, ich will denen in die Augen sehen, wenn sie mich ficken“.

Ich rutschte noch etwas vor, so das mein Po nun vollends in der Spermasuppe lag, machte die Beine breit und erwartete so den ersten Kerl. Die standen schon Schlange und fingen auch schon an zu drängeln. Ich sah, wie einer den anderen ein wenig schubste. Der Plan schien aufzugehen, wenn ich jetzt richtig gut bin, dann kloppen sie sich um mich. Aber ein paar Schwänze werde ich hoffentlich noch genießen. Der Erste kam und zog seine Hose runter nahm seinen Steifen Schwanz in die Hand und kniete sich vor mich, drückte ihn gegen mein Loch und steckte ihn dann schnell mit einem Ruck bis zum Anschlag rein, so dass der Hundesaft an den Seiten herausspritzte und ihn auch traf. Er beugte sich dann über mich und stützte sich mit seinen Händen auf meinen Brüsten ab. Da ich schon ein wenig wackelig

war wurde mir durch den Druck auf meine Brüste schwarz vor Augen und ich war kurz weggetreten, war aber durch einen kurzen Stromschlag wieder sofort da. Die hinter ihm wartenden wurden langsam ungeduldig und sagten ihm, dass er schneller machen sollte. Weil mein Loch ja schön offen und von den Hunden gedehnt war und durch das Sperma der Hunde auch sehr gleitfähig ist, hatte er schon Mühe etwas zu spüren. Sein Schwanz war auch nicht der größte. Ich denke, da er so geil war mein Loch zu ficken, kam er dann auch zu meiner Verwunderung sehr schnell und der Nächste war an der Reihe. So ging das dann bis zum fünften und dann ging ein Tumult los. Wie nicht anders zu erwarten, begannen sie sich zu schlagen. Der Boss ging zu ihnen und wollte für Ruhe sorgen, aber es wurde immer turbulenter, ich sah hoch und ein wildes Durcheinander war zu sehen. Jeder schlug sich mit jedem.

Dann spürte ich, wie einer mich hochhob und sagte: „Komm jetzt nichts wie weg hier.“ Es war mein Freund, er nahm noch den Elektroschocker, stellte ihn schnell auf die stärkste Stufe gab ihn mir in die Hand und rannte mit mir los.

„Wenn einer uns festhalten will dann gibst du ihm einen Schlag mit dem Ding.“

„Ja mach ich.“

„Dein Chef wartet draußen, der hat den Wagen schon gestartet. Ich komm dann nach und wir treffen uns auf einem Rastplatz unterwegs.“

Er rannte dann mit mir aus dem Saal, stieß die Türe auf, über den Parkplatz und ich sah schon das Auto vom Chef. Er machte die Türe auf und warf mich rein. Als er die Türe zuschlug, gab mein Chef auch schon Gas und brauste davon.

„Gut das wir dich da rausbekommen haben, meine Alte hab ich zum Teufel geschickt, soll sie selber sehen, wie sie klarkommt. Wie geht's Dir? Alles gut überstanden“?

„Ja, was soll ich sagen, es war geil, einfach nur geil. Hab schon meinen Spaß gehabt und würde das auch öfters machen, nur so gebunden, das will ich nicht“.

„Du bist ja auch gut abgegangen, die waren alle sehr zufrieden mit Dir.“

Ich legte mich ein wenig bequemer hin, streckte meine Beine so gut es ging aus und spürte wie sie schmerzten, auch mein Unterleib schmerzte von der geilen Tortur, aber das hab ich gern in Kauf genommen und würde es auch wieder in Kauf nehmen, wenn ich dazu bereit wäre.

„Chef?“

„Ja was ist?“

Ich glaube ich mach jetzt erst mal Schluss mit dem Ganzen, auch wenn ich danach süchtig bin, ich muss einen Schlusstrich ziehen“.

„Wie meinst Du das?“

„Ja meine Prüfung ist in 3 Monaten und ich hätte gerne bis dahin Frei, mach dann die Prüfung und ziehe weg, irgendwohin, wo mich keiner kennt. Im Ort wissen auch schon viele, was wir so gemacht haben. Die Kollegen sollten zwar nichts sagen, aber ich hab ja gestern Mittag gesehen, dass schon genug Bescheid wissen und es wird sich weiter verbreiten, egal wer mich sieht wird über mich reden und wenn ich alleine irgendwo hingeh, wird man mich anmachen, ich will das nicht mehr.“

„Okay, gut irgendwo hast Du recht, meine Alte hat alles versaut und dann ist es auch so, dass es sein kann, dass der Zuhälter dich bei uns suchen könnte. Ich hab ihm zwar 8000 Mark in sein Büro gelegt, mit nem Zettel 2000 Mark einbehalten für Dich. Aber manche lassen nicht locker. Der wusste, was Du Wert bist und er hätte zig Tausende verdient mit Dir. Wir machen das so, hier nimm den Umschlag und dann suchst Du Dir irgendwo was, am besten in einem kleinen Kuhdorf in der Eifel oder so und bleibst erst Mal ganz unauffällig da.“

Ich nahm den Umschlag und machte ihn auf. Darin war Bargeld, da es im Auto zu dunkel war, konnte ich es nicht zählen, aber es werden wohl die 2000 Mark gewesen sein, die er zurückbehalten hat. Da ich nichts zum Anziehen hatte, nahm ich die Decke, die auf der Heckablage gelegen hat und hab sie um mich gewickelt. Wir bogen dann ab auf einen Rastplatz und warteten einen Moment, bis mein Freund mit seinem Wagen neben uns parkte.

„So, jetzt geh zu ihm, deine Kontonummer hab ich und ich werde Dir Deinen Lohn für die nächsten Monate überweisen. Deine Papiere bring ich dann zu der Prüfung mit. Ich finde es schade, dass es so kommen musste.“

Ich stieg dann aus und ging nochmal zur Fahrertür, öffnete sie und gab meinem Chef einen dicken Kuss auf die Backe.

„Vielen Dank für alles“

Dann fuhr er los und ich ging zu meinem Freund an den Wagen öffnete die Tür und stieg ein.

„So pass auf mein Schatz, ich habe mir das gründlich überlegt. So kann es nicht mit mir weitergehen, irgendwann lande ich in der Gosse. Das hab ich bei den anderen Mädchen gesehen da, die sich mit Drogen vollgepumpt haben. So will ich nicht enden. Auch wenn es mir sehr, sehr schwer fällt, ich werde wegziehen und erst einmal ganz alleine sein, es wird sein, als wenn ich einen Entzug machen würde.“

Mir liefen die Tränen über die Wangen und ich fing an zu schluchzen, aber es ging nicht anders. Entweder ganz oder gar nicht.

„Was heißt das jetzt genau“, fragte er.

„Das wir uns trennen, ich danke Dir für all die schönen Stunden, auch für meine Rettung und es fällt mir nicht leicht, aber es geht nicht anders vielleicht sehen wir uns ja mal wieder.“

Zu allem Überflus spielte gerade das Radio noch den Titel von [Neil Sedaka, Our last song together](#), und meine Tränen flossen jetzt in einem Rinnsal und tropften

nur so auf die Decke, mit der ich mich umwickelt habe. Ich sah ihm in die Augen und auch seine Augen glänzten feucht und er sagte nichts mehr, kein Wort mehr kam über seine Lippen.

Er lies mich dann zu Hause raus, ich gab ihm noch einen Abschiedskuss, nahm den Haustürschlüssel, den ich für alle Fälle immer bei ihm im Handschuhfach deponiert hatte und schlich mich dann in die Wohnung. Gut, das alles schliefen und keiner mitbekam wie ich nach Hause kam.

Kurze Zeit später schlief ich zwar sehr traurig ein, aber mit dem Entschluss alles richtig gemacht zu haben und freute mich dann auf einen Neuanfang.

Zum Abschluss noch ein paar Worte an meine Fans.

Ich möchte mich recht herzlich bei Euch bedanken, für die vielen guten Bewertungen und netten Kommentare. Ich hoffe das ihr Spaß beim Lesen dieser 7 Teile hattet. Leider ist jetzt diese Serie zu Ende und die Inge wird ein neues Leben beginnen. Also wartet ab, wie es mit der Inge weitergeht, sie wird ein wenig älter werden, aber ob sie so ganz abstinent wird?

Liebe Grüße Eure geile Inge